

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.

Abend-Ausgabe: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.

Abend-Ausgabe: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Porto. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ansonsten durch die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Einzelnen-Preis für die Abende: 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 265.

Wiesbaden, Dienstag, 11. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Politisches aus England.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns unterm 9. d. M.:

Die englischen Journalisten, die die Einladung angenommen hatten, den vorjährigen Besuch der deutschen Botschaft zu erwidern, kehrten gestern nach England zurück. Sie sind, wie aus allem, was sie bis jetzt über den Verlauf der Reise in ihren Zeitungen veröffentlichten, von dem ihnen zuteil gewordenen Empfang mehr als befriedigt. Dieser übertraf, wie die hiesige „Tribune“ heute schreibt, selbst alles, was der englisch-deutsche Freundschaftsausschuss trotz aller Anstrengungen den deutschen Gästen seinerzeit zu bieten vermochte. Wie alle die anderen Zeitungen, deren Vertreter an der Journalistenfahrt teilnahmen, verspricht sich die „Tribune“ von dem Besuch Wunderdinge. Nun versteht man die Deutschen und hat die Überzeugung gewonnen, daß sie „ehrliche Gäste“ sind, und man wird sie nicht länger verdächtigen, sich mit allerhand heimtückischen Plänen gegen England zu tragen, nur weil irgend jemand in Deutschland einmal eine Brandrede hält oder ein Leutnant a. D. einen Plan zur Invasion Englands veröffentlicht. Und der Einfluß davon auf die öffentliche Meinung? Dieser dürfte natürlich groß sein, wenn alle Zeitungen hien und drüben nun auch einmal die blöde Hegerei einflechten, in der sich so viele von ihnen seit Jahr und Tag gefielen. Das ist indes schon darum ausgeschlossen, weil sich gerade die Hauptblätter Englands nicht an dem Besuch beteiligten. In deren Fall handelt es sich nur um eine selbständige Presseorgane, deren Leitern der Widerwille gegen Deutschland und die Deutschen geradezu angeboren ist, wie dem Wollaton derjenige gegen seine Stammväter, die Römer. Die meisten aber sind lediglich die Organe großer Zeitungstrüsten und hegen gewissermaßen nach der Schablone, lediglich um sensationellsten Lesern recht pikante „geistige Speise“ vorzusetzen.

Diesem Teil der Presse schrieb Professor Brentano dem Vertreter der hiesigen „Daily News“ gegenüber die Hauptschuld zu, bemerkte aber, daß Zeitungs-Trüsten wäre auch in Deutschland für die Korruption der öffentlichen Meinung verantwortlich. Fast alle die Journalisten, die die Einladung angenommen hatten, zeichneten sich von jeher durch deutsch-freundschaftliche Gesinnung aus, und solange sich die anderen nicht befehlen lassen, ist die Aussicht auf einen allgemeinen Stimmungswandel gering. Die Anregung zu einem solchen dürfte zudem von „oben“ ausgehen, denn für die konservativen und unionistischen Blätter, die ja dieses Mal in Deutschland mehr als spärlich vertreten waren, ist eine solche Führung allein maßgebend. Einstweilen aber paßt ihnen der alte Antagonismus vorzüglich in

den Kram, da sie ja samt und sonders schutzjüngerischen Tendenzen huldigen.

Die deutsche Konkurrenz auf den Märkten Englands wie seiner Kolonien wird von einer so großen Menge tatsächlich empfunden und von so vielen anderen irrtümlich für allerhand Übel verantwortlich gehalten, daß der Deutschenhass zu schüren für Mr. Chamberlains Schutz-zollpläne wirkungsvolle Propaganda machen heißt. Man darf überhaupt nicht übersehen, daß die bestehende Abneigung gegen Deutschland und die Deutschen nicht nur politischer, sondern auch wirtschaftlicher Natur ist. England, der einzige freie Markt der Welt, ist stets mit deutschen Waren der billigsten und leider auch nicht immer besten Gattung überhäuft. Deutsche Bäcker, Barbier, Kellner, Handlungsgehilfen und andere ziehen alljährlich in hiesigen Häfen nach Albion, wo sie zunächst Eingeborenen durch Annahme niedrigerer Löhne und in vielen Fällen schließlich durch die Errichtung eigener Geschäfte Konkurrenz machen. Mit anderen Nationen, wie z. B. mit den Franzosen, werden die englischen Politiker daher auch stets leichter die innigsten Bündnisse, Ententes und was es sonst sein mag, zustande bringen, denn die nimmt das Volk eben, wie sie ihnen die Zeitungen gerade schildern, aber über die deutschen Bäcker, Kellner usw. kann sie kein noch so schöner Zeitungs-artikel hinwegtäuschen.

Ungarn.

Vierzig Jahre sind es jetzt, daß Franz Joseph sich die ungarische Krone auf den Kopf setzte, und in Erinnerung an jenes Ereignis finden in Budapest große Festlichkeiten statt, zu deren Teilnahme der greise Monarch nach der Hauptstadt des Ungarlandes gekommen ist. Damals waren schwere Kämpfe vorangegangen, die zu dem Ausgleich geführt haben, der noch heute die wesentliche Grundlage des Verhältnisses zwischen den beiden Reichshälften bildet. Ähnlich wie damals ist auch heute die Situation, so daß man das Jubiläum nur mit recht gemischten Gefühlen feiern kann. Österreich war durch den Krieg mit Preußen geschwächt, und Ungarn nutzte die ganze Situation nach Kräften aus, um sich beträchtliche Vorteile zu sichern. Dieselbe Politik hat man auch von magyarischer Seite gegenüber Österreich verfolgt, wobei den Ungarn die verworrene innere Lage Österreichs gar trefflich zu Nutzen kam. Die ungarische Reichshälfte war im Laufe der Jahre mehr und mehr erstickt, bei den Magyaren war das Selbstgefühl eingelebte, mit Energie wurden die übrigen Volksstämme niedergebunden, auch das Deutschum, obwohl die ganze Kultur Ungarns diesem zu verdanken ist. Durch dieses rückwärtsgekehrte Vorgehen warf man sich zum Herrn der Lage auf, und so kam es, daß man Österreich die Bedingungen diktierte. Ein Stein nach dem anderen von dem gemeinsamen Bau bröckelte ab, der Kaiser sah sich genötigt, eine Konzeption nach der anderen zu machen, ja, die deutsche Armeesprache ist verschiedentlich beseitigt worden und es fehlt nicht viel, daß man über eine rein

ungarische Armee verfügt. Hieran schenken man aber mit Engherzigkeit hinarbeiten zu wollen, um, wenn es einmal zum Äußersten kommen sollte, einen kräftigen Rückhalt an der Armee zu besitzen. Es steht außer Frage, daß Ungarn auf das Ziel lossteuert, sich vollständig von Österreich loszureißen und höchstens wie früher Schweden und Norwegen durch eine Personalunion verbunden zu sein. Die enorme Mehrheit, welche nach dem Sturz des kabinets Tisza die Kossuthianer erhielten, spricht Bände.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete machen sich die Unabhängigkeitsbestrebungen im weitesten Umfange geltend, so daß die Ausgleichsverhandlungen seit Monaten nicht zum Abschluß gelangten und welche erst wieder mit Ach und Krach in der nächsten Woche aufgenommen werden sollen. Selbst für den Fall, daß eine Einigung zustande kommt, wird diese nur provisorischen Charakter tragen, indem eine Frist vereinbart werden soll, nach deren Ablauf Ungarn selbständiges Zollgebiet wird.

Von der wirtschaftlichen zur politischen Trennung wäre dann aber nur ein kleiner Schritt. Trifft man doch jetzt schon mit neuen Forderungen auf, namentlich auf verfassungsrechtlichem Gebiete, welche Ungarns Selbstständigkeit noch weiter erhöhen würden. Schwere Kämpfe werden daher in der Folgezeit nicht ausbleiben, zumal im österreichischen Reichsteile die schärfsten Widersacher der ungarischen Gelfüste über eine ganz bedeutende Majorität verfügen. Würde Ungarn aus einer größeren Selbstständigkeit Segen erwarten, so könnte man diese Bestrebungen sympathisch begrüßen, namentlich wenn man die Gewissheit hätte, daß trotz größerer Autonomie der Bestand der Donaumonarchie nicht erschüttert würde. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Die Korruption in Ungarn ist verschiedentlich ganz bedenklich eingerissen und würde noch größere Dimensionen annehmen, und der Staat würde von seiner heutigen Höhe binnen kurzem beträchtlich herabsinken, ganz abgesehen davon, daß Ungarn in einer internationalen Politik gar keine Rolle spielen könnte. Man treibt jenseits der Leitha ein recht gefährliches Spiel, welches sich eines Tages bitter rächen könnte.

Politische Übersicht.

Kaiserliche Prozesse.

Der Kaiser hat in der letzten Zeit vier Prozesse vor- und westpreussischen Gerichten verloren. Ein konservatives Blatt, die „Elbinger Zeitung“, zählt diese vier Prozesse auf, bei denen der Kaiser dreimal Kläger und einmal Beklagter war. Die letztere Rolle fiel ihm zu, als er, als Entscherr von Rabinen, der Gaffnerbahn das Wegerecht bestritt. Die anderen drei Prozesse fanden gegen einen Wächter und gegen den Gastwirt von Rominten statt. Jener sollte Reparaturen im Betrage von 20 000 Mark auf eigene Kosten ausführen, dieser sollte wegen angeblicher Vertragswidrigkeit den Gasthof vorzeitig räumen. „Die „Elb. Ztg.“ singt ein Lob-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Vom Frankfurter Sommer-Meeting.

Frankfurt a. M., 10. Juni.

Ein Sommertag, wie er schöner nicht gedacht werden kann! Nicht zu heiß, wenig Staub und über der blühenden Erde jener feine Luftzug, der all das Drängen und Treiben der neuverjüngten Natur den zum Rennplatz Eilenden jaust vor Augen und — an der Nase vorüber führt — das war die Signatur des gestrigen zweiten „Sommermeetings“ unseres Rennvereins. Was Wunder also, daß der Turfplatz überfüllt war von einer reichgeschmückten, fröhlich lachenden und schwachen Menge, die sich frei gemacht hatte von den Sorgen und Lasten des Alltags und hinausgeeilt war zum grünen Rasen bei Niederrad, um einmal wieder das schöne Wort: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ im vollgerüsteten Maße wohliger Empfindung auskosten zu können. Es war ein schöner, selten genussreicher Tag, jener gestrige Sonntag, und wenn auch beim letzten Rennen durch den Unfall eines Herrenreiters ein kurzer Schreck durch die Menge fuhr, so wirkte das nicht weiter störend. Man ist ja heutzutage es gewöhnt, daß Unglücksfälle solcher Art nicht mehr sehr ernst genommen werden. Was bedeutet eine kleine Trennung von Kopf und Hals gegenüber den täglichen schweren Unfällen, die uns das Automobil befehrt? So viel wie nichts, und deshalb läßt sich, trotzdem es immerhin etwas gefährlich klingt, nur abschließend sagen: Passons la dessus! — Das jauchende, überstürzte Ungestüm, das mit seinen in Fellen und Säcken ungeschöner Art stehenden Insassen auch gestern wieder die Forsthausstraße, die zum Rennplatz führt, veränderte, dieses

ebenfalls praktische wie widerwärtige Verkehrsmittel trägt ein großes Teil Schuld, daß die Menschen immer roher und gefährlicher werden. Auch auf die Mode übt es Einfluß, denn es hat sich bereits ein ganzes Genre Automobil gebildet, dem auch jene huldigen, die nie dazu kommen, sich in die Carrosserie eines Autos zu verfrachten. Da haben wir zuerst bei den Damen die wehenden Schleier, die nachgerade fast auf keinem Hüte mehr fehlen dürfen. Sie kleiden aber gut und sollen somit als ein Vorzug, den der genannte Sport uns brachte, angesehen werden. Auch von dem süßesten Rock und den Jadenkleidern gilt daselbe. Weniger vorteilhaft präsentiert sich der Staubmantel in seiner Unformigkeit und mit den zahllosen Taschen, in welchen man einen halben Trouseau mitführen könnte, und die gewöhnlich noch nicht einmal das Taschentuch beherbergen, weil diesem zuliebe doch eigens die reichgezierte Kordel mitgenommen wird. Bei der Mode darf man keine Logik verlangen. Daß sie aber durch Schönheit zu wirken verheißt, das beweist gestern eine Anzahl wirklich herrlicher Sommerkleider. Auffallend war die Bevorzugung matter Farben; Pastellöne in allen Arten, Seebian und Seegrün, zartes Mauve, und helles Grau waren massenhaft vertreten. Am schönsten war eine ganz zarte, grünliche Tuschollette mit glattem, leicht schließendem Rock und enganliegendem Paletot mit langem Schöß in der gleichen Farbe. Der Kragen und die Aufschläge des kurzen Ärmels waren geschit, Schirm und Handschuhe paßten genau zu dem Kleid. Nur der große Hut aus Korkhaargeflecht war schwarz und es schnürte ihn lange Sträußchen. Wenn ich noch dabei bemerke, daß die Trägerin eine der schönsten Frauen Frankfurts ist, kann man sich den Effekt vorstellen, der von dieser vornehm-einfachen Toilette ausging. Die etwas härteren Farben, wie z. B. ein lila Taffetkleid mit Niederraille und durchbrochenem Revers über weißer

Spitzenbluse (sehr beliebte Form!) fielen direkt auf in der Sinfonie zarter Töne, welche unsere Frankfurterinnen — es waren auch viel Fremde dabei — diesmal zur Schau trugen. Nur die Hüte, nämlich nicht mehr so klein wie selbst in diesem Frühjahr noch, sind bunt und ziemlich grell. Sie lassen der Phantasie genalig die Zügel schießen. Da waren unter anderem Glodenformen, über die eine Art Gemisegarien — es sah aus, wie Spargelfrant — ausgebreitet lag. Da waren Federbüschel, wie sie die österreichischen Kaiserjäger tragen; da waren bunte Sträußchen bis auf die Taille herunter, und da sah man Rosen, Rosen, in jener Fülle, die uns der Rosenmonat Juni bis jetzt in der Natur noch tüdlich vorzuehalten hat. Und zu all der Überladung, wie schon erwähnt, noch der wallende Schleier, der nicht mehr dazu dient, das Gesicht zu verhüllen, sondern die Aufgabe hat, es malerisch zu umrahmen. — Eine prächtige weiche Spitzenollette trug der Stern des Jirkus Schumann, das schöne Fräulein Dora, die stets von einem Schwarm Bewunderer umgeben war. Als wertvollen Spitzen war auch die lange, lose Jade, die Frau E. M. über einer pastellblauen Robe (mit großem gleichfarbigen Hut) trug. Und über ein rosa Unterkleid fielen Crèmeispitzen bei der Toilette einer Dame unserer Hautvolke, die hierzu einen sehr aparten braunen Hut mit einer mächtig langen rosa Feder gewählt hatte. Sie sehen, daß ich recht habe, wenn ich sage, daß die Kopfbedeckungen in jatten Farben gegenüber der art geklammten Kleidung getragen werden.

Der Besuch war außergewöhnlich stark, aber trotzdem fehlten sehr viele unserer älteren Gesellschaft. Da sie schon verrent sind, oder ob ihnen die Rennen zu sehr zu Volksfesten werden — wer kann es sagen?

Möglich wäre es schon, denn unsere Frankfurter oberen Zehntausend, die zwar noch keine fünfshundert sind, besitzen den Gang der Exklusivität. Sie sind nicht gerne

lied auf die Gerichte, was uns geschmacklos, weil überflüssig, dünkt. Denn nichts kann selbstverständlicher sein, als daß preussische Richter in Zivilprozessen ohne Ansehen der Person urteilen. Aber eine andere Bemerkung möchten wir an diese verlorenen Prozesse knüpfen, nämlich daß die Personen in der Hofverwaltung des Kaisers, die es zu diesen Unannehmlichkeiten kommen lassen, die erforderliche Sorgfalt vermissen ließen, als sie den Kaiser berieten. Sie und die in Betracht kommenden Rechtsbeistände hätten doch wissen müssen, daß es mit diesen Rechtsfragen nicht gut für die Sache des Kaisers stand. Diese Prozesse dürften überhaupt nicht stattfinden, und wenn sich der Kaiser etwa ärgern sollte, so wird es nicht über die ergangenen Urteile sein, sondern darüber, daß man ihm nicht abgeraten hatte, sich auf diese Prozesse einzulassen.

Die Polen im Westen.

Der Jahresbericht des Vereins für bergbauische Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund bestätigt die wiederholt gemeldete Tatsache, daß die Zahl der Polen im Bezirk noch immer zunimmt. Die Zahl der Ausländer in der Belegschaft wuchs von 6,79 Prozent im Jahre 1905 auf 7,42 Prozent im Jahre 1906, und gleichzeitig stieg die Ziffer der aus dem Osten des Reichs oder Preußens Zugewanderten von 33,63 auf 33,94, während die Zahl der „sonstigen Reichsdeutschen“ von 59,52 auf 58,64 Prozent zurückging. „Sonstige Reichsdeutsche“ ist förmlich, aber wenn es so weiter geht, werden die Nichtdeutschen schließlich die Majorität bilden, und man wird Westfalen, Rheinländer usw. als den „Rest“ bezeichnen können, die angeführten Ziffern beziehen sich zwar unmittelbar nicht auf die Nationalität, sondern auf die Staatsangehörigkeit (bzw. die Heimatsprovinz), aber die aus dem Osten Zugewanderten sind größtenteils Polen, und die 67 Prozent Österreicher bestehen fast nur aus Polen nebst einigen anderen Slawen: Ruthenen, Slowenen, Tschechen. Aus den Ziffern geht hervor, daß die oft gehörte Versicherung, es sollten künftig deutsche Arbeiter bevorzugt und ausländische nach Möglichkeit abgeschoben werden, bisher Versprechen oder Theorie geblieben ist. Allerdings wird gegenwärtig wieder über Arbeitermangel geklagt. Über die Gefährlichkeit des polnischen Elements wird wieder geschrieben und wohl mehr, als in den Tatsachen begründet ist. Diejenigen Polen, die dauernd im deutschen Westen bleiben, werden allmählich germanisiert. Dies geschieht zum mindesten bei den Kindern, bei denen es für die Eltern sogar schwer fällt, ihnen die Kenntnis des Polnischen neben der des Deutschen zu retten. Die Tageszeitung „Dziennik Polski“ in Dortmund ist unlängst eingegangen, weil sie zu wenig unterstützt wurde; es waren zwar viele Listen mit Beitragszeichnungen eingegangen, aber bezahlt wurde nicht. Eine viel wichtigere Erscheinung ist, daß die Polen im Westen oder, wie sie selbst sich ausdrücken, „in der Fremde“ viel Geld in die Heimat schicken. Die meisten leben sparsam, so daß sie verhältnismäßig viel abspenden können. Leider gibt es keine Statistik darüber, welche Summen das Polentum im Osten allmonatlich aus dem Westen empfängt. Das hebt alle Wirkungen der Polengefährdung wieder auf.

Gewerkschaftliches.

In den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften gibt es eine Strömung, die mit der bisher streng beobachtenden politischen Neutralität brechen und eine liberale oder demokratische Politik treiben will. Auch der wirtschaftliche Kampfscharakter wird von manchen Vereinen mehr als früher betont. Auf dem jüngsten Verbandstage in Berlin wurde letzteren Bestrebungen gegenüber der prägnante Beschluß gefaßt: „Die Gewerkschaften geben grundsätzlich bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen dem Wege der Verständigung den Vorzug, scheuen aber nicht den Kampf, wenn ihren berechtigten Forderungen die Anerkennung verweigert wird oder ihre Rechte und

Interessen verletzt werden.“ Der ferner für das Aktionsprogramm vorgeschlagene Satz: „Die grundlegende Weltanschauung der Gewerkschaften soll eine demokratisch-liberale sein“ wurde ziemlich phrasenhaft und nichtsjugend dahin abgeändert: „... soll eine volkstümliche sein.“ Die Vermeidung einer politischen Stellungnahme wird insbesondere damit begründet, daß sonst die Verbekraft litte. Dem Verbands der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften sind auch die vielerorts bestehenden Vereine deutscher Kaufleute angeschlossen, die ihren besonderen Verbandstag im August in Breslau abhalten. Schon jetzt liegen diesem Verbandstage die übereinstimmenden Anträge mehrerer Vereine vor, die Verbindung mit den Gewerkschaften zu lösen. Begründet werden diese Anträge teils mit dem Kampfscharakter der Gewerkschaften, der sie zuweilen in dieselbe Linie mit den Sozialdemokraten führe, teils mit der Höhe der abzuführenden Beiträge. Der Antrag ist auch früher schon wiederholt gestellt und ist das letzte Mal nur mit knapper Mehrheit abgelehnt worden. Zu wünschen wäre seine Erledigung durch eine Herabsetzung der Beiträge, da die Identifizierung der Hirsch-Dunderschen mit den Sozialdemokraten doch nur ein Mißverständnis Urteilsunfähiger ist. Der Urteilsunfähigkeit Konzeptionen machen, ist immer ein Fehler.

Das Sinken der deutschen Auswanderung.

Man weiß, wie die deutsche Auswanderung in den letzten Jahren nachgelassen hat und daß dies Nachlassen eines der wirksamsten Beispiele für den wirtschaftlichen Aufschwung im eigenen Lande ist. Noch jüngst hat der Unterstaatssekretär v. Mühlberg bei dem Banquet für die englischen Journalisten auf das Sinken der deutschen Auswanderung hingewiesen. Nun liegt uns gerade heute eine vom Norddeutschen Lloyd herausgegebene Statistik vor, die jene Tatsache an einem lehrreichen Einzelbeispiel deutlich macht. Die Einwanderung nach Argentinien ist im Jahre 1906 ganz außerordentlich gestiegen, was vor allem als Symptom eines beträchtlichen Aufschwungs jenes Landes gewürdigt werden muß; denn die enormen Massen von Einwanderern sind größtenteils sofort in lohnenden Berufen unterzubringen gewesen. Während im Jahre 1905 177 117 in den argentinischen Häfen landende Personen als Einwanderer klassifiziert wurden, waren es im Jahre 1906 ihrer 252 536. Uns interessiert hier in erster Reihe die Verteilung auf die einzelnen Nationalitäten, von denen die Italiener mit 127 348 und die Spanier mit 79 517 Köpfen voranstehen. Dann kommen 17 424 Russen, die wohl meistens als vertriebene oder vor der Reaktion geflüchtete Juden anzusehen sind. Bewiesen wird das durch die Religionsstatistik, wonach 13 880 Einwanderer jüdischen Bekenntnisses waren. Während sodann noch 4277 „Österreicher“ (zumeist wohl arme Slawen) und 3698 Franzosen gezählt wurden, betrug die Ziffer der deutschen Einwanderung nur 2178, eine relativ wie absolut erstaunlich niedrige Zahl. Bedenkt man, wie ungern der Franzose sein Land verläßt, und wie wagemutig und wanderlustig dagegen der Deutsche ist, so bedeutet das Zurückbleiben der deutschen hinter der französischen Ziffer vollends, daß es dem Deutschen gegenwärtig in der Heimat gut gehen muß.

Die russische Regierung am Ende ihres Vateins.

g. Petersburg, 7. Juni.
Die Ara Stolypin neigt sich ihrem Ende zu. Der Ministerpräsident, in dem man schon einen russischen Freiherrn vom Stein gefunden zu haben wöhnte, ist mit all seinen Reformversuchen ge scheitert. Er war der Duma nicht gewachsen und mag sich nun, aus allen Himmeln gefallen, vorfinden wie Faust bei den Worten des Erdgeistes: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir.“ Für den Zaren gibt es jetzt nur noch ein Rettungsanker und der heißt: Witte. Die Ernennung Wittes zum Premier ist beschlossene Sache. Er soll auch das Ministerium des Innern übernehmen und die Wahlgesetzreform übernehmen. Eigentlich bedeutet das schon

das Ende der Selbstherrlichkeit, wenigstens des jetzt regierenden Zaren. Witte ist der Vertrauensmann der ausländischen Finanzkonzerne, die an russischen Werten interessiert sind. Er ist deshalb mächtiger wie der bankrotte Nikolai, und auch der Mann, um die ihm zu Gebote stehende Macht zu gebrauchen. Der Zar hat nach seiner Hilfe gegriffen wie ein Ertrinkender, der auch die Hand seines bittersten Feindes nicht verschmähen wird. Anzeichen für das Wiederherauskommen Wittes konnte man schon seit einiger Zeit wahrnehmen. In allerhand ausländischen Blättern fand man harmlos Artikel hineinlanciert, worin von ferneren finanziellen Möglichkeiten des Zarenreiches die Rede war und, um zu zeigen, daß es mit den russischen Finanzen gar nicht so schlimm bestellt sei, auch von einer inneren Anleihe gesprochen wurde, die die russische Regierung beschaffigen sollte. Selbstverständlich ist an so etwas gar nicht zu denken. Wird nun Witte ein Berl gelingen, für das sich Stolypin's Kräfte als zu schwach erwiesen? Möglich, daß er es fertig bringt, die Kassen der zaristischen Regierung noch einmal zu füllen, aber es ist doch mehr wie fraglich, ob er den Kampf mit der Hydra der Revolution siegreich bestehen wird. Selbst hier in Russland ist man nur unvollkommen davon unterrichtet, was im Lande vor sich geht. Die Zeitungen enthalten nur ein schwaches Echo des inneren Lebens. Nach Privatbriefen spielt sich die Lage immer mehr zu. Die Propaganda zum Aufstande macht unter den Bauern, Soldaten und Arbeitern große Fortschritte. Man braucht sich nur in Petersburg umzusehen, wo eine Million vom Lande losgerissener, nomadischer Bauern lebt. Hier kann man leicht herausfinden, welche Erregung sich der Massen bemächtigt hat. Dazu kommt das Heer der Arbeitslosen, das aus der Provinz durch immer weitere Bataillone verstärkt wird. Aus Lodz wird gemeldet, daß der Leitung der Fabrik Posmanski von der Direktion aus Berlin — bekanntlich ist allen Fabrikanten von Lodz der Boden dort längst zu heiß geworden, so daß sie gemeinsam ihren Wohnsitz nach Berlin verlegten — die Anweisung zugegangen ist, Arbeiter, Meister und Bureaubeamte zu entlassen. Das gibt neuen Zulauf für die Armee der Revolution. Die russischen Machthaber sollten einmal hören, was das Proletariat Petersburgs spricht. Jeder Arbeiter, Handwerker, Maler, Tapezierer, Schmied, Austräger und Droschkenfutcher bringt das Geplänkel auf die Regierung, darauf, daß die „Herrschaften“ ihr „Blut saugen“, daß sie Russland an Japan verkaufen und die Minister die Krone ausrauben. Drobender gebärden sich die Bauern: „Erst habt ihr unser Blut getrunken, jetzt werden wir das eure trinken und ihr werdet nach unserer Pfeife tanzen“, sagen die. Wenn man nach den vielen zufälligen Bombenfunden und revolutionären Vorfällen urteilt, so kommen einem die Vorbereitungen zum Aufstande weit eher vor als vor anderthalb Jahren in Moskau. Stolypin scheiterte der revolutionären Wahlarbeit zu wenig Beachtung. Er kämpfte wie ein schlechter Doktor gegen einzelne Symptome, aber nicht gegen die Krankheit selbst an. An Witte ist es jetzt, zu zeigen, was seine Kunst vermag.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der Pariser „Temps“ hat vor einigen Tagen gemeldet, man spreche davon, daß der Kaiser im nächsten Frühjahr eine Mittelmeerfahrt unternehmen und an der Eröffnung des Ozeanographischen Instituts in Monte Carlo als Gast des Königs von Monaco teilnehmen werde. Das französische Blatt erwähnt das in gewissen Kreisen verbreitete Gerücht, daß der Kaiser bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Jaurès haben könnte. Wie die „R. G.“ hierzu von unterrichteter Seite erzählt, gilt es allerdings als Wahrscheinlichkeit, daß der Kaiser im kommenden Frühjahr das Mittelmeer durchkreuzen wird, um seiner neuen Bestimmung auf Korsu, dem Schilicon, einen Besuch abzustatten. Sonst aber ist in bezug auf diese Fahrt noch nichts vorgegeben.

* Das Wesen der „national-katholischen Bewegung“. Der „Kreuzzeitung“ geht von einem nationalgefinnten

Theater und Literatur.

Simon Schröder, Begründer des Deutschen Schriftstellerheims in Jena, ist, 62 Jahre alt, gestorben. Irene Triefsch, die bekannte Darstellerin des Berliner Deutschen Theaters, teilt mit, daß sie ihrem Gatten, dem Pianisten Frédéric Lamond, ein Töchterchen beschert hat.

Eine Anzahl aargauischer Städte will die „Brant von Messina“ in durchaus origineller Verwendung und Ausgestaltung der Sprechrollen im Amphitheater des alten Windonissa bei Brugg aufzuführen.

Der unter Vorhild des Grafen von Moll gegründete Verein Münchener Künstlertheater wird ein eigenes Theatergebäude auf der Ausstellung in München 1908 errichten.

Bildende Kunst und Musik.

Das Shakespeare-Denkmal zu Weimar, das im Februar 1905 durch ruchlose Hände mit schwarzer Farbe beschudelt wurde, ist nach einer Weimarer Meldung von neuem enthüllt worden, nachdem es durch Dr. Franz Schmidt-Hamburg nach zweijähriger mühevoller Arbeit unentgeltlich wiederhergestellt worden war. Die Spuren der Frevelthat sind vollkommen verwischt.

Das Mädchen von Porto d'Anzio ist von der italienischen Regierung für 450 000 Frank angekauft worden. Dieses kostbare Mädchen ist eine bekannte Gewandstatue, die 1878 bei einem Sturm an der Küste bei Porto d'Anzio zwischen den Trümmern der Nerovilla aufgefunden und dem Eigentümer des Bodens Gärten Alodbrandini di Sarfina zugeprochen wurde. Es ist ein griechisch-asiatisches Originalwerk, das wohl dem Beginn der hellenischen Epoche angehört. Die Statue, aus dem schönsten griechischen Marmor, stellt ein opferndes Mädchen dar.

Wissenschaft und Technik.

Die Göttinger Universität zählt in diesem Semester 204 Studierende, 121 Hörerinnen und 58 Hörer. Es ist das die höchste Frequenz, die die Universität bisher je aufzuweisen gehabt hat.

da, wo alle Welt zu finden ist. Dafür ist aber alle Welt von Frankfurt jetzt auf den Nennen zu finden, und der „Nennenverein“ hat damit Veranstaltungen geschaffen, die kein Mensch bei uns mehr missen möchte. Der Apfelwein, die Bratwürste und die Nennen — das sind drei Dinge, die jedem echten „Hiesigen“ aus dem Herz gewachsen sind. Vivat sequens!

A. Hill.

Aus Kunst und Leben.

* „Die rote Bluse“, neue Oper von Leoncavallo. Man schreibt aus Rom: Leoncavallo hat sich nach Brissago am Lago Maggiore zurückgezogen, um dort in Ruhe eine neue Oper zu komponieren, die, wie schon der Titel „Die rote Bluse“ andeutet, von den Garibaldianern handelt, von denen in diesen Tagen der hundertjährige Feiertag des italienischen Nationalhelden so viel die Rede ist. Die Handlung spielt zur Zeit der österreichischen Herrschaft über Venedig. Zwei Brüder, von denen der eine ein Freund Österreichs, der andere eifriger Patriot und Garibaldianer ist, verlieben sich leidenschaftlich in dasselbe Mädchen. Auch dieses ist in seinem Herzen von glühendem Patriotismus befeuert und wendet sich daher dem der beiden Brüder zu, der diese Gefühle teilt. Aber je inniger sich die beiden lieben, um so härter wird der Haß in dem Verächter, der schließlich auf Rache sinnt und den bevorzugten Bruder ins Verderben stürzen will. Er geht hin und denunziert den Garibaldianer der Polizei. Sofort wird dieser verhaftet, und ihn erwartet das Schicksal, das die italienischen Patrioten damals traf. Seine Brant ist verzweifelt, aber sie ahnt, wer den Verrat verübt hat und beschließt, sich ihrerseits zu rächen. Sie macht dem Spion aufsehend Hoffnung und verspricht, ihn zu erlösen, wenn er odelmäßig ist und seinen Bruder nicht opfert. Der andere geht darauf ein und will sein Zeugnis so abgeben, daß die Freisprechung des Bruders sicher ist. Der Tag des Prozesses kommt heran. Das Mädchen durchlebt Stunden der größten Angst; es weiß, daß ein Kanonenschuß ihr die Verfü-

gung der Verurteilung, ein Trompetensignal aber die Freisprechung bringen wird. Da kommt der Verräter, der das Gericht verlassen hat, weil er der Freisprechung sicher ist und seine Ungeduld nicht mehr zähmen kann, den verheißenen Lohn von ihren Lippen zu empfangen. In diesem Augenblick ertönt ein Kanonenschuß. Das Mädchen stößt einen Schrei aus, und wahllos vor Schmerz und Wut stürzt es den bereitgehaltenen Dolch und trifft den Verräter tödlich. Es ist aber ein verhängnisvoller Irrtum gewesen. Während die Mörderin in Klagen und Jammern ausbricht, kommen Freunde jubelnd herbei, um die Freisprechung des Geliebten zu verkünden! Über dieser Szene fällt der Vorhang. Leoncavallo will dieses Melodrama zunächst in Brissago vor einer kleinen Zahl von Freunden und Künstlern auführen lassen.

* Der Pommerische Kunstschrank. Neben dem Kaiserburger Reichslied gehört zu den außerordentlichen Schätzen des königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin der Pommerische Kunstschrank. Im Jahre 1617 für den Herzog Philipp II. von Pommeren vollendet, ist es das hochberühmte Hauptstück jener als königliche Kunstschätze bekannten Sammlung, die das hohenzollernsche Fürstentum im 18. Jahrhundert zu Berlin begründete und deren kunstgewerbliche Teile im Jahre 1876 der Sammlung des Kunstgewerbemuseums einverleibt wurden. In dem Museum nimmt der Schrank einen hervorragenden Platz in dem für Gold und Silber hergerichteten Saale ein, der Inhalt ist in zwei Glasgehäusen gut sichtbar aufgestellt, so daß nach mancherlei Schicksalen das ganze Material vollständig zur Kenntnis und Benützung kommt. Das gab Veranlassung, auch die Dokumente, die über dieses merkwürdige, kostbare Werk vorhanden sind, auf neue zu prüfen, um so mehr, da sich über die Entstehung des Schrankes wichtiges und bisher unbekanntes Material aus dem literarischen Nachlaß seines Verfertigers Philipp Freiherr von Hoyer befinden. In der Material, das über die Kunstgeschichte des damaligen Augsburg einen weiten Überblick gestattet.

Katholiken, Oberst a. D. v. Poellnitz, eine Zuschrift zu, in der dieser das Wesen der national-katholischen Bewegung klarlegt. Er wendet sich gegen die Auffassung, als würde es sich hierbei um Bestrebungen einer Los-von-Rom-Bewegung handeln oder um liberale Tendenzen. Vielmehr stellt er folgende Sätze als das Charakteristikum dieser neuen Bewegung auf: 1. Es ist dagegen der Wahrheit einzulegen, wenn die Zentrums-partei sich als allein vollwertige Vertreterin des guten Katholizismus aufspielt. Je mehr die Zentrums-partei bestrebt ist, sich von einer konfessionellen Partei zur politischen zu entwickeln, desto weniger kann sie als Vereinigungspunkt aller gutkatholischen Elemente angesehen werden. 2. Es ist von höchstem nationalen Werte und für die Entwicklung Deutschlands geradezu eine Notwendigkeit, daß die beiden Konfessionen friedlich und sich gegenseitig achtend einander gegenüberstehen. Nur dann ist fruchtbringende gemeinsame Arbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete ermöglicht. Der konfessionelle Friede ist also mit allen Mitteln zu fördern, ohne jedoch etwa auf eine Fusion der Konfessionen hinzustreben, die grundsätzlich undurchführbar ist. 3. Das monarchische Prinzip ist hochzuhalten. Die Sozialpolitik darf nicht zur Entwicklung demokratischer Grundsätze und zur Annäherung an sozialdemokratische Gesinnungen führen. Es kann nur mit Freuden begrüßt werden, wenn nationalgefärbte Katholiken darauf dringen, daß die Zentrums-partei ihren konfessionellen Charakter abstreift.

Die Ortskrankenkasse als Streikunterstützungskasse. Die Berliner Ortskrankenkasse des Maurergewerbes hat unter dem 3. Juni an den Vorstand des Vereins der Kassenärzte folgende Mitteilung gelangen lassen: „Wir erlauben uns, Ihre Aufmerksamkeit darauf hinzuweisen, daß durch die vom 18. Mai d. J. erfolgte Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter Berlins und der Vororte die Mittel unserer Krankenkasse in einer ganz ungeahnten Weise in Anspruch genommen werden. In diesem Jahre — 1907 — sind bisher etwa 85.000 Mk. unserem Reservefonds zur Deckung der Bedürfnisse entnommen worden. Wir ersuchen Sie daher ergebenst, die Herren Mitglieder Ihres Vereins darauf aufmerksam zu machen und Sie zu ersuchen, die finanziellen Verhältnisse unserer Krankenkasse zu berücksichtigen, da sonst das Bestehen unserer Kasse ernstlich in Frage gestellt wird.“ (gez. A. Doehne, Vorsitzender). — Hierauf hat der Vorsitzende des Vereins der freigewählten Kassenärzte Geh. Sanitätsrat Dr. S. Marcuse folgende Zuschrift an die Vereinsmitglieder gerichtet: „Die Ortskrankenkasse der Maurer teilt uns in dem beifolgend abgedruckten Schreiben mit, daß infolge der Aussperrung der Bauarbeiter die Arbeitslosigkeit bei den der Ortskrankenkasse angehörenden Mitgliedern eine allgemeine geworden ist, und die Zahl der Krankmeldungen, die ohnehin schon erheblich höher als in den Vorjahren war, eine bisher unerreichte Ausdehnung gewonnen hat. Schon am ersten Tage haben sich 170 Mitglieder krank gemeldet, während in früheren Jahren die Krankmeldungen um diese Zeit noch nicht 40 betragen haben. Es ist offensichtlich, daß durch die Arbeitslosigkeit die Mittel der Krankenkasse in einer ganz unverhältnismäßigen Weise in Anspruch genommen werden, und daß bei Fortdauer dieser Verhältnisse die Lebensfähigkeit der Kasse direkt in Frage gestellt ist. Wir ersuchen Sie daher auf das dringendste, bei der Erklärung der Erwerbsunfähigkeit mit der größten Vorsicht und Strenge zu verfahren und nur da „Erwerbsunfähig“ zu bescheinigen, wo es sich um wirklich erkrankte Personen handelt, diejenigen Mitglieder aber, bei welchen nur Arbeitslosigkeit vorliegt, auf das bestimmteste zurückzuweisen.“ — Es berührt eigentümlich, daß eine Mahnung an die Kassenärzte, nur den „wirklich erkrankten Personen“ die „Erwerbsunfähigkeit“ zu bescheinigen, überhaupt erst nötig ist. Man hätte doch annehmen sollen, daß auch ohne besondere Mahnung nicht anders verfahren werde. Wenn jetzt die ausgesperrten Maurer in Massen zu den Krankenkassen strömen, so dürfte dieser Handlungsweise eine bestimmte Parole behufs Entlastung der gewerkschaftlichen Streik-kassen zugrunde liegen. Es wird deshalb gut sein, auch in anderen Krankenkassen auf die deren Unterstützung in Anspruch nehmenden Streikenden ein Augenmerk zu richten. Durch die vorstehenden Schriftstücke erfährt das Kapitel vom Mißbrauch der Krankenkassen eine neue und sehr interessante Bereicherung.

Ein neues deutsches Kabel nach Amerika. Der König von Spanien hat ein Dekret unterzeichnet, durch welches die deutschatlantische Telegraphengesellschaft die Erlaubnis erhalten hat, ein von Gmden ausgehendes Kabel über Teneriffa zu legen. Damit erhält das Deutsche Reich ein zweites Kabel, das nach Amerika gehen soll. Das Kabel soll nämlich Südamerika, Argentinien, vielleicht auch Brasilien als Endstation erhalten. Späterhin wird man auch die afrikanischen Kolonien Kamerun, Togo und wohl auch Südwestafrika durch das Kabel mit Deutschland verbinden.

Wer ändern eine Grube gräbt. Der Domherr und Abg. Dr. Pöhlner hat — so lesen wir in der „N. Bayer. Landesztg.“ — in einer Wählerversammlung in Simbach erklärt: „Je unterrichteter einer von der Schule kommt, desto größer wird nachher der Lump.“ Ein Bauer hat hierauf in einer anderen Versammlung erklärt: „Der Pöhlner hat's selber gesagt, je unterrichteter, desto größer der Lump. Also wählen wir keinen Geistlichen und Beamten, sondern einen Bauern.“ Infolgedessen fiel im Wahlkreise Wasserburg der Pfarrer Glig, eine große Zentrumsleuchte, durch und an seiner Stelle wurde der Bauer Stauderer gewählt.

Ein spanischer Journalist. Der „Gerald de Madrid“ — Organ der demokratischen Partei — bringt am 4. d. M. im Abschnitt „Militärische Nachrichten“ unter der Überschrift „Eine Lehre“ folgendes: „Der General Albe, der geistige Leiter des Feldzuges gegen Frankreich, dessen kriegerischem Geist das deutsche Reich sein Leben verdankt, dessen Ansehen im deutschen Heere tabellos ist, hat sich genötigt gesehen, den aktiven Dienst zu verlassen, weil er die Altersgrenze, welche unter 60

Jahren ist, erreicht hat.“ Das Blatt knüpft hieran die auf Spanien hinielende Bemerkung, daß im Niedergang befindliche Völker solchen Vorgang als Ungerechtigkeit ansehen und unbrauchbar gewordene Generale im Dienst behalten, weil sie einst brauchbar waren. Welch wohl unterrichteter Berichtshatter! Er verwechselt den im 61. Lebensjahre gestorbenen Feldmarschall mit dem jetzt verabschiedeten Berliner Kommandanten und läßt ersteren, welcher jetzt noch nicht 60 Jahre alt sein soll, vor seinem 28. Lebensjahre den französischen Feldzug führen. Hiernach hätte der spätere Feldmarschall bei seiner 1858 erfolgten Ernennung zum Chef des Generalstabes der preussischen Armee noch nicht elf Jahre gezählt. — Gewiß eine hervorragende Leistung!

Die große Winzerkundgebung in Südfrankreich.

Montpellier, 9. Juni.

Schon am Samstag begann der Zug der südfranzösischen Winzer nach Montpellier. Die Maires von Montpellier und dem benachbarten Narbonne machten vorher die größten Anstrengungen, damit diese Kundgebung ohne militärische Intervention verlaufe. Der Maire von Narbonne verweigerte sogar der Gendarmerie, die für ihre zur Verstärkung eintreffenden Leute Unterkunft begehrte, rundweg jedes Stadthotel. Alle Gemeindeväter in fünf Departements sollen am Montag geschlossen, jeder, der die Steuern weiter bezahlt, soll geächtet werden. In den Dörfern und Weilern wird ausgetrommelt, daß Schloßbesitzer, Advokaten und Noiare sich der unaufhaltsam fortpflanzenden Bewegung anschließen, da die Regierung und das Parlament dem hungernden Volke nicht ausreichend beistehen. — Die Garison von Montpellier wurde durch zwei Bataillone und vier Schwadronen aus der Umgebung verstärkt.

Die Zahl der Teilnehmer an der Winzerkundgebung in Montpellier wird auf

nicht weniger als 600.000

angegeben; über 200 Eisenbahnzüge langten seit gestern in Montpellier an. Die Mehrheit der Manifestanten traf jedoch zu Fuß und in Wagen daselbst ein. Die Winzer marschierten, nach Gemeinden geordnet, in geschlossenen Zügen, an deren Spitzen Tafeln mit Aufschriften, wie z. B.: „Nieder mit den Politikern!“ usw. getragen wurden. Der Bischof von Montpellier gestattete, daß die Kirchen nachts geöffnet bleiben, damit daselbst den Winzern Unterkunft gewährt werde.

Im Bahnhof zu Perpignan fanden in der Nacht zum Sonntag Ruhestörungen statt. Ein Haufen junger Leute, welche einen Zug geleitet hatten, um sich nach Montpellier zu begeben, bewarfen die Gendarmen und Soldaten, welche sie aus dem Bahnhofe vertreiben wollten, mit Steinen, und verwundeten drei Soldaten, sowie den Oberleutnant des 24. Kolonial-Infanterie-Regiments. Erst nachdem eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden war, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Der Massenunmut

in Montpellier selber wurde am Sonntagmittag veranlaßt: Um 3 Uhr nachmittags kam die Spitze des Winzerzuges auf der Esplanade an; hier war die Tribüne errichtet. Marcelin Albert, der Führer der Winzerbewegung, den seine Anhänger auf die Schultern hoben und auf die Tribüne trugen, hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß er namens 800.000 Bettlern deren Klage vorbringe. (Unhaltender Beifall.) Der Maire von Narbonne Ferroul sagte, der Süden werde jetzt handeln; morgen abend 8 Uhr, wenn die Sturmglocke läute, werde er seine Schärpe der Regierung ins Gesicht schleudern. (Beifall. Lebhafteste Bewegung.) Der Abgeordnete Faucillon von Carcassonne rief, er wolle ein Beispiel geben und schleuderte seine Schärpe zu Boden. (Unhaltender Beifall.) Marcelin Albert forderte die Menge zum Schwur auf, daß sie einig bleibe in der Verteidigung des Weinbaues mit allen Mitteln. Die Menge folgte und bereitete Albert, Ferroul und Faucillon stürmische Oubligungen. Nach der Kundgebung begann sich der Zug aufzulösen. Trotz des großen Menschengewühles sind ernste Unfälle nicht vorgekommen.

Auch in Toulon fand gestern eine Kundgebung von 15.000 Weinbauern für den Bezirk Brignoles statt. Es wurden heftige Reden gehalten und schließlich eine von dem Präsidenten des Generalrates Blache vorgeschlagene Resolution angenommen, die besagt, die Weinbauern würden auf Paris marschieren, wenn sie nicht die Befriedigung ihrer Forderungen erlangten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Juni.

Berein selbständiger Kaufleute.

In der letzten Sitzung fand die Neubewegung der Vorstandsämter statt, die sich wie folgt vollzog: 1. Vorsitzender Herr J. Stamm, 2. Vorsitzender Herr L. Krel, Kassierer Herr P. Schöner, 1. Schriftführer Herr E. Schwenk, 2. Schriftführer Herr P. Schardt. Den neuen Vorstand beauftragten in dieser ersten Sitzung hauptsächlich interne Vereinigungen. Eine Angelegenheit jedoch ist von ganz besonderem Interesse für einen großen Teil der hiesigen Kaufmannschaft, so daß auf dieselbe hier ausführlich zurückgekommen werden soll. Von verschiedenen Mitgliedern war der Vorstand ersucht worden, in eine genaue Prüfung der kürzlich in der hiesigen Tagespresse besprochenen Krankenversicherungspflicht der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden einzutreten. Diesem Ersuchen ist der Vorstand nachgekommen. Die Heimarbeiter (und Arbeiterinnen) sind auf Grund des Krankenversicherungs-Gesetzes ohne weiteres für die Dauer einer Beschäftigung durch einen Gewerbetreibenden versicherungspflichtig. Ausnahmen bestehen nur,

wenn das Arbeitsverhältnis von vornherein auf höchstens drei Tage verabredet ist, oder wenn der Umfang der übertragenen Heimarbeit erkennen läßt, daß die Ausführung nicht mehr als 3 Tage in Anspruch nimmt. Selbstverständlich ist es nun nicht angängig, hieraus eine Umgehung des Gesetzes zu konstruieren und Arbeitsunterbrechungen „einzurichten“. Man würde sich dadurch erheblichen Unannehmlichkeiten aussetzen, da in diesem Falle es sich tatsächlich nur um ununterbrochene längere Beschäftigung handeln kann. Verwickelter liegt die Sache bei den Hausgewerbetreibenden. Diese sind selbständige Gewerbeunternehmer, die für Rechnung anderer Gewerbetreibenden irgendwelche Erzeugnisse bearbeiten oder fertigen. Gleichgültig ist hierbei, ob sie Rohmaterialien hierzu stellen und ob sie die Arbeiten selbst oder unter Zuziehung von Hilfskräften besorgen. Diese Hausgewerbetreibenden — selbstredend nur die Unternehmer, nicht aber auch deren etwaige Gehilfen — sind von ihren Auftraggebern zur Krankenversicherung anzumelden, wenn durch Ortsstatut der Gemeinde, in welcher Hausgewerbetreibende tätig sind, die Krankenversicherungspflicht angeordnet ist. Für Wiesbaden ist dies am 12. April 1905 geschehen. Der Unterschied besteht also darin, daß Heimarbeiter kraft Gesetzes hausgewerbetreibend nur auf Grund eines Ortsstatuts Krankenversicherungspflichtig sind. Da die beiden Arbeiterkategorien meistens für mehrere Gewerbetreibende tätig sind, so läßt sich erkennen, welche Wettbewerbsfähigkeiten durch die fortwährenden An- und Abmeldungen, Verrechnung der Kassenbeiträge usw. entstehen. Es ist also erforderlich, daß diejenigen Kaufleute, die auswärts arbeiten lassen, sich dieserhalb genau mit den Betroffenen auseinandersetzen, damit Weiterungen vermieden werden. Namentlich müssen sie sich informieren, ob am Geschäftsfiskus des Hausgewerbetreibenden ein Ortsstatut betr. dessen Krankenversicherung besteht oder nicht.

Der Vorstand hat eingehend beraten, wie diese höchst umständliche Pflicht erleichtert werden kann. Es gibt indessen keinen Ausweg. Eine Entbindung von diesen Verpflichtungen tritt nur bei denjenigen Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern ein, die auf Grund freiwilliger Entschliebung Mitglied einer Ortskrankenkasse oder eingeschriebenen Hilfskasse sind. Diesen werden wohl in solchem Falle ihre Auftraggeber gerne Zuzüsse leisten. Wir wollen indessen hier nicht den Hinweis unterlassen, daß kein Auftraggeber berechtigt ist, von den Leuten eine derartige Lösung zu verlangen und etwa weitere Arbeitsüberweisungen hiervon abhängig zu machen. Sie würden damit gegen § 80 KrVG. verstoßen.

Den Vorstand beschäftigte weiter eine Anfrage der Handelskammer, betreffend Schädigung anfälliger Geschäfte durch dalmatinische Hausierer. Den Mitgliedern des Vereins selbständiger Kaufleute sind in dem Sanatorium „Siegfried“, Bierstadt der Höhe, auf die Preise für Luft-, Sonnen- und sonstige Bäder, Massagen usw. 20 Proz. Rabatt gewährt, worauf hier aufmerksam gemacht wird. Das Vereinslokal befindet sich von jetzt ab im „Frankfurter Hof“.

Preiserhöhung in Schlafwagen und Zugzusätzen.

Eine Erhöhung der Fahrpreise der Schlafwagen und Zugzusätze hat die Tarifreform gebracht, die noch wenig beachtet worden ist. Außer der Rückfahrkarte hatte man vor dem 1. Mai für den Schlafwagen nur noch eine Beifahrkarte zu lösen. Selbst wenn der Zug ein D-Zug war, wurde im Schlafwagen eine zweite Platzgebühr neben der Beifahrkarte sinngemäß nicht erhoben. Seitdem nun die Platzkarte in den Schnellzugzusatz verwandelt worden ist, muß man für alle Schnellzüge, ob sie nun D-Züge sind oder nicht, den Zuschlag entrichten, auch wenn man eine Beifahrkarte löst. Jede Doppelreise im Schlafwagen ist so 4 Mk. teurer geworden. Dasselbe ist der Fall bei der Benutzung der Zugzusätze. Hier hatte man neben einer Fahrkarte 1. Klasse nur noch den Zuschlag der Schlafwagen-Gesellschaft zu entrichten. Eine zweite Platzgebühr erhob auch hier die Eisenbahn nicht. Seitdem die Platzkarte Schnellzugzusatz genannt wird, wird in den Zugzusätzen ebenfalls ein doppelter Zuschlag erhoben, von der Eisenbahn und von der Schlafwagen-Gesellschaft. Dieser ist um so empfindlicher, als der Fahrpreis für die Doppelreise außerdem noch um 2 Pf. für das Kilometer erhöht worden ist. Diese Preiserhöhungen verfehlen natürlich nicht ihre Wirkung auf die Abwanderung der Reisenden in die unteren Klassen. Besonders die 1. Klasse wird noch weit weniger ansgenutzt als früher.

Auto und Alkohol. Auf einen in der Automobilfrage bedeutsamen Faktor macht folgendes an 50 deutsche Autoklubs und 150 Autofabriken abgesandte Schreiben des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, E. V.“, aufmerksam: „Vor wenigen Tagen war die Frau eines Chauffeurs einer Berliner größeren Automobilfirma auf unserer Geschäftsstelle: Von Sonntag bis Donnerstag nacht sei ihr Mann nicht nach Hause gekommen. Die ganze Zeit, welche ihm der Dienst frei lasse, verbringe er im Wirtshaus. Sie selbst mit ihren zwei kleinen Kindern sei in bitterster Not usw. Dies ist ein trauriger Fall, der aber hincinführt in eine sehr gefährliche Sachlage: die Zahl der Chauffeurs ist sicheren Anzeichen nach nicht klein, welche einen Teil, nicht selten einen sehr beträchtlichen Teil ihres nicht geringen Einkommens in Alkohol umsetzen, zumal ja die Verführung für die oft lange im Freien wartenden mühsenden Chauffeurs nicht gering ist. Welche furchtbare Gefahr für die Insassen des Automobils, noch mehr für die Fußgänger, schließt es in sich, wenn der Wagen von einem angeunkenen oder infolge einzelner vorausgegangener Exzesse oder regelmäßigen starken Alkoholgenußes an Hand und Auge geschwächten Chauffeur geleitet wird! Sicher sind nicht wenige der sich immer mehr häufenden Automobilunfälle auf diese Ursache zurückzuführen. Unter den Ursachen, bei welchen die größtmögliche geistige Klarheit, Direktion und körperliche Sicherheit unbedingt und in jedem Augenblick erforderlich ist, steht der der Chauffeurs in vorderster

Vine. Dies zu berücksichtigen, liegt nicht am wenigsten im Interesse derjenigen, welche eine weitere Ausdehnung und Ausbreitung des Automobilverkehrs anstreben. Wir geben deshalb geneigter Erwägung anheim, bei der Anstellung des Personals, wie in den Dienstvorschriften (kein Alkoholgenuss während und unmittelbar vor den Fahrten) sämtliche Klauseln, die möglich sind, dafür zu schaffen, daß die oben gekennzeichneten Gefahren beseitigt werden.

— **Unzulässige Postkarten.** Es kam bisher mitunter vor, daß Postkarten, die bereits befördert waren, nach Durchstreichung der bisherigen Aufschrift, unter neuer Frankierung an andere Adressaten der Post übergeben wurden. Das Reichspostamt hat jetzt entschieden, daß solche Postkarten sich nicht zur nochmaligen offenen Versendung eignen und demgemäß von der Beförderung ausgeschlossen sind. Will man bereits beförderte Postkarten im Original weiterleiten, so tut man sie in ein Kuvert und frankiert dies als Brief.

— **Die Furcht vor der Blinddarm-Entzündung,** die gegenwärtig Laien und Ärzte gleichermaßen in ihren Bann geschlagen zu haben scheint, wird von Sanitätsrat Dr. Klein in der letzten Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ scharf gezeigelt. Man hat allenthalben von einer Zunahme der Blinddarm-Entzündung gesprochen; die auf Veranlassung der Berliner medizinischen Gesellschaft vor einiger Zeit an die Ärzte Groß-Berlins abgeforderten Fragebogen dürften indessen das Resultat zeitigen, daß die Blinddarm-Entzündung durchaus nicht die gefürchtete Volkskrankheit ist, als welche sie so bereitwillig hingestellt wird. Die allenthalben grassierende Furcht zu beseitigen, wäre gewiss ein verdienstliches Werk. Sanitätsrat Klein berichtet von dem Sohn eines Arztes, der, an leichter Blinddarm-Entzündung erkrankt, mit aller Gewalt auf eine Operation drang und — obgleich sich bei ihm selbst nur ganz unbedeutende Veränderungen fanden — erklärte, er würde bereit sein eine Dame heiraten, der vorher der Blinddarmfortsatz herausgenommen sei! Sanitätsrat Klein ist überzeugt, daß die Furcht vor dem tödlichen Ausgange dieser gewiss manchmal tödlichen Krankheit eine große Zahl von Patienten zu dem Verlangen, sich operieren zu lassen, geführt hat. Ein anderer Teil von Operationen ist aber zweifellos auf die Operationswut mancher Chirurgen zurückzuführen, und dieser sollten die inneren Ärzte nach Möglichkeit entgegenwirken, indem sie den Zeitpunkt für einen operativen Eingriff selbst bestimmen. „Dann wird das Publikum nicht so viel von Operationen hören, und die Volkskrankheit, die Blinddarmfurcht, allmählich zum Heile der Menschheit wieder verschwinden.“

— **Walhalla.** Die Nachricht über die Verpachtung der Walhalla-Restaurierung ist insofern etwas verfrüht, als die Verhandlungen zu einem definitiven Vertrag bis jetzt noch nicht gediehen sind.

— **Einen Schlaganfall** erlitt gestern nachmittag im Hauptbahnhof ein alter Herr, der Privatier Louis König von hier. Die Sanitätswache brachte den Kranken in seine am Bismarckring gelegene Wohnung.

— **Danderegister.** Als das Danderegister ist bei der Firma „Mitteldeutsche Kreditbank mit dem Sitz in Frankfurt a. M.“ mit einer Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen worden: 1. daß der Bankier Albert Heise in Wiesbaden und der Kaufmann Emil Sieck in Berlin zu Stellvertretern der Vorstandsmitglieder bestellt sind, 2. daß die Gesamtprokura des Prokuristen Louis Laupertz in Berlin, des Kaufmanns Emil Sieck in Berlin und des Prokuristen Paul Hall in Wiesbaden erloschen ist, 3. daß der Kaufmann Karl Stöck in Frankfurt a. M. Gesamtprokura der Gesellschaft erlöst ist, daß derselbe zur Vertretung der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied berechtigt ist. — Bei der Firma „Louis Schüller“ zu Wiesbaden ist eingetragen worden, daß die Firma auf die Witwe des Kaufmanns Louis Schüller, Johanne, geb. Gmelz zu Wiesbaden, übergegangen und die Prokura derselben erloschen ist. — Bei der Firma „Brennerei, Koch u. Co.“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit ihrem Sitz zu Mainz, Zweigniederlassung zu Wiesbaden, ist eingetragen worden, daß die Zweigniederlassung in Wiesbaden aufgehoben ist.

— **Brennereiverkehr.** Zugang zu längerem Aufenthalt 2178, zu kürzerem Aufenthalt 2880 Personen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Wie bereits mitgeteilt, wird Herr Siegmund Krauß, der hier in bester Erinnerung stehende Heldentenor des Hoftheaters zu Dessau, in dieser Woche ein kurzes Gastspiel absolvieren; der Künstler tritt zunächst als „Siegmund“ in Richard Wagners „Walküre“ am Donnerstag, den 13. d. M., auf. — Als Schauspieler „Soda Gähler“ gelangt am kommenden Freitag, den 14. d. M., zur Wiederholung. In dieser Vorstellung wird Frau Alma Renier zum letztenmal die Titelrolle spielen. Fräulein Sante, die in den ersten Aufführungen des Stückes wegen Erkrankung nicht mitwirken konnte, spielt die Juliane.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Das Gute bricht sich schnell Bahn!** Einen Beweis dafür bietet die Korsettfabrik von Arnold Oberst, Gr. Burgstraße 3/7. Wann man auch kommen mag, sei es morgens oder abends, immer ist das wirklich recht geschmackvolle Schaufenster von der Damengwelt, welche auf gute Figur etwas hält, belagert. Die Firma Oberst hat das Wiesbadener Publikum sofort verstanden, denn sie bringt nicht nur dem vornehmsten Geschmack der Damen, welche bisher ihre Korsetts aus Paris bezogen haben, das Richtige, sondern auch dem einfachen Publikum bringt sie ihre Fabrikate in gleich guten Formen zu Preisen, die es jeder Dame gestatten, ihre Figur zu pflegen. Das Stammhaus der Firma befindet sich in Berlin W.

Russische Nachrichten.

Die wichtigsten Dörfer im Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Regierungsbezirk Wiesbaden hat nach der Volkszählung von 1905 932 Landgemeinden. In nachstehenden Ausführungen wollen wir uns mit den wichtigsten unter ihnen befassen. Die bedeutendste Landgemeinde ist **Wiesbaden a. M.** mit 10 409 Seelen. Der Ort übertrifft mit Ausnahme von Biebrich, Höchst und Homburg, sämtliche Kleinstädte unseres Bezirks an Einwohnerzahl. Sein schnelles Emporkommen verdankt er einmal dem Umstand, daß er Vorort von Frankfurt ist, zum anderen aber auch den großartigen industriellen Anlagen, die er in seinen Mauern birgt. Seit 1900 betrug die Zunahme 1863 Seelen, macht 22 Prozent. Das nächste Dorf, welches in der Größe folgt, ist **Dobenheim** bei Wiesbaden, dessen Einwohnerzahl von 4342 auf 5011

wuchs; das macht 36 Prozent. Die Bevölkerung gehört meistens dem Arbeiterstande an, der in der Großstadt Wiesbaden Verdienst findet. Ein gleich starkes Wachstum hat **Nied** zu verzeichnen, dessen Bevölkerung von 4018 auf 5483 stieg, macht ebenfalls 36 Prozent. Dieser Ort ist dank seiner günstigen Lage ziffermäßig in die Höhe gekommen. Die Industrien in Höchst, Griesheim und Frankfurt sichern den Dorseinwohnern genügenden Verdienst. Der Flecken Hedderheim bei Frankfurt hat um 12 Prozent zugenommen; die Einwohnerzahl beläuft sich auf 5118 Seelen. Damit ist die Zahl der Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern erschöpft. Bezeichnend ist bei allen eben angeführten Orten der Umstand, daß sie Vororte von Großstädten sind; daher die bedeutende Entwicklung. Unter 3000 Einwohnern ist die erste Landgemeinde **Schwamheim**, dessen Bevölkerung von 3737 auf 4492 stieg und somit um 20 Prozent zunahm. Gleich Griesheim und Nied hat Schwamheim in den letzten Jahren eine stärkere Zuwanderung von Arbeiterfamilien zu verzeichnen. Wenn der Ort auch an und für sich keine bedeutenden Industrien aufweist, so bietet in dieser Beziehung das naheliegende Griesheim reichliche Arbeitsgelegenheit und falls sich die Pläne wegen verschiedener Anlagen industrieller Ort im Ortsbezirk verwirklichen, wird Schwamheim einer guten Zukunft entgegengehen. Schierkeins Bevölkerung nahm um 24 Prozent zu. Der Ort stieg von 3577 auf 4492 Seelen, was er seiner günstigen Lage in der Nähe Wiesbadens verdankt. **Flörsheim** stieg von 3711 auf 4108, **Bierstadt** von 3127 auf 3870, **Untersiederbach** von 3118 auf 3670 und **Sossenheim** von 3122 auf 3629 Personen. Die beiden letzteren Orte, die eine Zunahme von 18, bzw. 16 Prozent aufwiesen, stehen mit Höchst in engster wirtschaftlicher Beziehung und werden voraussichtlich auch einmal mit der Kreisstadt verschmolzen werden. Andere bedeutende Dörfer sind noch: **Höhr**, **Würges**, **Sonnenberg** und **Eckenheim**. Um 54 Prozent hat **Eschersheim** zugenommen, dessen Bevölkerung von 1848 auf 2843 Seelen gestiegen ist. Alle übrigen Orte haben aber 30 Prozent mit einer Zunahme von 92 Prozent; von 1081 stieg die Einwohnerzahl auf 2078. Das riesige Wachstum wurde verursacht durch die Errichtung der Arbeiterkolonie. Verschließen wir damit unseren Rundgang und freuen wir uns der günstigen Entwicklung vieler nassauischen Landgemeinden und hoffen wir, daß die Zukunft ihnen allen einen weiteren Aufschwung bringen wird.

J. S u m m.

A. Schierkeins. 9. Juni. Unter reger Teilnahme der Einwohner und auswärtigen Festbesucher, sowie vom herrlichen Wetter begünstigt fand heute das Fest der Fahnenweihe des Gesangsvereins „Sängerlust“ statt. Die Ortsstrahlen zeigten sich hierzu in festlichem Gönne und am Hafen war ein großer Festplatz mit einer 60 Meter langen Festhalle, Tanzboden, Auto-Ring und auch sonst noch reichliche Gelegenheit zu Lustbarkeiten hergerichtet. Das Fest begann am Samstagabend nach einem durch die Ortsstrahlen ausgeführten Fackelzug mit einem Kommer in der Festhalle unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Vereine, sowie der Kapelle der 6. Dragoner. Der festgebende Verein, „Concordia-Club“, die beiden hiesigen Kirchenchöre, die hiesige „Eintracht“, sowie der Männergesangsverein ließen sich ebenso wie das „Männerquartett“ Viebrich mehrfach hören und ernteten für ihre Vorträge reichen und verdienten Beifall. Der Hauptfesttag wurde durch einen musikalischen Bedarf eröffnet und bei der nachfolgenden Abholung der auswärtigen Teilnehmer erschallte in allen Straßen die schmetternde Musik der Dragonerkapelle, sowie derjenigen des badiischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 66. Nachmittags stellte sich ein Festzug in der Viebrichstraße auf. Hierzu Vereine von hier und Umgegend waren mit ihren Fahnen vertreten. Unter Vorantritt der Festdamen mit der noch verhüllten Fahne bewegte sich der imposante Zug geleitet von Radfahrern auf geschmückten Rädern durch die Hauptstraßen nach dem Festplatz. Hier begrüßte der festgebende Verein zunächst seine Gäste und nahm dann die Weihe seiner neuen Fahne vor, die ihm mit einem von Fräulein Auguste Brühl gesprochenen Prolog übergeben wurde. An diesen Festakt schloßen sich Gesangsbeiträge der teilnehmenden Vereine, Tanzbelustigung und Volksfest auf dem herrlich gelegenen Festplatz an, zu dem der Andrang ein ganz gewaltiger war. Zu dem vorzüglichen Gelage des Festes trug nicht nur das herrliche Wetter und das geschickte Arrangement des Gelages bei, sondern auch und nicht in letzter Linie die aufrichtigen Sympathien, deren sich der festgebende Verein bei der Einwohnerlichkeit zu erfreuen hat; äußerlich kam das durch den reichen Festabend, den der Ort in allen Straßen anstellt hatte, bestens zum Ausdruck. Als Radfahrer wurde am Montag ein großes Volksfest mit vorausgegangenem Frühgymnastik und Umzug durch die Ortsstrahlen auf dem Festplatz abgehalten, wofür die gedachte Festhalle, die gegen jede Witterung Schutz bot, sich vortrefflich bewährte.

J. Schlagenbach. 9. Juni. Die gestrige Kurliste verzeichnet 309 Kurpässe und 49 Durchgäste. — Mit heute findet im Kurhaus die erste Réunion statt, die sich bis auf weiteres jeden Dienstag und Freitagabend wiederholt. — Die Theateraufführungen von Mitgliedern des Wiesbadener Residenz-Theaters unter der Leitung des Herrn Willschreiner beginnen am 2. Juli. — Der hiesige Schützenverein hat in liebenswürdiger Weise die Kurveranaltungen um eine weitere Nummer bereichert. Er stellt seinen Schießstand bei der Markthütte den Kurgästen unentgeltlich zur Verfügung. — Die Ausstellung von Drahtkörben in den Kuranlagen zur Aufnahme von Papier schnitzeln usw. ist sehr zweckmäßig.

r. Langenschwalbach. 8. Juni. Zwei Neuentwicklungen, die das hiesige Kurleben heben und beleben sollen, stehen unmittelbar bevor. Morgen wird der mit vielen Kosten und unter großen Schwierigkeiten im hinteren Weinbrunnental errichtete Golfplatz eingeweiht. Heute in acht Tagen wird das neue Kurtheater im Garten des Russischen Hofes unter der Direction des Herrn Hans Wilhelm vom Residenz-Theater in Wiesbaden und unter Mitwirkung anderer namhafter Schauspieler eröffnet werden. — Die Bewohner der Rheinstraße, die unter dem Staub und Gestank der fortwährend auf- und abfahrenden Automobile schwer zu leiden haben, haben an den Magistrat eine Eingabe gemacht, in der sie um Beseitigung der Straße mit Bestreum bitten.

K. L. Idstein. 9. Juni. Das heutige Radfahrfest des Arbeiter-Radfahrvereins „Einigkeit“ war außerordentlich besucht. 14 auswärtige Vereine hatten sich eingefunden. Die Vereine Idstein, Bierstadt, Wiesbaden, Sonnenberg, Erbenheim und Schierkeins ernteten durch vorzüglich geführte Reigen großen Beifall. Für einen frischen Trunk sorgte die Brauerei Werg.

K. L. Erbenheim. 9. Juni. Von prächtigem Wetter begünstigt, fand heute hier die Turnplatzweihung des hiesigen Turnvereins statt, zu der sich eine Menge von Besuchern und nicht weniger als 15 Vereine eingefunden hatten. Die Häuser waren prächtig geschmückt. Besonders angenehm fielen die aus farbigen Eichenblättern hergestellten Kränze auf. Um 3 Uhr bewegte sich unter Vorantritt der Borsdorfer Musikkapelle ein stattlicher Zug durch die

Ortsstraßen. Auf dem Festplatz angekommen, hielt der Vorsitzende des Turnvereins eine feierliche Ansprache. Herr Oberbürgermeister Dienstadt-Erbenheim überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Mittelstaates mit der Hoffnung, daß das Fest den schönsten Verlauf nehmen möchte. Nach geschäftlichen Ausreden und Ermahnungen an die Eltern, ihre Söhne dem Turnverein anzubereuen, schloß er mit einem der Zukunft Erbenheims geltenden kräftigen „Gut Heil“. Das von Mitgliedern des Turnvereins Idstein sowie mehreren anderen Turnern vorgeführte Schau- und Turnturnen fand allseitige Anerkennung und zeigte, daß in unserer Gegend die Turnerei fleißig gepflegt wird. Der Gesangsverein „Reufel“ erfreute die Anwesenden durch den Vortrag einiger Männerchöre. Nachdem der offizielle Teil des Festes abgewickelt war, spielte die Kapelle zum Tanze auf, damit auch die Jugend auf ihre Rechnung kommen sollte.

n. Seidenbach. 9. Juni. Eine sonderbare Bette veranstalteten einige Männer von hier. Jeder der Beteiligten sollte in der Ritterschulstunde auf dem Stuhl seines Hauses einen großen, etwa zehn Liter haltenden Krug Bier leeren, wem es gelang, sollte der Gewinner sein. Ein 28-jähriger Arbeiter vollführte das Wagnis. Als er absteigen wollte, geriet er statt in die Dohle in den Schornstein und saute durch die Esse nieder. Im Aufstehen blieb er an einem Haken hängen. Infolge des ausgestandenen Schreckens ist der „glückliche Gewinner“ erkrankt.

6. Gattersheim. 9. Juni. Das Söhnchen einer Tagelöhnerfamilie von hier kletterte dieser Tage auf eine vorüberfahrende Ringelwalze. Er geriet dabei unter das schwere Gerät und wurde sehr schwer verletzt.

6. Höchst a. M. 9. Juni. Tag zu Tag hat sich die Zahl der durchfahrenden Rennwagen und solcher, die nur der Wissenschaft wegen auch mal die Rennstrecke abfahren wollen, vermehrt. Morgens in aller Herrgottsfrühe jaulen sie schon durch die Straßen, als wenn die wilde Jagd auf ihrem Zuge wäre. Allgemein wird wieder beklagt, daß es schier unmöglich ist, einen Spaziergang auf der Sodener Chaussee zu machen, so laßt das hiesige Kreisblatt mit Recht. Dort wird, weil die Autos eine gerade Straße vor sich haben, besonders scharf gefahren, und die Spaziergänger müssen, um nicht in Gefahr zu kommen, ganz absehen von dem unheimlichen Staub, in die Chausseegräben und auf die Äder flüchten.

u. Rom Main. 9. Juni. Die vereinigten Sanitätskolonnen von Nied, Griesheim und Schwamheim hielten heute auf dem Schafader in Schwamheim eine größere Übung ab, bei welcher die Verwundeten nach der Waldbahn befördert wurden. Sanitätsrat Dr. Schürer aus Höchst leitete die Exerziten. — Der Ausschuss für Volksvorlesungen in Höchst hielt im letzten Jahre 14 wissenschaftliche Vorträge ab: 3 Volkskonzerte und 3 Theaterabende fanden statt. Die Bibliothek, welche fleißig benutzt wurde, zählt nahezu 2000 Bände. — Die Gemeinde Sindlingen hat die Errichtung eines Gaswerks vorläufig zurückgestellt, da Aussicht vorhanden ist, daß in Höchst ein Elektrizitätswerk erbaut wird, dem man sich alsdann anschließen gedenkt. — Die Stadtverordneten in Höchst wünschen, daß die Eisenbahnstation Sonntagsfahrkarten nach Homburg auflebe und auch um Wiedereinführung der Sonntagsfahrkarten Höchst-Limbach soll die Bahnbehörde angegangen werden.

u. Griesheim. 9. Juni. Ein durchreisender Arbeiter ließ auf den Wiesen kleine Mädchen gegen Verpöhlungen Puschelbäume ausführen, was zu seiner Verurteilung führte. — Anlässlich der Verurteilung und Gemeindegeldung in unser Ort in 73 Häusern eingeteilt. — Einen erheblichen Verlust erleidet der Besitzer der hiesigen Kähre infolge des Schwamheimer Brückenbaues. Ein Schwamheimer Milchfuhrwerk, welches die Kähre täglich zweimal benutzte, zahlte über 200 M. Miete, das nun der Gemeinde Schwamheim selber zugute kommt.

u. Schwamheim. 9. Juni. Einen Fastnachtssturm mit bösen Folgen erlitten sich verschiedene Mitglieder eines hiesigen humoristischen Vereins. Sie hatten ein Fauchschaf in einen größeren Saal gebracht und am Fuchende desselben eine bekannte Persönlichkeit unseres Ortes platziert dargestellt. Den Hauptteil der Veranstaltung bildete die humoristische Ansprache eines Vereinsmitgliedes, in welcher unter bekannter Riburger Anton Sothen mit Ausdrücken belegt wurde, welche zwar einen großen Reizeffekt hervorriefen, den Betroffenen aber so schwer verletzten, daß er eine Verleumdungsklage anstregte. Zwei Vereinsmitglieder wurden mit je 50 bzw. 20 M. bestraft und in die Kosten verurteilt. — Die Einweihung der Rainbrücke soll in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden. — Da die beiden Schulen nicht mehr dem Bedürfnis genügen, soll die neueste derselben durch zwei Flügelbauten erweitert werden.

h. Nassau. 9. Juni. Die Pulverfabrik in Weinähr ist von der Rhein-Nassauischen Bergwerks-Gesellschaft in Holzappel bei der dieser Tage abgehaltenen gerichtlichen Zwangsversteigerung für 23 845 M. erworben worden. Die genannte Gesellschaft bezieht mit dem Ankauf die Anlage einer elektrischen Zentrale für ihren Grubenbetrieb.

m. Cronberg. 9. Juni. Der von der Firma Ad. u. Wolff Tröster in Wiesbaden übernommene Abbau der Seilanstalt Falkenstein, welcher bis zum 9. Juni erfolgt sein sollte, ist dank der rüstigen und sachgemäßen Leistung schon vor dem Termin vollendet. Alle Arbeiter wurden bereits entlassen.

K. L. Oberauers. 9. Juni. Das unbeständige Wetter hat die Ausichten auf eine Obsternte ziemlich gekürzt. Die Erdbereen hatten gerade zur Blütezeit schlechtes Wetter; infolgedessen sind viele Blüten verblüht; auch das Reifen der Beeren schreitet schlecht vorwärts. Nicht viel besser steht es mit Johannis- und Stachelbeeren, deren Blüten durch einen starken Regen gelitten hatten und wenig Frucht ansetzten. Sehr bedauerlich scheint die Birmennte auszufallen. Während die an geschützten Orten stehenden Bäume reichlichen Fruchtanhang zeigen, haben die vom Falzug betroffenen Bäume wenig oder gar keine Früchte. Die frühblühenden Apfelbäume sind auch schlecht weggekommen. Sie zeigten reichen Blütenanhang; leider konnten aber die Blüten nicht zur Entfaltung kommen, da das schlechte Wetter dies verhinderte. So kommt es, daß sich neben der sich schon entwickelnden Frucht noch unentfaltete Blütenknospen finden. Auch die Kernobstente fällt nicht so munter aus, als dies anfangs der Fall zu sein schien. Die Winterfrucht steht gut; auch Safer und Gerte berechnen zu schönen Ernteungen. Allgauer Optimismus in Bezug auf die Ernteaussichten wird für dieses Jahr schlecht angebracht sein — wenigstens für unsere Gegend.

Aus der Umgebung.

F. C. Frankfurt a. M. 9. Juni. Durchgegangen ist der Rechtskonsulent Oscar Sippel, der vor 1 1/2 Jahren mit einem Privatier Reuß hier ein Verleumdungsbureau auf der Zeil gegründet hatte, sich dann aber wieder von seinem Kompagnon getrennt hatte. Sippel hat größere Verbindlichkeiten in Gestalt von Gefälligkeitsakzepten hinterlassen, die ihm in vertrauensvoller Weise gegeben worden waren. Er hatte sich vor kurzem zum zweitenmal verheiratet, und zwar mit einer vermögenden Dame, die aber den Kopf auf den Dödel bräute. — In den Adlerwerken (Meier) haben von den 1000 nicht ausgesperrten Arbeitern vorgestern und gestern 700 die Arbeit niedergelegt.

m. Oberwesel. 9. Juni. Ein junger Mensch namens Jaedel ist nun unter dem Verdacht verhaftet worden, daß er das große Brandunglück durch vorläufige Brandstiftung verursacht habe. Der junge Mann behauptet, das Unglück sei dadurch gekommen, daß ihm eine brennende Petroleumlampe aus der Hand gefallen sei.

p. Wiesbaden. 9. Juni. Zum kommissarischen Landrat des Kreises Wiesbaden wurde Regierungs-Assessor Daniels ernannt.

rmk. Darmstadt 9. Juni. Das 25jährige Fest des Odenwald-Klubs wurde gestern und heute unter außerordentlicher Beteiligung fast aller beissigen und bairischen Sektionen in Verbindung mit der Hauptversammlung, einem Festakt, Festessen, großem Festkommers, sowie der heute stattgefundenen Einweihung des Kaiserturns bei Reinfrieden abgehalten. Die Leitung der gesamten Veranstaltung lag in den Händen des Vorsitzenden, Bürgermeisters Dr. Clausing. Die Festrede hielt an Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Ehrenpräsidenten Minister Braun.

* Mainz, 10. Juni. Rheingegel: 2 m 04 cm gegen 2 m 06 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Wanderfahrt des Ganes 9 und Radsportfest im Odenwald.** Die Wanderfahrt des Ganes 9 des Deutschen Radsportbundes nach Michelstadt im Odenwald zu dem Sportfest des dortigen Radsportvereins erfreute sich einer regen Beteiligung. Michelstadt hatte Festkommande angelegt. Die schönen Ehrenpreise zum Blumen- und Preisfest, gestiftet vom Gau 9 des D.-R.-B., dem Grafen von Erbach-Büdingen, der Stadt Michelstadt u. a., verfehlten ihre Wirkung nicht, es zogen viele Vereine in den Wettbewerb. Nach dem Vorlauf die Bannerweihe des R.-B. Michelstadt statt. Die Preisverteilung ergab nachstehendes Resultat: Bundesvereine, Klasse A: 1. Ehrenpreis, gestiftet vom Gau 9 des D.-R.-B., Velozipedklub-Darmstadt 11,07 Punkte, 2. Velozipedklub-Frankfurt 10,78, 3. Velozipedklub-Offenbach 10,52, 4. R.-B. „Germania“-Frankfurt 10,16, 5. Erbes Radsportklub-Quartett-Frankfurt 10,05, 6. R.-B. Weinheim 9,84, 7. Velozipedklub-Darmstadt 9,62; Klasse B: 1. Ehrenpreis R.-B. „Nassovia“-Frankfurt 8,84 Punkte, 2. Frankfurter Radsportklub-Quartett „All Heil“-Frankfurt 8,58, 3. R.-B. „Germania“-Bonnheim 8,44. Nichtbundesvereine, Klasse A: 1. Ehrenpreis R.-B. Erbach 1, 10,41 Punkte. Abteilung B: 1. Ehrenpreis R.-B. Kleinheubach 8,92 Punkte, 2. R.-B. „Wanderlust“-Erbach 8,68, 3. R.-B. Ober-Ramstadt 8,66, 4. R.-B. Zell 8,26 Punkte. Den Ehrenpreis für schönsten Blumenstrauß erhielt R.-B. „Germania“-Frankfurt a. M.

* **Kochel, 10. Juni.** In Kochel, wo heute vormittag auf der neuen Kesselbergstraße zunächst die Wett-Bergfahrt der Motorfahrer, dann diejenige der Herforder-Konkurrenz begann, herrschte seit den frühen Morgenstunden das regste Leben. Im Automobil, sowie mit den Eisenbahnzügen, und in drei Extrazügen von München traf eine zahlreiche Zuschauermenge ein. Das Wetter ist herrlich, die Straßen sind in gutem Zustand, wenngleich wegen der langen Trockenheit reich an Staub. Es galt bei der Bergfahrt auf der Strecke von 5 Kilometern eine Steigung von 250 Meter zu überwinden. Pünktlich um 9 Uhr begann das Motorfahrrad-Rennen in vier Gruppen, wobei zum Teil vorzügliche Zeiten erzielt wurden. Um 10 Uhr begann die Herforder-Konkurrenz. Als Erster passierte das Ziel Wagen Nr. 9 (Ladenburg), welcher $\frac{1}{2}$ Sekunden gut gewann. Es folgten die Wagen Nr. 7, 8, 12, 15, 16, 17, 18 und 19. Wagen Nr. 19, der zweite Wagen von Ladenburg, erzielte 66% Sekunden. Weiter folgten Nr. 22, 23, 24, 29 und 30, welche letzterer ebenfalls gut abschnitt. Der Wagen Nr. 24 (Pöge-Ghemmitz), der beim Rennen im Forstrieder-Park das beste Resultat erzielte, und der als der Hauptanwärter für den Sieg in der ganzen Herforder-Konkurrenz galt, hatte beim Beginn der Bergfahrt im unteren Teil der Kesselbergstraße einen Maschinendefekt und mußte die Fahrt aufgeben. Wagen 32 (Hilf-Frankfurt a. M.) erlitt an einer Kurve, nachdem er $\frac{3}{4}$ der Strecke zurückgelegt hatte, einen Radbruch; verletzt wurde niemand. Das Rennen mußte auf eine halbe Stunde unterbrochen werden, ehe der Wagen aus der Bahn entfernt war. Gebrochen ist das rechte Vorderrad. Die Anwesen konnten sich im Wagen halten und blieben unverletzt. Das Resultat des Rennens dürfte sich voraussichtlich erst in den Nachmittagsstunden übersehen lassen.

* **München, 10. Juni.** Der Start für die vorletzte Etappe der Herforderfahrt erfolgte heute früh von 8 bis 9 Uhr 5 Minuten bei herrlichem Wetter von der Schraunhülle aus. Erschienen waren 130 Wagen, von denen Wagen Nr. 9 (Ladenburg) als erster den Start verließ. Die übrigen Wagen folgten in kurzen Abständen.

* **Aber das Vorkommen des Auerwildes im Harz** lesen wir im „Sankt Hubertus“: Früher erfreuten sich wohl viele unserer Höhen im Harz eines Auerwildbundes, auf dessen früheres Vorkommen noch manche Namen, wie Auerhahn (zwischen Goslar und Jellerfeld), Dahnental in der Nähe des Innersteles bei Clausthal, ferner Hahneflee usw., erinnern. Heute findet sich der Urhahn nur noch auf den höchsten Klippen des Kahlenberges, am Bruchberg, Sonnenberg, an der Kriemhildshöhe, auf dem Brockenfelde, am Jagdberg und in den Wäldern bei Stollberg. Die besten Jagdplätze sind bei Stollberg, beim Torfhaus und am Jagdberg. Doch oben beginnt die Jagd selten vor Mitte April und hört gewöhnlich mit dem Ausbrechen des Buchenlaubes auf.

* **Schützenfest in Andernach.** Vom 22. bis 30. Juni findet in dem altberühmten Andernach das 550jährige Jubiläum der dortigen „St. Seb.“ Schützengesellschaft statt. Soweit bekannt ist, handelt es sich hier um den ältesten Verein in Deutschland. Der Hauptfesttag ist Sonntag, den 23. Juni. Zu dem Schießen sind Ehrenpreise im Werte von 1000 Reichsmark gestiftet, ferner beträgt der 1. Preis auf Weichscheibe garantiert mindestens 500 M. Eine ganz besondere Auszeichnung durch den Kaiser wurde der Gesellschaft durch die Verleihung des goldenen Schützenadlers zuteil. An dem Schießen kann sich jeder Schütze beteiligen. Die Bedingungen sind von dem Festvorstehenden Herrn Baumeister Jos. Krotz in Andernach kostenfrei zu beziehen.

Gerichtssaal.

z. Limburg, 8. Juni. Gestern kam vor dem Schwurgericht des hiesigen Königl. Landgerichts ein interessanter Meineidsprozess zur Verhandlung. Angeklagt waren der Bergmann Wilhelm Geis von Löhberg und der Drechselmaschinenbesitzer Wilhelm Walther von da wegen Meineids und der Landwirt Wilhelm Geis-

bert von Löhberg und dessen Ehefrau wegen Verleitung zum Meineid. Der Strafprozess ist das Nachspiel zu einer Alimentationsklage, welche ein früher bei Geisbert beschäftigt gewesenes Dienstmädchen namens Henriette Uhl aus Löhberg gegen ihren ehemaligen Dienstherrn, den jetzigen Angeklagten, angestrengt hatte. Es waren 32 Zeugen geladen. Um 2 Uhr nachts wurde das Urteil gefällt. Die Angeklagten Walther und Ehefrau Geisbert werden freigesprochen. Der Angeklagte Geis erhielt wegen Meineids in zwei Fällen 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Walther wegen Verleitung dazu, in einem Falle 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

* **Mordlicher Raubmord.** Aus Marburg (Herrnreich) wird gemeldet: Das hiesige Schwurgericht verurteilte die Brüder Johann und Alois Boredoch wegen Mordmordes zum Tode durch den Strang und die Gattin des letzteren, Aloisia, wegen entfernter Mithuld zu drei Jahren schweren Kerkers. Der Guttsbesitzer Korones hatte dem Alois Boredoch einen Betrag von 990 Kronen anvertraut. Als er das Geld zurückverlangte, ermordeten ihn die Brüder und warfen die Leiche in die Drau.

* **Kollision des ausländischen und inländischen Ehelebens bei deutschen Eheleuten, die im Auslande ihren Wohnsitz haben.** Über eine interessante Frage des internationalen Privatrechts hat der 10. Zivilsenat des Obergerichtes am 23. März d. J. eine praktisch bedeutungsvolle Entscheidung gefällt, nämlich, ob die Entscheidung eines ausländischen Gerichtes, welches vor Inkrafttreten des deutschen BGB. die Trennung von Tisch und Bett von im Auslande wohnenden deutschen Eheleuten ausgesprochen hat, auch im Inlande rechtswirksam ist, obwohl das deutsche BGB. (§ 1353) eine Trennung von Tisch und Bett nicht kennt, sondern die Eheleute zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet und eine Ausnahme hiervon nur unter der Voraussetzung zulässt, wenn sich das Verlangen auf Herstellung der Gemeinschaft als Mißbrauch dieses Rechtes darstellt. Die Eheleute B., welche schon lange Jahre in Neapel wohnen und ihren letzten Wohnsitz in Deutschland zu Neapel hatten, schlossen im Jahre 1893 ein nach dem italienischen Rechte zulässiges, und von dem Gerichtshof zu Neapel bestätigtes privates Abkommen, das sie von ihrer Pflicht zur ehelichen Lebensgemeinschaft gegenseitig entband. Die Ehefrau B., welche die Anstiftung vertritt, daß jenes durch ein italienisches Gericht bestätigtes privates Abkommen nach Inkrafttreten des deutschen BGB. in Deutschland nicht rechtswirksam sei, klagte gegen ihren Ehemann bei dem Landgerichte zu Neapel auf Herstellung der ehelichen Gemeinschaft. Das Landgericht wies jedoch die Klage ab, indem es die Auffassung vertritt, daß nach Art. 202 des EG. zum BGB. die Entscheidung eines ausländischen Gerichtes, welches vor Inkrafttreten des BGB. die Trennung von Tisch und Bett von im Auslande wohnenden deutschen Eheleuten ausgesprochen hat, auch im Inlande rechtswirksam ist. Das Obergericht gab jedoch durch Eingangs genannte Entscheidung der Klage hauptsächlich mit folgender Begründung statt: Da § 1353 BGB. mit der ganzen Fülle seiner Rechtswirkungen auch auf die Ehen Anwendung findet, die zur Zeit seines Inkrafttretens bestanden, und da Art. 14 des EG. zum BGB. dieselben Rechtswirkungen für deutsche Eheleute, auch wenn sie im Auslande ihren Wohnsitz haben, eintreten läßt, so ist die Folgerung unabweislich, daß der Gesetzgeber die Vorschriften des BGB. über die persönlichen Rechtsbeziehungen der Ehegatten auch in Ansehung solcher diesem Bereiche angehörigen Rechtsverhältnisse entscheiden lassen wollte, die vor dem Inkrafttreten des BGB. begründet worden waren. Daraus ergibt sich weiter: Wenn mit dem Inkrafttreten des § 1353 BGB. Verträge hinsichtlich wurden, durch welche die Ehegatten nach dem früher geltenden Rechte ein Getrennleben vereinbart haben, so muß das gleiche erst recht von solchen die Pflicht zur häuslichen Gemeinschaft aufhebenden Verträgen gelten, welche die Ehegatten vor dem 1. Januar 1900 im Auslande abgeschlossen haben, gleichviel ob sie nach dem dortigen Rechte gestiftet waren und vor dem Inkrafttreten des BGB. vom inländischen Richter als rechtswirksam anzuerkennen gewesen sind. In dieser Folgerung führt auch Art. 20 EG. zum BGB., wonach die Anwendung eines ausländischen Gesetzes ausgeschlossen ist, wenn sie gegen die guten Sitten oder den Zweck eines deutschen Gesetzes verstößt. Nach deutschem Rechte verstößt es aber gegen die guten Sitten, wenn Ehegatten die dem Sittengesetze entsprechenden Pflichten zur ehelichen Lebensgemeinschaft durch Verträge aufheben.

Vermischtes.

* **Eine bedeutende Verteuerung des Reisens in Schweden** dürfte eine Verordnung der schwedischen Regierung bezüglich der Einnahme von Erfrischungen in den Speisewagen zur Folge haben. Das schwedische Eisenbahnministerium hat angeordnet, daß Alkoholge tränke nicht mehr verabreicht werden sollen, wenn nicht gleichzeitig ein warmes Fleischgericht bestellt wird. Wer also in der heißen Jahreszeit ein Glas Bier trinken will, muß sich auch zur Bestellung etwa eines Koteletts bequemen, das unter 1½ Kronen nicht zu haben ist. Ein zweites Glas Bier erfordert ein zweites Kotelett usw., so daß also die alkoholischen Getränke unerschwinglich teuer werden. — Wir meinen allerdings, daß alkoholfreie Getränke den Durst mindestens ebenso gut, wenn nicht besser, löschen.

* **Selbstmord einer Unglücklichen.** Wie gemeldet, hat sich die Frau des Rechtsanwalts Hau im Zürichsee ertränkt. Abends kam von Zürich nach Pfäfers eine feingekleidete Dame, die sich direkt von der Bahn zur Badeanstalt am See begab und ein Separatbad verlangte. Später sah man die Dame in den See hinauszuwimmern. Plötzlich bemerkte der Bademeister, daß die Dame sich nicht mehr bewegte. Ein sofort herbeigerufener Schiffer holte die Leiche ans Land. Der Arzt stellte erfolglose Wiederbelebungsversuche an. Bei der Durchsuhung der Kleider fand man einen langen Abschiedsbrief und aus

den Personalien der Verstorbenen ergab sich, daß sie die Frau des Rechtsanwalts Hau aus Trier ist, der früher in London wohnte und gegenwärtig in Karlsruhe unter der Anklage, am 6. Oktober 1906 in Baden-Baden seine Schwiegermutter ermordet zu haben, verhaftet ist. In ihrem Abschiedsbrief erklärte Frau Hau, daß es ihr unmöglich sei, den Schmerz länger zu ertragen, von ihrem Mann, den sie trotz der Tat noch liebe, getrennt leben zu müssen. Mit schwerem Herzen begehre sie die Tat, da sie ein Kind hinterlasse. Die Dame trug ein ansehnliches Vermögen bei sich. Wie ein Telegramm aus Karlsruhe meldet, hat Hau ein volles Geständnis abgelegt.

* **Mörderische Leitungshänder.** Bei Abnahme eines auf einem Hause angebrachten Ständers der elektrischen Leitung in Tuttingen machte man die Entdeckung, daß er — die Ständer sind mehrere Meter lang und hohl — nahezu ganz mit Vogeleiern angefüllt war. Untersuchungen an anderen Ständern haben ähnliche Ergebnisse geliefert. In einem Ständer wurden neben einer größeren Zahl von Vogelgerippen 30 Stück Vögel aller Art gezählt. Über den Ständern findet sich eine Schutzkappe, die aber nicht dicht anschließt, so daß die Schutz- oder Nistgelegenheit findenden Vögel eindringen können. Ein Auffliegen in der engen Röhre ist dann nicht mehr möglich; sie wird den armen Tieren zum Grab. Der Vogelzuchtverein in Tuttingen ist bei der Behörde vorstellig geworden.

* **Alpenpflanzen.** Die Behörden des Kgl. Museums machen wieder in Bekanntmachungen darauf aufmerksam, daß das Ausgraben von Alpenpflanzen aller Art, insbesondere von Edelweiss und Alpenrosen, sowie von Bierkräutern, dann das Sammeln von Alpenblumen zum Zwecke des Handels nur mit Genehmigung und in beschränktem Umfange erfolgen darf. Für Zuwiderhandlungen werden empfindliche Geldstrafen, evtl. Gefängnisstrafen angedroht. Vergnügungsfreisenden ist das Sammeln von Alpenblumen nur im Umfange eines Handtäschchens gestattet.

* **Von Tatiyane Leontjew,** die bekanntlich seit einigen Wochen von der Strafanstalt Lenzburg nach der Anstalt St. Johannsen gebracht worden ist, weiß ein Senfer Blatt zu berichten, daß sie in Lenzburg einen Selbstmordversuch gemacht habe, indem sie sich mit einer Schere eine Verletzung am Arm beigebracht habe. Die Veranlassung dazu sei gewesen, daß die zu ihrer Überwachung bestellte Frau ihr unerträglich geworden sei, und daß sie mit niemand habe sprechen können. In St. Johannsen arbeite und schlafte sie gemeinsam mit den anderen Insassen. Sie spreche nichts und scheine völlig erschöpft. Zeichen einer Geistesstörung hätten sich nicht bemerkbar gemacht. Ihre Eltern besuchen sie regelmäßig.

Kleine Chronik.

* **Das geraubte Muttergottesbild.** Unbekannte Räuber überfielen die Kirche des Wallfahrtsortes Niedermere und raubten das in goldenem, mit Brillanten besetztem Rahmen befindliche Muttergottesbild, sowie goldene Kirchengeräte im Gesamtwerte von 300 000 Rubel.

* **Eine Schreckenstat.** Wie von der russischen Grenze gemeldet wird, überfiel im Dorfe Groß-Klonisch bei Egenstochan ein Arbeiter seine schlafende Frau und seine vier Kinder mit Petroleum, zündete sie an und entfernte sich darauf. Frau und Kinder wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. Als Beweggrund der Tat werden Nahrungsjorgen angegeben.

* **Massen-Valkonfahrt.** Die vorgestrige Massenballonfahrt von Düsseldorf aus bot großes Interesse. Dem Ballon-Aufstieg voran ging ein Massenaufzug von Brieftauben, ein Schauspiel, das mit lautem Jubel begrüßt wurde. Es herrschte schönes klares Sommerwetter bei Südostwind, der die geplante Weisfahrt nicht zuließ. Die Ballons mußten zur holländischen Küste zu fliegen und wären auf das Meer hinausgeraten. Die Weisfahrt wurde daher in eine Zirkelfahrt umgewandelt. Im Ganzen starteten 12 Ballons. Der Aufstieg vollzog sich ohne Unfall. Der Ballon „Pommern“, dessen Führer Baron Hernald Cleve als Landungsziel angab, landete um 8½ Uhr abends in Cleve. Der Ballon „Angika“ landete um 8 Uhr 20 Min. sehr glatt im Lager Friedrichsfelde südlich von Weisel.

* **Ein Wirbelschmerz** ging über Teile von Illinois, Indiana und Kentucky hinweg und verursachte viele Verluste an Menschenleben, sowie großen Schaden an Eigentum. Bei einem Volksbruch in Greensburg (Kentucky) wurden 15 Personen getötet. In New-Minden wurden vier Personen getötet. In West-vork kamen zwei Personen ums Leben, 30 trugen Verletzungen davon.

* **Ein achtehnjähriger Mörder!** Im Prozeß Haywood in New York gab der Angeklagte Orchard zu, 18 Morde im Auftrage des Grubenverbandes begangen zu haben. Ferner gestand er ein, seinen Bruder im Streite erschlagen zu haben.

* **Ein Raubakt.** Der Bürgermeister von Tazaroui, Humbert, ist Samstagabend, als er in seine Wohnung zurückkehren wollte, auf offener Straße durch einen Revolveranschlag getötet worden. Es liegt anscheinend ein Raubakt vor.

* **Brillante Gattentrennung** ist in manchen Gegenden nicht weit her: Der „Board of Guardians“ in Bristol, dem englischen Wiesbaden, sucht 400 durchgebrannte Ehemänner bei Namen im Amtsblatt.

* **Der Milliardär in Nöten.** Der Milliardär Rockefeller hat auf Anraten seiner Angehörigen einen Detektiv mit seiner Bewachung beauftragt, da angenommen wird, daß in der Nähe, die er jetzt besucht, ein Attentat auf ihn verübt werden könnte.

* **Gefährte Schwindler.** Die schweizerische Regierung hat die Auslieferung von zwei in Paris verhafteten Finanzleuten nachgefragt, welche bedeutende Summen unter dem Vorgeben erschwindeln hatten, auf Korsu eine Spielbank ähnlich derjenigen von Monte Carlo zu errichten.

* **Ein russisches Kulturbild.** Zehn bewaffnete Räuber verjagten die Vögel der Arbeitslosen zu veranlassen. Sie wurden in die Flucht geschlagen. Der Kassierer der

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lél = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.25; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %		Zf. In %
-----------------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Ffg., in davon abweichender Satzausführung 20 Ffg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Ffg. die Zeile.

10. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

(Fortsetzung von Seite 16.)

Reise

Juli - August.

G. Lipski,
Dentist,
Gr. Dursstraße 7.
Telefon 3904.

Geld

an jedermann in jed. Höhe zu 4, 5 und 6 Prozent Zinsen. Ich verlange keine Auswärtsspenden. Näh. **Soth. Han,** München 438, Pöndtstr. 8. F 76

Darlehen erhalten reelle Leute u. Selbstgeb., ratenm. Rückz., d. **Mengmann,** Dortmund, Redtenbacherstraße 8. Rückz.

Darlehen geg. bequeme Kautionsrückz., anerk. streng reell, schnell, kulant! **Wilhelm Draber,** Siedenberg b. Berlin, Vorbergstr. 8. Keine Fikt., keine Abrechnung, direkt Geldgeber. F 79

Welche

edelm., bessere ev. Witwe leicht jg. Mann 20-30? Strengste Verschwiegenheit u. dankbarste Anerkennung zugesichert. Offerten unter G. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Alle Deutsche Lebensvers. sucht allerorts tüchtige Mitarbeiter für Wiesb.

Hauptagent,

Inasso, Abchluss, Prop. u. Verm. Off. u. 21. 521 an den Tagbl.-Verlag.

Dame,

kautionsfähig, sucht Filiale itg. welcher Branche zu übernehmen, hier od. Ausg. Off. u. 21. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung.

An aussichtskr., erstklass. Intern. kann sich Herr oder Dame mit 6-8000 Mk. gegen Sicherstellung, Vergütung und Gewinnbeteiligung mit beteiligen. Off. unter L. 29 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7729

Launusrennen.

Automobil-Garage für 6-8 Automobile, mit Betten, Fensterplätzen, Vorgarten mit Laube, an bevorzugter Stelle, zu vermieten in Wehrheim. **Ludwig Wintermeyer,** Gutsbesitzer.

Damen best. Standes wend. f. in all. d. Fräuleinangelegen. a. anverl., durchaus erf. Frau. Offerten unter A. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Damen

wenden sich in d. Fräuleinangelegen. an gewissenhafte den Tagbl.-Verlag.

Seitenspartien jeden Standes vermittelt **Frau Wehner,** Römerberg 29.

Älterer wohlst. Herr sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, zwecks Heirat. Ausführl. Off. unter L. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

in Brillanten, Gold- u. Silberwaren,

gold. u. silb. Uhren.

Langgasse 3. **Fritz Lehmann,** Juwelier, Langgasse 3.

Ämtliche Anzeigen

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Juni, vormittags 11 Uhr, wird im „Hotel Friedrichshof“ in der Friedrichstraße dah. versch. Gegenstände, als: 1 Koper, 1 Smaragdarmband, 1 bunte Schärpe, 1 Stelmarderfelle, 1 Kergelle, 1 Robel-schwerdt, 1 Sealtragen, 1 Sealbaret, 1 Perlmutter, 1 Astrachanmuff, 100 Mantel-schürze u. u. m., sowie eine gr. Partie Silberfachen, 22 versch. Kaffee, als: Gb., Mokka, Tees, Desserts, Kaffees, Gemüses, Salze und Essigsäure, 163 versch. Messer, als: Gb., Desserts, Kuchens, Fleisch-, Gum-mern, Obst- und Fleischschäbeler, Butters, Käses, Transferts u. Salatbesteck, Kasse-feder, Strumentträger, Kaffees, Tees, Säbener u. Wildschannen, Juchers, Kales, Marmeladen u. Butterdosen, Tabletts, Salzlöffel, Bonbonetten, Servietten-bänder, Messerhülle, Seltbecher u. u. m. gegen bare Zahlung öffentl. zwangsweise versteigert. Die Versteigerung der Sachen kann von 10 Uhr ab erfolg. u. wird be-merkt, daß die Gegenstände zu d. Konturs-nachlass Otto Wilkens, Gmüde, gehören. Die Versteigerung findet bestimmt statt. **Wiesbaden, 10. Juni 1907.**
Habermann, Gerichtsvollzieher, hier Schiersteinststraße 24.

Nichtamtliche Anzeigen

Meine Nerven! Meine Nerven!

Habe so vieles schon versucht, aber meine Leiden bleiben! Diesen Klage-ruf hört man von manchem Nerven-Leidenden. Da möchten wir Ihnen sagen, fassen Sie noch einmal Ver-trauen, es gibt noch etwas, wodurch Sie Linderung erhalten. Ihr Beruf und Ihr Portemonnaie braucht da-runter nicht zu leiden. Ein kleines Schriftchen von einem praktischen Arzte, der seit langen Jahren alle Arten Nervenleiden und Seelen-störungen, als Nervenschwäche (Neu-ralgie), Gemütskrankheit, Zwangs-gedanken, Aufregung, Angst, Schlaf-lostigkeit, Herzregung, Schwindel, mit dem größten Erfolge behandelt hat, senden wir Ihnen zu, wenn Sie uns für Porto und Inkosten 20 Pfg. einsenden. In diesem Büchlein ist kurz und bündig die zur Behebung dieses gefährlichen Krankheitszustandes nötige Selbstbehandlung, welche die großartigen Erfolge zeitigt, für jedermann verständlich dargestellt.

Man schreibe an **F 73**
Krankmann & Co., Verlag,
Gelsenkirchen No. 25.



Reparaturen an Messerpuhmaschinen,
Fleischmaschinen — Kaffeemühlen,
Teppichkehrmaschinen.

Ph. Krämer, Telefon
2079
Neuhergasse 27. Al. Langgasse 5.

Schick u. elegant

macht jede Figur

ein bei mir gekaufte Korsett.

Wunderbar gerade Haltung.

Schlanker Leib und Hüften.

Runde Tournüre.

Lange markierte Taille.

Jugendlich graziöse Erscheinung.

In hocheleganten bis einfach soliden Ausführungen.

A. Meckel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Fleischereien, Butterhandlungen etc. 815

== Anerkannt grösste Auswahl. ==

Steinberg & Vorsanger,

Moritzstr. 66/68.

Kein Laden!

Josef Piel, Rheinstraße 97, Part., empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse. Blombieren schadhafter Zähne, sowie schmerzloses Zahnziehen mit Lachgas. Reparaturen schnell. Sprachs. 9-5, Sonntags 9-12 Uhr.

Nordsee

bad Dangast. Mildes Seebad. Luftkurort I. Ranges. Prospekte. **C. Gramberg.** F 125

Bilz

Dresden-Badeben, Schloss
Lössnitz, Herrl. milder
Lage, Bäder, Nizza
Prospekte
frei

Station Lössnitzgrund
2000 qm, 34 Ad. (Herr,
Danz. u. Familien.
Entz. 20 Pfg.,
Kd. 20

Bilz' Goldene Lebensregeln
soeben erschienen. 2 Mk.
Begeisterung aufgenommen.
Bilz Naturheilbuch ca. 1 1/2 Mk. verk.

100 Touristen-

u. Tennis-Anzüge, englische Ware (Gelegenheitsverkauf), in allen Größen, früher 25-40 Mk., jetzt 15-20 Mk. **Schwalbacherstr. 30, 1 St., Allee.**

Prima Schwarzbrot,
Preis 40 u. 45 Pfg. **Rühlmann 5, 1.**

8 Pfg. Neue ital. Kartoffeln 8 Pfg.
Friedr. Schaab, Grabenstraße 3. 817

Familien Nachrichten

Für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme, die uns bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters zu Teil geworden, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, insbe-sondere Herrn Warrer Gerdling für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Wiesbaden, 10. Juni 1907.

Familie Helmke.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, der
Maurermeister Jacob Frid,
am Sonntagabend ganz plötzlich in Folge eines Schlaganfalles verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedr. u. Wilh. Frid.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Heute entschlief nach längerem Leiden unsere geliebte Schwester und Tante,

Fräulein Emma Wagemann.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. Juni 1907.

Die Beerdigung findet im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt. — Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

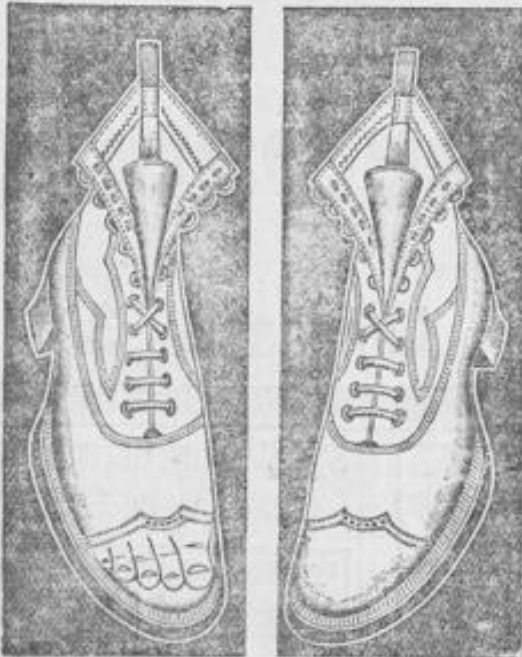
Blusen-Reste,

gesteckte, sind wieder einige Hundert zu haben von Mk. 3.50 bis Mk. 8.—, worunter prachtvolle Sachen, weiss, farbig und schwarz.

W. Kussmaul, Rheinstrasse 35.

Das Vollkommenste

auf dem Gebiete für naturgemässe Fussbekleidung ist



Jourdan's
Mainzer
Normal-
Reform-
Stiefel.

Gesetzl. geschützt
unter No. 97335.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Naturgemässe Form bei grösster
Eleganz und Solidität.

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.

Wer Möbel kaufen will,
besuche zuerst das Möbelhaus Bleichstr. 18

Jacob Fuhr.

Sehr vorteilhafte Einfäufe für Brautleute.
Großes Lager in kompletten Braut-Ausstattungen, Schlafzimmern,
Speisezimmern, Herrenzimmern, Salons, Fremdenzimmern u. Küchen
in nur reeller gediegener Ware, wofür ich weitgehendste Garantie übernehme.

Eigene Schreinerei und Polsterei im Hause.

Bitte um Befichtigung meiner neuen großen Lagerräume
ohne Kaufzwang.

Gute pünktliche Zahler finden stets Entgegenkommen.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

verkaufe ich alle in großer Auswahl am Lager habenden Möbel, als:
Vollständige Schlafzimmer und Salons,
einzelne Betten und Matratzen, sowie sämtliche
Polster- und Kastenmöbel,

um schnell damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.

Oranienstr. 22. **Wilh. Egenolf.**

Haben Sie's schon gehört?
Walther's Hühneraugentod
beseitigt in 24 Stunden jede Hühner-
auge, Hornhaut etc. à 35 Pf. bei
Drog. Otto Siebert, Apoth. Marktstr. 9,
Wilh. Machenheimer, Hismarktstr. 1. F 78



Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn, Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Schleuniger
Gemälde-Verkauf
47 Taunusstr. 47, Hof Part.,
täglich von 10 Uhr an:

Gr. Salon-Gemälde à 20 Mk.
60 Giebelgemälde, hochm., à 10 Mk.
100 Schweizer Gemälde à 3 Mk.
Viele Genre, Stillleben etc. sehr billig.

Franz Dr. Löwenstein,
Taunusstr. 47, Hof Part.

Ein großer Vorrat
alter echter
Silber-Waren

wird zu jedem annehmbaren Preise ab-
gegeben. **Total-Ausverkauf** wegen
Geschäftsauflösung.
F. Lehmann, Langgasse 3.

Stauend billiger Gelegenheitskauf!

1 Posten eleg. Unterröcke v. 85 Pf.
an, 1 Posten Damenröcke v. 25 Pf.
an, 10 Mtr. Hemdenröcke 15 Pf.
10 Mtr. Langj. 45 Pf., 10 Mtr. Rod-
spise, sehr bauchig, 75 Pf., zu 5000 Mtr.
Stidereien und Einlagen, darunter sehr
aparte Muster, Mtr. von 9 Pf. an,
1 Posten einzelner Muster, sowie
trüb gewordene Damenhemden, Wein-
kleider, elegante Röcke, Tisch- und Bett-
wäsche bis 30 % unter Preis, 1 Posten
Erbsen-Gardinen, Stores, Bettdecken,
Scheib-Gardinen und Bitragen, um
zu räumen, zu jed. annehmbaren Preise.

Wäschefabrik

Faulbrunnstrasse 9, Laden.

Brennholz, Kohlen und Bricketts

liefert in Fuhrn und Säcken
frei ins Haus 601

W. Gail Wwe.,

Parteilfabrik u. Bauischreinerei,
Bleibstr. 13, Telph. 13,
Wiesbaden, Fabrikstr. 4,
Telephon No. 84.



**Schul-
ranzen**

Grösste Auswahl
Billigste Preise

offert
als Spezialität
A. Letschert,

Faulbrunnstr.
10. 602
Reparaturen.

Tages- Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgen-
musik.
Kurhaus. Nachm. 4.30 Uhr: Konzert.
Abends 8.30 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr:
Der eingebildete Kranke.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Der Landhuf.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.

Vereins-Nachrichten

Verein für Auskult über Wohl-
fahrts-Einrichtungen und Rechts-
fragen. Nachm. 5 Uhr: Verant-
wortung.
Turngesellschaft. 6-7-1/2 Uhr: Turnen
der Damen-Abteilung. 8-10 Uhr:
Turnen der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends von 8-10 Uhr:
Kunstturnen und Vortragsabend.
Wiesbadener Schwimmklub. Abends 8 bis
10 Uhr: Schwimm- und Vortragsabend.
Schule
bis-a-vis der Reichsbank. Klub-
lokal: Hotel Vogel, Rheinstrasse.
Gesangsverein Wiesbad. Männerklub.
Abends 8-1/2 Uhr: Probe.

Versteigerungen

Versteigerung von ausrangierten
Gegenständen, wie Türen, Fenster,
Küchen etc., im Hofe des Kur-
haus-Probierlokals, vorm. 10 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 263, S. 22.)
Versteigerung eines Wohnhauses des
Wiesbadener Franz Lorenz, be-
legen an der Dörflerstrasse 117,
bei Stgl. Amtsgericht, Abt. 16, vor-
mittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 243,
S. 18.)
Einrichtung von Angeboten auf die
Vergebung des im Rechnungsjahre
1907 sich ergebenden Brücken-
im Natbause, Zimmer Nr. 65, vor-
mittags 11 Uhr. (S. A. Nr. 42,
S. 2.)
Einrichtung von Angeboten auf die
Ausführung und Anbringung der
eigenen Oberlicht- u. Konstruktoren
für den Neubau der Desinfektions-
Anstalt auf dem Stadt. Kranen-
hausgelände, beim Stadt. Baubau-
amt, Friedrichstrasse 15, vormittags
11 Uhr. (S. A. Nr. 42, S. 2.)
Versteigerung von 2 Automobilen u.
im Versteigerungslokal, Rheingasse 23,
mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 204 S. 9.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 11. Juni.

151. Vorstellung.

51. Vorstellung im Abonnement B.
Der eingebildete Kranke.

Lustspiel in 3 Akten von Molière.
Deutsch von Ludwig Fulda.
(Ohne Füllen des Vorhangs.)
Regie: Herr Köchy.

Personen:
Argan, Herr Kober.
Beline, dessen zweite Frau Kober.
Frau Frau Kober.
Angelique, Argans Frau Kober.
Lodier Frä. Eben.
Bouillon, ihre kleine Frä. Eben.
Schweizer Frä. Eben.
Beralb, Argans-Bruder Frä. Eben.
Cleant Herr Kober.
Dr. Diafoirus Herr Kober.
Thomas Diafoirus, Herr Kober.
dessen Sohn Herr Kober.
Dr. Burgon, Argans Herr Kober.
Arzt Herr Kober.
Maurant, Apotheker Herr Kober.
Herr de Bonnesol, Herr Kober.
Notar Herr Kober.
Toinette, Argans Herr Kober.
Dienstmädchen Herr Kober.
Zwei Diener Herr Kober.
Schauplatz: Paris, Zimmer in Argans
Haus.

Neu einkauft:

Herbsthauber.

Ein Monatsheftchen von Rudolph
Prescher. Die zur Handlung gehörige
Rust von L. Stolz.
Rust. Zeit: Herr Kober. Stolz.
Regie: Herr Köchy.

Personen:
Pierrot Herr Kober.
Colombine Frä. Eben.
Statue des Dionysos Frä. Eben.
Ein Räuber Herr Kober.
Ein Geharnischter Herr Kober.
Dekor. Einr.: Herr Kober. Stolz.
Nach dem 1. Akt findet eine Pause von
15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Mittwoch, 12. Juni. 152. Vorstellung.
50. Vorstellung im Abonnement A.
Drei Erlebnisse eines englisch. Detektivs.
Donnerstag, den 13. Juni, bei auf-
gehobenem Abonnement: Die Wal-
färe. Siegmund: Herr Kober. Stolz.
Freitag, den 14. Juni, Ab. C.: Hedda
Gäbler.
Samstag, den 15. Juni: Geschlossen.
Sonntag, den 16. Juni, bei aufge-
hobenem Abonnement: Siegfried.
Siegfried: Herr Kober. Stolz.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Dienstag, den 11. Juni.
Dugendarten gültig. Fünftager-
arten gültig.

Der Canthar.

Schwank in 3 Akten von
Wilhelm Jacoby u. Harry Rohlmann.
Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

Personen:
Oberst v. Stein, Kom-
mandeur des Inf.
Reg. Herr Kober.
Hedwig, seine Gattin Frä. Eben.
Hertha, beider Töchter Frä. Eben.
Weselsberg, Fabrikant Herr Kober.
u. Besitzer von Bad
Sprudelberg Herr Kober.
Willi, seine Tochter Frä. Eben.
Benno von Salpins, Herr Kober.
Rittmeister in einem
Infanterie-Regiment Herr Kober.
Theodor von Wolben, Herr Kober.
Leutnant im Inf.
Reg. Herr Kober.
Herr Huber, Jäger Herr Kober.
sein Vetter Herr Kober.
Dr. Ferdinand Brün-
ning, Rechtsanwalt Herr Kober.
Max Kallen, Spezial-
arzt der Nerven Herr Kober.
Belpo Herr Kober.
Gottlieb Aug. Müller, Herr Kober.
Vizepräsident des
Allgem. Deutschen
Förderung der "En-
haltungen" Herr Kober.
Ella, Tochter des Frä. Eben.
Pa, Landrat Herr Kober.
Walhalla Herr Kober.

Der Oberleutnant des
Kurhauses Herr Kober.
Jean, Kellner Herr Kober.
Auguste, Kindermädchen Frä. Eben.
Ein Parkdiener Herr Kober.
Die Handlung spielt in Bad Sprudel-
berg und zwar der 1. und 3. Akt im
Park auf der sogenannten Favorite,
der 2. Akt im Ballonsaal des Kur-
hauses.

Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 12. Juni. Dugend-
arten gültig. Fünftagerarten gültig.
Donnerstag, den 13. Juni: Haben
Sie nichts zu verzeihen?
Freitag, den 14. Juni: Scirocco.
Samstag, den 15. Juni: Gastspiel
C. W. Müller: Hertha Hochzeit.

Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Dienstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon
und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
Dirigent: Kapellmeister Dr. Oitzgen.
Leiter der Vorstellung: Dr. H. Norbert.

Personen:

Baron Mirko de la,
pontvedrinischer Herr Kober.
Gesandter in Paris Herr Kober.
Palencienne, seine Frau Frä. Eben.
Graf Danilo Danilo-
witsch, Gesand-
schafts-Sekretär,
Kavallerie-Leutnant Herr Kober.
i. R. Herr Kober.
Hanna Glawari Frä. Eben.
Camille de Rossillon Frä. Eben.
Bismonte Cascada Frä. Eben.
Raoul de St. Triode Herr Kober.
Bogdanowitsch, pont-
vedrinischer Kom-
pagnon, seine Frau Frä. Eben.
Kromow, pontvedri-
nischer Gesand-
schafts-Sekretär Herr Kober.
Olga, seine Frau Frä. Eben.
Prüfungs- und pontvedri-
nischer Oberst in
Pension u. Militär-
attaché Herr Kober.
Braskowia, seine Frau Frä. Eben.
Niegus, Kanjisch bei
d. pontvedrinischen
Gesandtschaft Herr Kober.
Lolo Herr Kober.
Dodo Herr Kober.
Jon-Jon Herr Kober.
Fron-Fron Herr Kober.
Glo-Glo Herr Kober.
Margot Herr Kober.
Ein Diener Herr Kober.
Pariser und pontvedrinische Gesell-
schaft. Gulaschen, Russen, Dien-
schaft.

Spielt in Paris heutzutage, und
war: der 1. Akt im Salon des pont-
vedrinischen Gesandtschaftspalais, den
2. und 3. Akt einen Tag später im
Palais der Frau Hanna Glawari.

Mittwoch, den 12. Juni, und folgende
Tage: Die lustige Witwe.
In Vorbereitung: 1001 Nacht.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 11. Juni.

Morgens 7 1/2 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellm. Herrn. Jrmmer
1. Choral: „Eine feste Burg ist unser
Gott“
2. Ouvertüre zur Oper D. F. Auber.
„Die Sirenen“ Vieuxtemps.
3. Reverie F. v. Blon.
4. Champagner-Walzer Ch. Gounod.
5. Soldaten-Chor aus der
Oper „Faust“ R. Ellenberg.
6. Am Golf von Neapel, Joh. Strausz.
Suite
7. Ungarischer Krönungs-
marsch

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die
Abenceragen“ L. Cherubini.
2. Fackeltanz Es-dur Moszkowsky.
3. Frühlingslied Mendelssohn.
4. Indischer Marsch a. d.
Oper, „Die Afrikanerin“ G. Meyerbeer.
5. Ouvertüre zur Oper
„Fidelio“ Es-dur L. v. Beethoven.
6. Perlen aus Meyerbeers
Opern A. Schreiner.
7. Notturmo: Aufblick zu
den Sternen G. Blasser.
8. The Stars and Stripes
for ever, Marsch P. Sousa.

Abends 8 1/2 Uhr:

Walzer- u. Operetten-Abend.
1. Ouvertüre zur Ope-
rette „Isabella“ F. v. Suppé.
2. Am Wörther See, C. Koschat.
Walzer
3. Phantasie aus der
Operette „The Gaiety“ S. Jones.
4. Ouvertüre zur Ope-
rette „Der Zigeuner-
baron“ J. Strauß.
5. Gnomentanz, Polka
burleske E. Meyer-Hellmann.
6. Potpourri aus d. Oper.
„Die Fledermaus“ J. Strauß.
7. Ouvertüre z. Operette
„Der Bettelstudent“ C. Millöcker.
8. Espana-Walzer E. Waldteufel.

Hotel Nonnenhof.

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstr.
Allabendlich von 8-11 Uhr:
Künstler-Konzert
der berühmten Zigeuner-Kapelle
Medgyesi János.
Sonntags von 11-1 1/2 Uhr:
— Matinee — 7688

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstrasse 37.
Diese Woche: Serie 1: Ein interes-
santer Besuch von Partenfischen,
Garnisch u. Umgebung. Serie 2:
Interessante Aufnahmen vom
russisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Nur 31 Ritter wurden in den Orden aufgenommen, dessen Großmeister Herzog Philipp war. Die ersten Ordensritter waren fast nur burgundische und niederländische Herren, ein paar französische und neapolitanische Große, dann auch Alfons V. von Aragonien. Sie mußten als Ritter des Goldenen Vlieses auf jeden anderen Orden verzichten, mit Ausnahme der souveränen Fürsten, die ihre anderen Würden beibehalten durften. Starb ein Ordensmitglied, so mußte seine goldene Halskette sofort wiedergegeben werden. Nie durften sie das Ordenszeichen, die große goldene Halskette, ablegen, sie mußte ihnen als teuerstes und kostbarstes Gut gelten. Wir wissen aus einer alten, im Archiv von Velle noch aufbewahrten Rechnung, daß 25 dieser Halsketten von dem Brüssler Goldschmied Jean Pentin als Meisterwerke seiner Kunst gefertigt wurden und er dafür die Summe von 1080 Pfund erhielt. Doch ist von diesen frühesten Ordensketten keine mehr erhalten. Das kostbarste Emblem des Goldenen Vlieses, das wir noch besitzen, ist die Halskette Karls V., die im Wiener kaiserlichen Schatz bewahrt wird. Sie zeigt das Wappen Karls als König von Spanien und die Insignien von 50 Rittern und stammt wahrscheinlich aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Frühere Ordensabzeichen sind uns nur aus zahlreichen Bildern bekannt, das früheste wohl aus dem herrlichen Bildnis des Gondonin de Lannoy von Jan van Eyck im Berliner Museum. Nach Karls des Kühnen Tode ging die Großmeisterhaft des Ordens an Kaiser Max, den „letzten Ritter“, über, unter dem

Hofintrige gegen mächtige Gläubiger teilzunehmen. Er hat dazu den Mut gefunden, und ihm müssen wir dafür dankbar sein, ebenso wie unserem Kaiser, der seinerseits den ständigen Mut bewahrt hat, gegen diejenigen Männer einzuschreiten, die er als seine besten Freunde geschätzt hatte. Es scheint, daß bei dem Strafgericht nicht nur solche getroffen wurden, bei denen eine Mitschuld an dem Unwesen vorlag, sondern daß der kaiserliche Sorn auch den und jenen getroffen hat, von welchem der Monarch eine Aufklärung früher vielfach schon zu erwarten berechtigt gewesen wäre. Wie dem auch sei: jedenfalls hand dem Kronprinzen ein anderes Beweismaterial zur Verfügung als die satirischen Auspielungen einer Berliner Wochenschrift, der die Ehre der Enthüllung vorzeitig zugeschrieben wird. — Die „Schlesische Zeitung“ teilt außerdem mit, daß Hohenzollern als Reichskanzler dem Kaiser Wilhelm schon Mittelungen über die Naturgeschichte der Eulenburgischen Tafelrunde gemacht habe.

Sozialdemokratische Flugblätter.

L. Berlin, 10. Juni.

Die Sozialdemokraten klagen unter sich sehr darüber, daß ihre Literatur und Presse inhaltlich zurückgeht. Gute Bücher sind selten geworden (zu den Ausnahmen gehört das neue von E. Bernstein, das die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung behandelt), und das Niveau der sozialdemokratischen Tagespresse ist entschieden tiefer als vor fünf Jahren. Wissenschaftliche sozialdemokratische Werke werden auch wenig gekauft, wenigstens von Parteigenossen, während Akademiker anderer Parteien und insbesondere gegnerische Politiker noch ziemlich viel Exemplare abnehmen. Jetzt fällt Genosse Dr. Erdmann, früher Chefredakteur des Kölner Parteiblatts und jetzt Herausgeber einer speziell gegen das Zentrum gerichteten offiziellen Parteikorrespondenz, auch über die sozialdemokratische Flugblattliteratur ein vernichtendes summarisches Urteil. Er sagt (in der Braunschweiger „Neuen Gesellschaft“): Unsere Flugblattliteratur trägt durchweg den Stempel des Blödsinns, des Überflusses, des sachlich und stilistisch Unfertigen. Zeitungsartikelform, Agitationsweise, Fanfaren, was sich daraus erklärt, daß sie der Wirkung bei besonderen Anlässen, meist in erregten Zeiten, dienen sollen. Am Gegenfasse dazu bezeichnet Erdmann die Flugblätter des katholischen Volksvereins, also desjenigen Gegners, den zu bekämpfen seine besondere Aufgabe ist, als durchweg sachlich, geschickt abgefaßt und viel Arbeit und viel Überlegung enthaltend. Die Sache muß schlimm sein, wenn Herr Erdmann eine so offene Sprache für angebracht hält.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Gestern morgen unternahm der Kaiser und die Kaiserin einen Spazierritt, besichtigten im königlichen Schloß das Modell der Kölner Rheinbrücke in Gegenwart des Ministers Breitenbach und des Reichs Schwedens, und hörten den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Bucanin. Um 11¼ Uhr empfing der Kaiser den japanischen Admiral Yamamoto, um 12¼ Uhr den Gesandten Michailis, den Reichsminister v. Gertel und den sächsischen Generalmajor v. Ehrenthal, um 12½ Uhr den japanischen Prinzen Kuni. Zur Frühstückstafel waren u. a. geladen Staatsminister v. Tirpitz, Admiral v. Döhlmann und Unterstaatssekretär Dr. v. Mühlberg. Bei der Tafel sah der Kaiser zwischen dem Prinzen Kuni und dem Admiral Yamamoto. Der Kaiser empfing Samstagabend den Reichsminister v. Gertel und hatte eine längere Unterredung mit ihm. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Haager Konferenz den hauptsächlichsten Gesprächsgegenstand bildet hat.

Demnächst trifft in Berlin eine außerordentliche persische Gesandtschaft unter Führung Mirza-Hassan-Chans aus Petersburg ein, um dem Kaiser die Thronbesteigung Schah Muzaffer-Gods zu notifizieren.

Der deutsche Gesandte in Tanger Dr. Rosen weist seit einigen Tagen in Berlin. Herr Dr. Rosen hat Tanger mit längerem Urlaub verlassen, da er an den

Folgen einer schweren Influenza leidet. Er wird sich zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit in einen Kurort begeben.

* Des Kaisers Reiseplan. Der Kaiser verläßt am Mittwoch, den 12. Juni, nachts kurz nach 12 Uhr die Wildparkstation und trifft, wie bereits gemeldet, morgens 6 Uhr 45 Minuten in Hannover ein. Um 8½ Uhr vormittags ist Bestätigung des Königs-Mann-Regiments und um 2 Uhr nachmittags erfolgt die Weiterreise des Kaisers über Göttingen nach Homburg v. d. S., wo die Ankunft abends 8 Uhr 45 Minuten stattfindet. Am Donnerstag und Freitag wohnt der Kaiser den Ausschreitungs- und Entschuldigungsrennen für das Kaiserpreis-Rennen bei. Die Abfahrt des Monarchen ist auf Samstag, den 15. Juni, abends 7 Uhr aus Homburg v. d. S. festgesetzt, die Ankunft in Hamburg erfolgt am Sonntag, den 16. Juni, morgens. Der Kaiser nimmt auf der „Hohenzollern“ Wohnung und fährt 1 Uhr mittags zum Frühstück in die preussische Gesandtschaft; für den Sonntagnachmittag ist ein Besuch auf der Horner Rennbahn vorgesehen. Abends zwischen 6 und 7 Uhr begibt sich die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord nach Helgoland in See. Am 17. Juni fährt der Kaiser nachmittags von Helgoland nach Brunsbüttel, am 18. Juni findet die Wettfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins statt, und am 19. Juni 6 Uhr früh fährt der Kaiser auf der „Hohenzollern“ durch den Kaiser-Wilhelmkanal nach Kiel zu den Regatten der Kieler Woche.

* Kaiserbegegnung. Nach einer Meldung des „B. Z.“ ist die Nachricht, daß im Laufe der nächsten Monate eine Begegnung zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm, und zwar auf deutschem Gebiet, stattfinden werde, allem Anschein nach zutreffend. Die Begegnung wird stattfinden und zwar unter der Voraussetzung, daß zu der in Aussicht genommenen Zeit die innerpolitischen Verhältnisse Russlands dem Zaren eine Reise ins Ausland gestatten.

* Der Hagende Verabur. Zu der Mitteilung, daß Staatssekretär Verabur wegen Verleumdung und Beleidigung im Herzogtum Gotha acht Anklagen erhoben habe, erklärte Herr Verabur auf Anfrage folgendes: „Die Nachricht ist vollkommen richtig. Es sind das die Anklagen, deren Erhebung ich bereits im Reichstag mitgeteilt habe. Die Anklagen richten sich gegen Redakteure, welche unsere Soldaten beschuldigten, daß sie in Südafrika unheimliche Grausamkeiten begangen hätten. Ich werde mich auch künftig an den von mir im Reichstag angeforderten Grundsatz halten, der dort von niemand bestritten wurde, alle Verfehlungen rücksichtslos zu untersuchen und zur Strafe zu bringen, aber auch alle Verleumder zur gerichtlichen Rechenschaft zu ziehen.“

* Ehrengerichtsänderungen in Sicht. Wie die „Nat.-Bl.“ erfährt, soll auf Allerhöchsten Befehl auf Grund der seit dem Verleihen der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere im preussischen Heere vom 2. Mai 1874 gemachten Erfahrungen in eine einheitliche Prüfung der Frage eingetreten werden, ob, beziehungsweise inwiefern Änderungen in den formellen Bestimmungen dieser Verordnung sich als notwendig erwiesen haben. Diese Verordnung des Kaisers wird mit den Ergebnissen der Prozesse gegen den Oberst Wädte in Verbindung gebracht.

* Beamtengehälter. Gegenwärtig anders lautenden Meldungen erfährt die „Täg. Rundschau“ von wohlunterrichteter Seite, daß die Vorarbeiten für die allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter noch nicht so weit gediehen sind, daß bestimmte Vorschläge dem Reichspräsidenten vorgelegt sind. Ebenso wie für Preußen steht es auch für das Reich außer Zweifel, daß wir ohne neue Steuern zu Gehaltsaufbesserungen nicht in der Lage sind.

* Die neue medlenburgische Verfassung. Die bisherigen Verhandlungen der beiden medlenburgischen Ministerien haben das Resultat gezeitigt, daß die neue Verfassung sich tatsächlich auf einen modernen Ausbau der alten Landesordnung beschränken wird. So wird die Ritterschaft wie die Landwirtschaft bestehen bleiben. Die Verleihung des Wahlrechts an die Stadt- und Landbevölkerung ist in der Weise vorgesehen, daß zu den

bisherigen zwei Ständen ein dritter als allgemeiner Stand treten soll. Wichtiger als die Wahlrechtsbestimmungen und weiter den liberalen Wünschen entgegenkommend sind die übrigen Bestimmungen der Verfassung, besonders die, welche von dem öffentlichen Unterricht handeln. Die viel angegriffene medlenburgische Schulfrage wird von Grund auf geregelt.

* Neuordnung in den privaten Handelsschul-Bestimmungen. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird, wie die „B. N. N.“ hören, zurzeit ein Gesetzentwurf zur Regelung der Aufsicht über die privaten Handels- und Gewerbeschulen vorbereitet, da die hierfür bestehenden veralteten gesetzlichen Bestimmungen der neuesten Entwicklung dieser Schulen nicht mehr entsprechen. Angeregt ist diese Neuordnung durch verschiedene Beschwerden aus den Kreisen des Handelslandes. Der Landtag dürfte sich in seiner nächsten Tagung mit der Angelegenheit zu befassen haben.

* Reformblatt für Arbeiter-Versicherung. Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des sozialen Rechts bekannte Bonner Universitäts-Professor Dr. Stier-Somlo hat die Herausgabe des im Verlag von Dr. Eduard Schnapper in Frankfurt a. M. erscheinenden „Reformblatt für Arbeiter-Versicherung“ übernommen. Wie aus dem Programm des neuen Herausgebers hervorgeht, wird das Reformblatt insofern eine Erweiterung erfahren, als nicht allein die Frage der Versicherungsreform, sondern auch das geltende soziale Recht zur eingehenden Behandlung gelangt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Entgegen den bisherigen Dispositionen verläßt der Kaiser bereits heute abend Budapest und fährt nach Wien, um angeblich die Erzherzogin Valerie und ihre Kinder vor der Abreise nochmals zu sehen.

Der Minister des Innern Graf Andrássy hat erklärt, das Vorgehen der Abgeordneten, die den Abgeordneten Bajdo aus dem Sitzungssaal drängen, habe ihn peinlich berührt. Man dürfe nicht einerseits auf dem Konstitutionalismus pochen und andererseits im Abgeordnetenhaus das Faustrecht anwenden. Der Minister hat weiter erklärt, er werde bei den bevorstehenden Verhandlungen dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhaus seiner Ansicht Ausdruck geben, daß durch das Vorgehen gegen Bajdo die Immunität der Abgeordneten in flagrantester Weise verletzt sei. Die Äußerung Andrássys machte, dem ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau zufolge, großen Eindruck. Infolgedessen dürfte im Abgeordnetenhaus eine objektivere Auffassung der Angelegenheit zur Geltung gelangen.

Italien.

„Giornale d'Italia“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Haltung Italiens gegenüber der Friedenskonferenz. Diese sei nicht klar, vor allem nicht in Hinsicht auf die verbündeten Mächte. Das Organ Sonninos sucht darzutun, daß sich für Italien eine Beteiligung an der Diskussion über die Abrüstungsfrage nicht schickt und nicht empfiehlt. Einige Journalisten und Deputierte glauben aus der geistigen Zusammenkunft zwischen Tittoni und Graf Tornielli schließen zu dürfen, daß eine Änderung in der Haltung Italiens auf der Konferenz beschlossen worden sei. Es darf jedoch als sicher gelten, daß Italien bei seiner alten Schaufelpolitik beharren wird, die ihm bisher immer gestattete, aus Verbindungen mit andern Mächten Vorteile zu ziehen, ohne Gegendienst zu leisten.

Russland.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Odessa: Eine aus Kosaken bestehende Strafexpedition richtete in der Umgebung von Blabikavlas im Kaukasus großes Unheil an. Die Kosaken zogen in die Dörfer Diginstoe und Besorkina ein und veranfaßten ein Blutbad unter den Einwohnern. Die Verluste werden mit 87 Toten und 85 Verwundeten angegeben. Außerdem folterten die Kosaken zahlreiche Einwohner, wobei sie unheimliche Grausamkeiten entfalteten.

auch eine Anzahl deutscher Herren in den Orden kam. Sein Nachfolger Karl V. gestaltete dann den Orden um, indem er die Zahl der Mitglieder auf 50 erhöhte, den Ritterschaft gestattete, statt des vollen Ordenskleides für gewöhnlich ein rotes Seidenband zu tragen und nur bei Festen und feierlichen Gelegenheiten, angehen mit dem funkelnden Gold, in der Pracht der schweren, roten maulenden Mantel und roten Barett zu erscheinen. Unter ihm ward das spanische Element im Orden sehr stark, obgleich die alten niederländischen Adelsfamilien ihr angeammtes Übergewicht weiter behaupteten, und das wurde nicht anders, als er am 21. Oktober 1555 auf dem feierlichen Ordenskonvent in Brüssel seiner Großmeisterwürde entsagte und sie an seinen Sohn Philipp II. abtrat.

Eine Spaltung des Ordens erfolgte dann nach dem Tode Karls V. von Spanien, da die Könige von Spanien ebenso wie die österreichischen Kaiser die Würde des Großmeisters für sich in Anspruch nahmen, so daß der Orden in doppelter Form fortbestand, aber an Ansehen und Macht hat der Orden dadurch nichts eingebüßt. Da bis auf Karl V. alle Ordensritter streng verpflichtet waren, stets die goldene Kette zu tragen, und die Blütezeit des Ordens in die erste Hälfte der niederländischen und dann in die Tage der großen Renaissance-malerei fiel, ist eine große Anzahl von Meisterportraits von hohen Herren mit den Abzeichen des Goldenen Bliebes erhalten, so daß die Brügger Ausstellung neben dem historischen ein außerordentliches künstlerisches Interesse bietet wird. Werke von Jan van Eyck und Lucas von Leyden, Tizian und Bronzino, Jan Gossart und Antonis Mor werden da beieinander hängen und mit tausend anderen Denkmälerlichkeiten die glanzvolle Geschichte des „Goldenen Bliebes“ erzählen. C. K.

(Nachdruck verboten.)

Der fünfte Tag der Herkomer-Konkurrenz.

Von unserem P. Gr.-Mitarbeiter.

München-Schnebel-Augsburg. — Das Kesselberg-Rennen. — Mercedes und Benz. — Der voraussichtliche Herkomer-Sieger.

Augsburg, 10. Juni.

Die heutige Tagesstour von rund 221 Kilometer sollte eine angenehme sein. Es wurde erst um 8 Uhr gestartet, wobei 130 Wagen und vier außer Konkurrenz sich fanden, und dann ging es in gemächlichem 30 Kilometer-Tempo dem Dorfe Kochel zu. Vor Wolfstrathshausen ist noch eine der gefährlichsten Stellen zu passieren. Den Berg hinunter geht es über verschiedene Wassertinnen und durch scharfe Kurven. Diese Stelle wird mit abgestellter Jandung gefahren. Vor uns die schneebedeckten Bergriesen des bayerischen Hochlandes, nähern wir uns Kochel, grüßen das Denkmal des Schmiedes Basthes von Kochel, das hier den Hauptplatz ziert. Und bald heißt es stoppen, denn hinter Kochel beginnt der Start zum Kesselbergrennen. Da alle zwei Minuten nur ein Wagen abgelassen wird, so sammelt sich eine lange Wagenburg an. Während heiß brennt die Sonne herab und jeder Fahrer sucht durch Überdecken mit Mänteln, Staubdecken usw. seine Pneumatik zu schützen. Im „Sechser“ wird in der Zwischenzeit gefräht, Fahrer und Chauffeur lagern sich im Graze, oder aber die Chauffeur stimmen mit ihren Trompeten und Sirenen ein melodisches Konzert an, das mit den Klängen der Kocheler Kurpfelle weiterklingt. Kaum sind die ersten zwei Dutzend Wagen losgelassen, als auch schon die Grobspoßen eintreffen. Böge und Blinisch, zwei ansichtsreiche Herkomer-Konkurrenten, liegen auf der Strecke; Böge hat Differenzialbruch an seinem Wagen, Blinisch Radbruch. Der eine Mercedesfahrer, Wild-Berlin, ist bekanntlich disquali-

fiziert, ein anderer bekannter Fahrer soll sich heute eine ganze Reihe Strafpunkte geholt haben. Nachdem Böge, der ernsthafteste Konkurrent, ausgeschieden, rücken die Chancen Ladeburgs, und zwar mit seinem zweiten (Benz-)Wagen, den Fritz Erle-Mannheim führt, bedeutend näher. Überhaupt scheint Benz nicht nur eine Reihe guter Wagen, sondern auch gute Fahrer ins Feld geschickt zu haben. Unter den zehn besten Fahrern des Herkomer-Rennens befinden sich vier Benzer. Sollte nicht einer der kleineren Wagen noch unvorhergesehene günstige Resultate zeitigen, so wird unter den Preisträgern sich eine ganze Anzahl Fahrer der Marke Benz befinden.

Doch zurück zum Kesselberg-Rennen: Nr. 70 (Albert Langer) hat Malheur am Kühler und steht quer über die Strecke. Infolgedessen fahren die drei folgenden Wagen zurück, um von neuem zu starten. Für die anderen heißt es: warten, warten. Zwischen 3 bis 4 Uhr dürften vermutlich erst die letzten Wagen das Kesselberg-Rennen angetreten haben. Es ist deshalb unmöglich, jetzt, abends um 7 Uhr, irgend welche Resultate mitzuteilen. Zudem wird der Mittwochabend in Frankfurt ja Klarheit bringen. Aber man spricht heute bereits von Protesten...

Vom Kesselberg setzte sich die Tour fort, um den herrlichen Walchensee herum, nach Partenkirchen-Garmisch, den bekannten bayerischen Gebirgsorten. Ein Blick nach Deutschlands höchstem Berg, der Zugspitze, und dann geht's über das liebliche Landsberg a. Lech, dem Geburtsort des Reichstagspräsidenten v. Hertweg, Augsburg zu, der altberühmten und doch modernen Stadt, der Stadt der Fugger und Welfer, und heute der Sitz blühender Industrie und aufstrebenden Handels. Wir werden hier herzlich bewillkommenet. — Morgen früh 6 Uhr ist Start zur letzten Etappe Augsburg-Frankfurt a. M.

Am Samstag erschloß sich im Zuge auf der Fahrt von Petersburg nach Peterhof ein gewisser Jakob Tschermann aus Tulum. Auf Grund von Papieren, die bei ihm vorgefunden wurden, wurde vorgestern eine Reihe kompromittierter Personen verhaftet. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß Tschermann im Begriff stand, in Peterhof einen terroristischen Akt gegen irgend jemand zu verüben. Im letzten Augenblick scheint er jedoch in seinen Plänen schwankend geworden zu sein und zog den Tod vor.

Wie aus Tschita gemeldet wird, hat in einem dortigen Hotel eine unbekannte Frau den Direktor des Zucht-Hauses von Matui ermordet.

Frankreich.

Der französisch-japanische Vertrag ist gestern nachmittag 4 Uhr vom Minister des Auswärtigen, Pichon, und dem japanischen Botschafter Kurino unterzeichnet worden. Über den Wortlaut der Abmachungen wird Mitteilung gemacht werden, sobald sich die Regierungen über das Datum der Veröffentlichung einig sind.

In Brignoles fand vorgestern Abend eine Kundgebung der Weinbauer statt, an der über 15 000 Weinbauer teilnahmen. Von dem früheren Präfekten Blache, dem Vorsitzenden des Generalrates des Departements Var, wurden lebhafte Reden gehalten. Eine Tagesordnung gelangte zur Annahme, in der es heißt, daß die Weinbauer gegen Paris marschieren werden, wenn ihnen keine Genugtuung seitens der Regierung gegeben würde. Dem Antrag wurde ein Plakat vorangetragen mit den Worten: „Nieder mit dem Kabinett!“ — Aus Montpellier, 10. Juni, wird gemeldet: Gestern Abend nach der Kundgebung der Weinbauer fanden tumultuöse Auftritte vor dem Rathaus statt. Die Volksmenge verlangte stürmisch die Demission des Bürgermeisters, darauf warf sie mit Steinen gegen das Rathaus, viele Fenster wurden zertrümmert. Erst nachdem Polizeiverkärungen eintrafen, gelang es, den Platz vor dem Rathaus zu säubern. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Narbonne wurden gestern Abend 5 Uhr die Soldaten in der Kaserne konzentriert, um eventuell den Ordnungsdienst bei der Heimkehr der Matrosen von Montpellier zu versehen. Nach dem Essen setzten sich 300 Mann auf die Kasernenmauer und applaudierten die einlaufenden Bahnzüge. Die Unteroffiziere befahlen ihnen, ins Zimmer zu gehen, wurden jedoch ausgepfiffen, beschimpft und mit Steinen beworfen. Die herbeigeeilten Offiziere beruhigten alle bis auf 50, welche die Internationale anstimmten und erst auf Zureden des Obersten und des Brigade-Generals das Zimmer aufsuchten. Der „Temps“ fügt hinzu, daß das Narbonner 100. Infanterie-Regiment als ein ausgezeichnetes disziplinierteres Korps gilt.

Eine Depeche der „Liberte“ kündigt als erste Kundgebung der fünf südlichen Departements den bevorstehenden Ertrag der Trifoloren auf den Maren durch Tranerfahren an.

In der Kammer erklärte der Berichterstatter Caze-neuve, die Krise sei hauptsächlich auf die Überproduktion an kleinen, schlechten Weinen zurückzuführen. Er glaube, eine individuelle Initiative würde viel zur Beseitigung der Krise beitragen. Der Berichterstatter legt dann die Vorzüge des Regierungsentwurfes dar. Ackerbauminister Ruau setzt auseinander, wie das Gesetz von 1905, betreffend die Nahrungsmittelverfälschungen, gehandhabt wird und kommt zu dem Schluss, daß zunächst die Wein-fälschungen unterdrückt werden. Aldy-Narbonne, sozialistischer Radikaler, bestritt, daß Überproduktion die Ursache der Weinbaunkrise sei. Er erhebt Widerspruch gegen den Gedanken, die Weinfälschung auszurotten. Die Vorlage der Regierung zur Lösung der Krise sei ungenügend, nicht nur der Rohzucker, sondern auch der raffinierte Zucker müsse unter Kontrolle gestellt werden. Douste bekämpft die Regierungsvorlage weil diese für die Zuckerindustrie schädlich sei. Dubois drückt die Ansicht aus, der Staat solle die Produktion wissenschaftlich organisieren.

Der Gemeindevorsteher des Dorfes Montignan fand im Archiv zwei Kartons mit Dynamit und Lunt, ferner fünfzehn andere Explosivstoffe, die anscheinend seit einem Jahre verborgen waren.

Aus Kunst und Leben.

+ Verband für künstlerische Kultur. In Mannheim haben sich am Sonntag in der altberühmten „Krone“, wie uns von dort geschrieben wird, zahlreiche Vertreter von südwestdeutschen Vereinen, die sich mit der Pflege der Kunst und Literatur befassen, um die Zusammenfassung der gemeinsamen Bestrebungen in einer gemeinsamen Zweckorganisation zu erkären. Es waren neben Frankfurt und Wiesbaden noch zahlreiche andere Städte auf dieser Zusammenkunft vertreten. Nach einer eingehenden Erörterung der Angelegenheiten, in der die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses, der den einzelnen Gliedern aber völlige Selbstständigkeit läßt, anerkannt wurde, beschloß man, provisorisch eine Geschäftsstelle (Frankfurt a. M.) zu wählen und die endgültige Entscheidung über die Angelegenheit einer später einzuberufenden konstituierenden Versammlung zu überlassen.

* Shaw und seine Kritiker. Man schreibt aus London: Die Londoner Aufführung des in Deutschland schon bekannten Shawischen „Napoleon“ und des „Don Juan in der Hölle“ hat dem irischen Poeten und Satiriker in der Presse wenig Lorbeeren eingetragen. Mit mehr oder minder scharfen Worten ziehen jetzt überhaupt englische Kritiker gegen Shaw zu Felde, und die Ausdrücke, mit denen der undatmäßige Dramatiker bedacht wird, sind wenig schmeichelhafter noch sonst besonders höflicher Art. In „Blackwoods Magazine“ nennt ihn ein besonders temperamentvoller und erbotter Kunstrichter „unseren kleinen Charlatan“, oder er spricht von ihm als „diesem unwissenden Naturwisser“, „diesem schwächlichen Nachahmer solcher toten Exzentriker wie Nietzsche“. Shaw aber scheint seinen Humor nicht zu verlieren und blickt mit gelehrter Ruhe auf die Schar seiner Gegner.

England.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus Marienbad meldet, ist nunmehr festgestellt, daß König Eduard Mitte August wieder zur Kur nach Marienbad kommt.

Japan.

In einer von der fortschrittlichen Partei abgehaltenen Versammlung erschien in Tokio eine Abordnung von Japanern aus den Vereinigten Staaten und überreichte eine Erklärung, in der es heißt, die Schlichtung von Streitigkeiten in San Francisco könne nicht als endgültig angesehen werden. Eine Rückkehr der schwierigen Verhältnisse sei jederzeit zu erwarten, es sei unbedingt notwendig, daß die Japaner dieselbe Behandlung erfahren, die man den Europäern zuteil werden lasse.

Belgien.

Der vorgestern in Brüssel abgehaltenen internationalen Versammlung der Sozialisten wohnten bei: Jaurès, Vaillant und Voguet für Frankreich, Debel und Singer für Deutschland. Ferner waren vertreten England, Österreich, Holland, Rußland und Polen. Die Versammlung bezweckte Vorbereitung für den Stuttgarter Kongress. Die Deutschen stimmten für Unterstützung des Frauenstimmrechts und gegen Vorsehung der internationalen Sprache. Ihr Vorschlag wurde angenommen.

Schweiz.

Zur Bekämpfung des Zustroms von russischen Studierenden haben die Delegierten der schweizerischen Universitäten, welche in Lausanne versammelt waren, beschlossen, daß Russen und Russinnen, welche an den schweizerischen Universitäten studieren wollen, mindestens die Bedingungen erfüllen sollen, welche in Rußland für den Eintritt in die Universität gelten.

Der russische Anarchist Kischinski ist Samstag der österreichischen Polizei zur Auslieferung übergeben worden.

Spanien.

Das deutsch-spanische Handelsprovisorium wird voraussichtlich nicht um 6, sondern um 12 Monate verlängert werden.

Serbien.

Als Gesandter in Berlin ist an Stelle von seinem Posten als Gesandter abberufenen Bulich von der serbischen Regierung ihr früherer Gesandter am Berliner Hofe, Jwan Pawlowitsch, wieder in Aussicht genommen.

Da der Präsident der Skupstina Besnie die Kabinettsbildung abgelehnt hat, betraute der König Pajitsch abermals mit der Bildung des Ministeriums.

Montenegro.

Die auf der Belgrader Universität studierende montenegrinische Jugend erließ einen Aufruf an die Montenegrier, in dem sie den Fürsten Nikita für die heutige schwierige Lage in Montenegro verantwortlich macht und ihre Landesknechte auffordert, sich dieses Tyrannen zu entledigen.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt befragte in einer in Jamestown gehaltenen Rede eine Unfall-Versicherung der Arbeiter zu Lasten der Unternehmer.

Präsident Roosevelt sprach sich in Jamestown vor dem Nationalverband der Verleger für eine progressive Erbschaftsteuer aus. Wie er ausführte, sei der Grund-satz einer progressiven Besteuerung von Erbschaften in Geld durch die Gesetzgebung des amerikanischen Kongresses anerkannt, durch die führenden zivilisierten Staaten der Welt, wie Großbritannien, Frankreich und Deutschland aber bereits endgültig angenommen. Der Präsident gab dann einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung der Erbschaftsteuer, mit der Schweiz beginnend, und wies insbesondere auf Deutschland hin, wo die Erbschaftsteuer Reichsteuern, den Einzelstaaten aber gestattet sei, Zuschläge zu der vom Reich auferlegten Steuer zu erheben. Präsident Roosevelt besprach dann die französische Gesetzgebung über diese Materie, und wies besonders auf das bei dieser Gesetzgebung zur An-

wendung kommende Prinzip der Progression hin, nach welchem ein höherer Satz nur zur Anwendung komme auf den Überschuss über den Betrag, der nach dem niedrigeren Satz besteuert werde.

Die Reise, die Staatssekretär Root auf Einladung des Präsidenten Diaz im August oder September nach Mexiko unternehmen wird, verfolgt keine politischen Zwecke, soll aber die guten Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten noch inniger gestalten.

Mittelamerika.

Der Generalkonsul von Guatemala in Hamburg erklart zu der Nachricht von der Ermordung des Präsidenten von Guatemala Cabrera, daß, wenn etwas Wahres an der Nachricht wäre, er sicher offizielle Meldung erhalten hätte.

Südafrika.

Gestern ist ein königliches Dekret erschienen, durch welches in der Orange-Fluss-Kolonie die Selbstverwaltung unter einer Verfassung eingeführt wird, die mit derjenigen von Transvaal gleichlautend ist.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Pilsen, 10. Juni. Die hiesigen Badergehilfen sind heute morgen in den Ausstand getreten. Sie fordern Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit und einen Ruhetag in der Woche.

wb. Nancy, 11. Juni. 800 Zimmerleute und Tischlergehilfen sind in den Ausstand getreten; sie verlangen 10stündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Juni.

Graf Merenberg's Ansprüche auf Luxemburg.

Der Angelpunkt dieses neuesten Erbfolgestreites liegt in der Frage, ob in Luxemburg das salische Gesetz, das die weiblichen Nachkommen von der Thronfolge ausschließt, zu Recht besteht oder nicht. Als im Jahre 1800 der damalige König Wilhelm der Niederlande, der zugleich Großherzog von Luxemburg war, ohne Hinterlassung eines männlichen Erben starb, trennte sich Luxemburg, auf das salische Gesetz vordringend, von den Niederlanden. In den Niederlanden folgte die Königin Wilhelmine ihrem Vater, während in Luxemburg der Herzog Adolf von Nassau als Großherzog die Regierung übernahm. Nun hat dessen Sohn, der jetzige Großherzog, sechs Töchter, aber keinen männlichen Leibeserben. Mit dem Großherzog Wilhelm, der seit längerer Zeit lebend ist, wurde die ganze ältere (salistische) Linie des Hauses Nassau-Oranien im Mannesstamme erloschen, da zu ihren Angehörigen sonst nur die Erbgroßherzogin Sibylla von Baden, die Schwester des Großherzogs, und die Königin Sophie von Schweden, seine Tante, gehört. Die Erbfolge mußte nach dem im Jahre 1783 abgeschlossenen Erbvertrage zwischen den vertriebenen Linien des Hauses Nassau-Oranien an die jüngere (salistische) Linie, das heißt auf die in den Niederlanden regierende Linie zurückfallen, wenn es auch dieser Linie nicht an einem männlichen Sprossen fehlte würde. Bekanntlich ist zudem die Erbfolgefrage in den Niederlanden selbst noch nicht geregelt. Wäre schon jetzt bestimmt, welcher männliche Verwandte der Königin Wilhelmine ihr Recht auf den niederländischen Thron zu folgen hätte, so würde sich für den betreffenden Thronfolger auch ein Anspruch auf das Großherzogtum Luxemburg ableiten lassen. Ob von den Persönlichkeiten, die auf die Thronfolge in den Niederlanden Anspruch machen, ein Protest nach Art des Einspruchs des Grafen Merenberg erhoben wird, muß abgewartet werden. Sondernar bleibt unter allen Umständen, daß jetzt in Luxemburg das salische Gesetz, kraft dessen die Königin Wilhelmine von der Thronfolge ausgeschlossen worden ist, umzusetzen werden soll, um der älteren Tochter des Großherzogs die Thronfolge zu sichern. Man beruft sich dabei auf den vom Jahre 1783 stammenden Familienvertrag von Nassau-Oranien, der, entgegen den Gesetzen des Staates Luxemburg, in § 42 besagt: „Wir versetzen, daß in diesem Falle (des Erlöschens des Mannesstammes) die Thronfolge einer Tochter zufällt, nämlich der ältesten, wenn mehrere Töchter vorhanden sind, wenn aber beides nicht, dann der nächsten Erbin aus der letzten männlichen Linie, mit Ausschluß jedoch der entfernteren Verwandtschaft.“ Hierbei ist aber zu beachten, daß dieser Paragraph wohl für die Niederlande seine Geltung beibehalten hat, von Luxemburg aber schon anlässlich des letzten Thronwechsels nicht anerkannt wurde. Weiterhin betritt man in Luxemburg jetzt die Anschauung, daß die dort regierende salistische Linie des Hauses Nassau als eine eigene, in sich geschlossene und gesonderte Dynastie anzusehen

trefflich wiedergegeben. Alle Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes sind behandelt. Wer zu suchen versteht, wird in diesem Heft unzählige Anregungen finden. Einzelpreis des Heftes mit 70 Abbildungen 2.50 M.

* Der Bildhauer im Gefängnis. Aus Rom wird berichtet: Der bekannte italienische Bildhauer Giffariello, der sich wegen der Ermordung seiner Frau seit mehr als 18 Monaten in Neapel im Untersuchungsgefängnis befindet, hat nun die Erlaubnis erhalten, seine Kunst auszuüben. Er hat eine Gruppe modelliert, die den König und die Königin gemeinsam mit dem Kronprinzen darstellt. Das Werk soll in Bronze gegossen und im Gefängnis aufgestellt werden. Die Idee zu der Arbeit entspringt einer Ansichtskarte mit dem Bildnis des kleinen Thronfolgers, die Giffariello ins Gefängnis geschickt bekam. Er begann vor zwei Monaten zu arbeiten; die Bitte des Ministers, zur Vollendung des Werkes ein Kind als Modell zu ihm ins Gefängnis zu lassen, wurde abgelehnt, und so war Giffariello nur auf die Ansichtskarte angewiesen. Sein Prozeß, den man mit großem Interesse entgegenblickt, wird in kurzer Zeit beginnen.

Bildende Kunst und Kunst.

Aus London wird berichtet: Bei einer Kunstversteigerung, die bei Robinson und Fisher abgehalten wurde, erregte besonders Interesse ein Gemälde von T. Lawrence „Die Ankunft der Andromeda“, ein Phantasieporträt der Gräfin Julia von Derby als Kind, das aus dem Nachlaß Peck stammte. Nach energischem Kampfe erkund es Werthamer für 100 000 M.; dies ist der höchste Preis, der je auf einer Auktion für ein Bild von Lawrence gezahlt wurde.

General-Musikdirektor Mottl hat trotz Erjungen des Prinzregenten erneut sein Entlassungsgeßuch einge-reicht.

Ein Journalist, der ihn in Queens Hall im lustigen Gespräch mit einer Anzahl eleganter Londoner Damen traf, sprach ihn an und befragte ihn um seine Meinung über den feindseligen Empfang, den die Kritiker seinem Stück bereitet. Shaw zog mit belustigtem Erstaunen die Augenbrauen hoch. „Das Stück im Court Theatre? Es ist ein glänzendes Stück, es ist ein prächtiges Stück. Die Kritiker geben ein vollkommenes Bild.“ Die Kritiker nennen Sie einen langweiligen Schwärmer. „Jawohl, jawohl“, meint Shaw bebauernd. Ich habe sie gelangweilt. Schiden Sie eine bessere Sorte Kritiker! „Ja, einer geht so weit, zu behaupten, Sie besitzen gar keinen Humor.“ Shaw breitet in komischer Verzweiflung die Arme aus: „Ach, was möchten sie wohl? Vor Jahren, als ich ernst schrieb, nannten sie mich humorvoll. Und heute sagen sie, ich hätte keinen Humor.“

* Ein Rheinplakat. Die am Rheinweg beteiligten preussischen und sächsischen Eisenbahn-Verwaltungen erließen bekanntlich im vorigen Jahre ein Preis-Ausschreiben zur Beschaffung eines Entwurfes für ein Plakat, das geeignet wäre, die Lust am Besuche des Rheines neu zu beleben. Die besten Entwürfe, die bei der Entscheidung prämiert oder angekauft wurden, sind im Juni-Heft der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt) abgebildet. Alle Plakatreunde setzen auf diese Veröffentlichung besonders hingewiesen. Das Juni-Heft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ ist ganz besonders reich ausgestattet. Es gibt eine Übersicht über die neuzustellenden Kunst-Versammlungen in Würtemberg. Die wertvollsten Werke der Künstler der Lehr- und Versuchswerkstätte in Stuttgart, der bekannten Professoren Paulsen, Hauke, v. Heider, Koch, Lang und der Master Rudolf Weise und J. B. Giffarz sind

fei, die Kraft ihrer Souveränitätsrechte selbst ihre Erbfolge zu regeln habe. Der regierende Großherzog von Luxemburg habe, so schreibt die „Post. Ztg.“, schon seit längerer Zeit seine Konjuriktion mobil gemacht, und das Ergebnis ihrer Kabinetsabstimmung ist der Befehl, der jetzt der luxemburgischen Kammer vorliegt. Andererseits drückt sich auch Graf Georg Nikolaus von Merenberg in seinem Privatbriefen auf die Ansicht seiner juristischen Berater. Das gibt jedenfalls einen überaus verwickelten und wohl auch langwierigen Rechtsstreit. Doch gibt es noch andere, sehr schwierige Fragen internationaler Natur dabei zu lösen, da eine neue Thronfolgeordnung in Luxemburg wohl auch der Zustimmung der Staaten bedarf, die sich durch den Londoner Vertrag von 1867 für die Neutralität Luxemburgs verbürgt haben.

Das Telegamm, das Schreiben, sowie das „Rechtsgutachten“ betreffend die Sukzessionsrechte des Grafen von Merenberg auf das Großherzogtum Luxemburg, von Justizrat Dr. Max Silberstein in Berlin wurden am 6. Juni an alle luxemburgischen Abgeordneten verteilt. Dem umfangreichen Gutachten des Justizrates Dr. Silberstein liegt folgender Gedankengang zugrunde. Nach Artikel 3 der luxemburgischen Verfassung vom 17. Oktober 1868 ist für die Erbfolge der Erbfolgefrage im Großherzogtum Luxemburg lediglich der Nassauische Erbverein vom Jahre 1783 maßgebend. Alle nach dem Jahre 1783 innerhalb der Familie Nassau-Oranien geschlossenen Verträge, erlassenen Hausgesetze usw. sind in der Verfassung von 1868 nicht für maßgebend erklärt; sie sind daher auch nicht als Bestandteil in das luxemburgische Staatsrecht aufgenommen worden. Als solches ist vielmehr nur der Erbverein von 1783 und das ältere, vom Erbverein aufrecht erhaltene Familienrecht anzusehen. Nachdem Justizrat Silberstein so die Quellen festgelegt hat, aus denen nach seiner Meinung das heutige Thronfolgerecht in Luxemburg zu beurteilen ist, geht er zu der Feststellung über, daß die richtige Auslegung Graf Merenberg in seiner Version alle Bedingungen erfüllt, die nach diesen Rechtsquellen für die Thronfolgefähigkeit in Luxemburg gefordert werden. Dr. Silberstein stellt folgende Reihenfolge für die Sukzessen auf: 1. Die männlichen Nachkommen des verstorbenen Fürsten nach dem Rechte der Erstgeburt. 2. In Ermangelung solcher die Brüder des abgestorbenen Fürsten und deren sukzessionsfähiger Mannesstamm. 3. Die von einem näheren Stammvater entstehenden fürstlichen sukzessionsfähigen Ämtern. 4. Die weiter gekippten erbvererbten Stammesverwandten. 5. Graf Merenberg gehört zur vierten Klasse, zu den weiter gekippten erbvererbten Stammesverwandten. Diese sind, wie Dr. Silberstein an der Hand mehrerer Autoritäten feststellt, „männliche Abstammende des selben Stammvaters und geben also solche den weiblichen vor“. Aus Artikel 42 des Erbvertrags folgt dann Dr. Silberstein, daß erst an fünfter Stelle, nach dem Aussterben des Mannesstammes, die Töchter zur Erbfolge berufen sind. Ferner weist Dr. Silberstein darauf hin, daß zur Thronfolgefähigkeit nichts weiter als eheliche Geburt erforderlich sei und beanprucht für den Grafen Merenberg das Thronfolgerecht selbst für den Fall, daß die Ehe des Prinzen Nikolaus, seines Vaters, als eine uneheliche anzusehen wäre, was Dr. Silberstein aber von vornherein als unzutreffend hält. Nach den nassauischen Hausgesetzen und Reichsbestimmungen sei die Ehe des Prinzen Nikolaus handesgemäß gewesen. Auch liege kein Eheverbot vor, aus dem gefolgert werden könne, die Gemahlin des Prinzen habe auf ihre Rechte als eheliche Gattin des Prinzen Nikolaus verzichtet. Ferner habe Prinz Nikolaus mit einem Abkommen zwischen ihm und dem Herzog Adolf, seinem Bruder, aus dem Jahre 1868 nicht auf die Sukzessionsrechte verzichtet wollen, es vielmehr seinem Sohne zur Pflicht gemacht, diese Rechte gegebenenfalls mit allem Nachdruck zu verfolgen. Auch die Ebenbürtigkeit kann dem Grafen Merenberg nicht bestritten werden, obwohl sie zur Thronfolge in Luxemburg gar nicht erforderlich sei.

Professor A. Frick aus Basel stellt in einem Rechtsgutachten folgende Ergebnisse auf: 1. Die Gräfin Merenberg, geb. Büschin, ist als eheliche Tochter mit dem Hause Nassau anzusehen. 2. Die Ehe des Prinzen Nikolaus von Nassau war keine morganatische, sondern eine vollrechtswirksame. 3. Die Tatsache, daß die Ehe des Prinzen Nikolaus vom Chef des Hauses der Nassaus verweigert wurde, ist für das Sukzessionsrecht auf den luxemburgischen Thron irrelevant (gleichgültig). 4. Ein Verzicht des Prinzen Nikolaus auf das Sukzessionsrecht liegt nicht vor. Daraus folgt, daß der Graf Merenberg Agnat des Hauses Nassau und als solcher thronfolgeberechtigt im Großherzogtum Luxemburg ist.

Ein besonderer Abschnitt des Gutachtens ist der Widerlegung dreier Gutachten gewidmet, die dem Grafen von Merenberg die Sukzessionsfähigkeit absprechen. Zwei von diesen Gutachten sind in den Jahren 1868 und 1876 von dem badischen Geh. Hofrat und Professor der Rechte, Dr. Heinrich Böhl, das dritte im Jahre 1906 von Professor Dr. Rehm erstattet worden.

Personal-Nachrichten. Konsulent a. D. Adolf Heitz zu Niederlahnstein, bisher in Emmerich, erhielt den königlichen Kronenorden vierter Klasse, Deutscher Friedrichs-Orden zu Hildesheim im Distrikte das Allgemeine Ehrenzeichen.

Städtische Säuglings-Milchanstalt. Zu unserer gestrigen Notiz über die städtische Säuglings-Milchanstalt wird uns im Gegenzug zu derselben von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Inanspruchnahme der Anstalt und der Mutterberatungsstelle von Anfang an eine sehr starke gewesen ist. Die Anstalt besteht nun 2 Monate und wurde in dieser Zeit von 212 Müttern in Anspruch genommen, die Milch für ihre Kinder erhielten. Das ist eine Frequenz, die als beträchtlich bezeichnet werden darf. Bisher wurden 166 Kinder mit städtischer Säuglingsmilch ernährt und konsumierten täglich 664 Flaschen. Die Mutterberatungsstelle wurde in der Zeit vom 4. April bis zum 4. Juni von 201 Müttern mit ihren Kindern besucht, die von dem dort tätigen Kinderarzt Rat und Belehrung über Pflege und Ernährung ihrer Kinder erhielten. Der Andrang zu der Mutterberatungsstelle ist ein derartiger gewesen, daß Herr Dr. Frick die Arbeit nicht mehr bewältigen konnte und eine dritte Sprechstunde eingeschaltet werden mußte. Die Fortsetzung der Anstalt ist also eine durchaus gesicherte, von einem „Mißerfolg“ kann keine Rede sein, vielmehr ist der Magistrat mit dem bisher Erreichten durchaus zufrieden. Auch die Eltern befreunden sich, da ihre Kinder fast durchweg bei der Säuglingsnahrung vorzüglich gedeihen, immer mehr mit der Anstalt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß je mehr die Erfolge der Anstalt im Publikum (und auch unter den Ärzten) bekannt werden, desto rascher die bisher befriedigende Entwicklung ihren Fortgang nehmen wird.

Eisenbahn-Verkehr am 13. und 14. Juni. Am 13. und 14. Juni wird anlässlich des Rennens im Taunus nachstehender Sonderzug von Wiesbaden nach Hock fahren: Wiesbaden ab 6 Uhr 49 Min. vormittags, Höchst an 7 Uhr 28 Min. vormittags, Höchst ab 7 Uhr 43 Min. vormittags, Königstein an 8 Uhr 18 Min. vormittags. Außerdem bieten für diese Tage noch die fahrplanmäßigen Züge ab Wiesbaden 3 Uhr 55 Min. vormittags, an Königstein 6 Uhr vormittags und ab Wiesbaden 5 Uhr 30 Min. vormittags, an Königstein 6 Uhr 22 Min. vormittags passende Fahrgelegenheit. Der Fahrpreis Wiesbaden-Königstein 3. Klasse beträgt 1.55 M.

Automobilomnibus Wiesbaden-Schlagenbad. An den beiden Automobilrenntagen (Kaiserpreisrennen) am 13. und 14. Juni verkehrt der Automobilomnibus zwischen Wiesbaden, Georgenborn und Schlagenbad nicht. Erst am 15. Juni wird der regelmäßige Verkehr zwischen den genannten Plätzen wieder aufgenommen.

Eine solche willkürliche Unterbrechung des Verkehrs dürfte schwerlich im Interesse des Unternehmens liegen.

Lamborg-Abend. Zu den bekanntesten und zweifellos beliebtesten Humoristen am Klavier gehört der in Wiesbaden immer wieder gern gesehene Klavier- und Gesangs-Humorist Otto Lamborg. Auch der gestrige im kleinen Kasinoaal veranstaltete musikhumoristische Abend bewährte den Ruf des Künstlers aufs Beste. Sämtliche zum Vortrag gebrachte Nummern, wir erwähnen nur daraus „Die musikalische Familie“, die von dem Genannten allein zum Vortrag gebracht, oder „Der zerbrochene Eiß“, der musikalisch illustrierte „Handschuh“ von Schiller, Schnurpfeierchen am Klavier und Parodie über modernes Virtuosenhumor, entzückten wirkliche Zuschauer und hielten die leider nicht allzu reichlich erschienenen Zuhörer, bei denen wir erste Musikgrößen unserer Stadt bemerkten, bis zum Schluß in Spannung. Reicher Beifall belohnte den Künstler für die dargebrachten Leistungen.

Unlauterer Wettbewerb. Die Höchster Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. S. Breuer führt Spezialitäten, die glänzende Ergebnisse liefern und die Konkurrenz mit schmerzhaften Wunden nach ihr hinschmeißen. Vor einiger Zeit schon wurde einer dieser Konkurrenten unter Auflage gestellt, weil er den Versuch gemacht hatte, einen Beamten zur Preisgabe von Fabrikationsgeheimnissen durch Geschenke oder Versprechungen zu bestimmen. Eines abends im Monat März, als ein Lichtpauker aus dem Geschäft auf dem Heimweg begriffen war, trat der früher in derselben Eigenschaft dort tätig gewesene Fabrikarbeiter Chr. Schwarz an ihn heran und eröffnete ihm, daß er einem Kaufmann, angeblich seinem Schwager, sich gefälligst ergeben könne, und er führte ihn dann dem Kaufmann Richard Müller zu, welcher schon freier mit der Sprache herausrückte. Er fragte ihn, ob er ihm gegen 250 M. Entschädigung Zeichnungen liefern könne, die er ihm näher bezeichnete, und als der junge Mann nicht nein sagte, schenkte ihm Müller auf seine Idee einging, da sprach er ihm sogar davon, daß er 200 000 M. verdienen könne, wenn er ihm auch andere derartige Zeichnungen verschaffe. Der junge Mann offenbarte gleich, was ihm gesagt worden war, seinem Direktor. Auf Grund einer Information, die er dort erhalten hatte, überbrachte er Müller auch, nachdem er à Konto 5 M. erhalten hatte, zwei Zeichnungen, natürlich nicht die richtigen, überlieferte dann aber M. sowohl wie Sch. den Befehl. Die Strafkammer nahm M. in 1 Monat Gefängnis, Sch. in 50 M. Geldstrafe.

Ein gefährliches Rekonter. Zu diesem Artikel im gestrigen Abendblatt schreibt uns Herr Fährbireisitzer B. Bickhoff: Zur Zeit des Scheiterns der Pferde war der Motorwagen nicht im Gang; derselbe hand vielmehr, da der Chauffeur in einem Pause der Martinstraße zu tun hatte, vor diesem, und zwar mit hübschem Motor. Es ist deshalb wohl auch nicht gut möglich, daß das Automobil — wie es in dem Artikel heißt — in die Pferde hineingefahren ist. Der Motorwagen ist gar nicht in die Nähe derselben gekommen und stand in dem kritischen Moment ziemlich weit von den Pferden entfernt, auch sind die letzteren beim Durchgehen nicht etwa in das Automobil hineingerannt. Ob dieses überhaupt die Veranlassung zu dem sehr bedauerlichen Vorfall gegeben hat, steht noch sehr in Frage, denn die Tiere wurden ansehnlich durch die Nähe des Motorwagens nicht im geringsten beunruhigt. Diefür spricht auch, daß dieselben, wie wir Augenzeugen versichern, selbst, als die Maschine noch im Gang war, keine Erregung zeigten.

Das Zimmervermieter an Prostituierte ist bei uns zu einem glänzenden Geschäft geworden, aus dem allein ganze Familien die Substanzmittel ziehen. Die Ehefrau eines Schnurpfeiermeisters A. ist, weil sie derart der Unzucht Vorhut geleistet habe, bereits zweimal wegen Rumpelrei verurteilt. Nichtsdestoweniger läßt sie nicht von dem Geschäft. Neuerdings nahm das Schöffengericht sie wiederum in 14 Tage Gefängnis.

Eine hartnäckige Eigentums-Verächterin, obwohl Bürgermeisters-Tochter, ist die Köchin Babette S. Kaum war sie in einer Stelle bei einem hiesigen Rechtsanwalt warm geworden, da mußte sie entlassen werden wegen umfangreicher Diebstahlsfälle zum Nachteil ihres Brotherrn. In der Stelle, die sie dann annahm, bei einem hiesigen Kaufmann, entwendete sie eine Taschenuhr nebst Kette; einen Redakteur in Mainz verlor sie, wenn auch ohne Erfolg, um 200 M. zu betrügen, indem sie vorgab, von einer in Not geratenen Bekannten um ein Darlehen in dieser Höhe angegangen worden zu sein, usw. usw. Das Schöffengericht diffidierte ihr wegen Diebstahls in zwei Fällen und versuchten Betrugs 2 Monate Gefängnis zu.

Zur Verurs- und Betriebszählung. Wer einmal Volkszähler war, dem kostet es in vielen Fällen eine gewisse Überwindung, ein gleiches oder ähnliches Ehrenamt zum zweitenmal anzunehmen. Nicht wegen der damit verbundenen Arbeit, sondern wegen der Unhöflichkeit eines großen Teils des Publikums. Unhöflich ist aber nicht etwa vorzugsweise das Verhalten der kleineren Leute den Zählern gegenüber — im Gegenteil! —, gerade die Zähler, die in vornehmeren Vierteln zu tun haben, klagten ganz besonders über schlechte Behandlung. Es kommt dort leider nicht selten vor, daß man sie wie Bettler vor der Türe abfertigt, daß man sie grob anfährt, wenn sie selbst Erläuterungen geben wollen usw. Es braucht nicht betont zu werden, daß ein derartiges Verhalten gegenüber den sich in den Dienst der Allgemeinheit stellenden und eine ehrenamtliche Tätigkeit ausübenden Zählern mindestens eine arge Minderwertigkeit ist, die man am wenigsten da erwarbt, wo man die gesellschaftliche Artigkeit als eine der ersten Tugenden des gebildeten Menschen ansieht. Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß sich der Zähler während seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in Ausübung amtlicher Funktionen befindet.

Ein unanständiger Mensch wurde in der Person eines Buchdruckerbesizers aus Darmstadt am Sonntag in später Abendstunde der Frankfurter Polizei übergeben. Der Mann hatte in Mainz einen vergnügten Tag verbracht und war 3. Klasse im Nichtraucherabteil nach Frankfurt gefahren. Drei junge Mädchen, die im gleichen Coupé saßen, wurden von ihm in schamloser Weise belästigt. Auf die Anzeige der Mädchen hin wurde der Buchdruckerbesitzer festgenommen, jedoch später wieder auf freien Fuß gesetzt, da er seit Jahren in Darmstadt anständig ist. Er wird eine empfindliche Strafe zu erwarten haben.

Wegen fahrlässiger Tötung hatte das Landgericht Wiesbaden am 25. Januar den Schlossergesellen Heinrich Löffler zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte an einem Spätnachmittag in unvorsichtiger Weise Rad gefahren und ein Kind umgehauen, welches an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Wegen des Urteils hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte und sich darauf stützte, daß das verunglückte Kind in fahrlässiger Weise in das Rad gelaufen sei, gerade, als der Angeklagte eine Kollision mit einem anderen Radfahrer gehabt hatte. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen und hat die Revision verworfen.

Der Einbrecher, der nun schon zwei Jahre zum Unwesen treibt, ohne daß es gelingt, seiner habhaft zu werden, hat nach kurzer Pause seine Tätigkeit wieder aufgenommen. In der verflochtenen Nacht ist er, anscheinend mit Nachschlüssel, in das Haus Kirchgasse 24 eingedrungen, also wieder in der belebtesten Gegend der inneren Stadt, wo er zuerst vom Hansflur aus in den Reimerischen Zigarrenladen einzudringen versuchte, seine Einbrecherkunst aber an dem Sicherheitschloß der Tür scheiterte. Er wandte sich dann nach dem Hofe, öffnete wieder mit Nachschlüssel oder Dietrichen die Tür zu der Verhütte des Mechanikers du Jais und die von dem anstehenden Zimmer in den Laden führende Tür. Hier stießen ihm einige Mark Wechselgeld zur Beute, sonst aber ließ er alles unberührt; es ist eben ein ungewöhnlich raffinierter Gauner, der so leicht nichts minimiert, was zu seiner Entdeckung führen könnte. Doch sein Unwesen ist für die Geschäftsleute nicht ohne Gefahr gewesen, denn es gibt wohl sehr kaum noch jemand, der seine Kasse bei Schluß des Geschäfts nicht in Sicherheit brächte. Und so hat denn auch der freche Patron mit seinen Raubzügen immer weniger Erfolg.

Vom Blitz erschlagen. Aus Bad Arolten, 10. Juni, wird uns berichtet: Heute zog ein schweres Gewitter über unser Dorf hin. Der Blitz schlug in das Wohnhaus des Herrn Metzgermeisters Henninger, ohne jedoch zu zünden. Ein Tagelöhner des Herrn Gastwirt Böhmann war am Walde mit Kartoßfeldern beschäftigt, als das Unwetter heranzog. Er flüchtete unter einen Rußbaum und wurde vom Blitz erschlagen.

Tödtlich verunglückt. Aus Geisenheim, 11. Juni, wird uns berichtet: Heute morgen verunglückte ein Arbeiter in der hiesigen Tongrube, indem sich ein Block Ton löste und den jungen Mann verdrückte. Man befreite denselben sofort, aber er konnte nur noch als Leiche aus der Tonmasse hervorgeholt werden. Der Verunglückte ist 26 Jahre alt und stammt aus Steinhäuserhausen.

Fernsprecherverkehr. Zum Fernsprecherverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Mörsbach (Kreis Dieburg), Schaafheim. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf.

Aurhaus. Die Kurverwaltung veranstaltet im Anschluß an das Automobil-Taunus-Rennen am nächsten Sonntag, den 17. Juni, ein großes, bereits vormittags beginnendes Saisonfest, das sich in drei glanzvolle Veranstaltungen gliedern wird. Zunächst findet um 8 Uhr nachmittags ein großer Automobil- und Wagen-Paradezug auf dem Aurhausplatz und in der Wilhelmstraße statt, dann Gartenfest und ein großes Brillant-Feuerwerk von 54 Nummern und noch dessen Beendigung Rosenfest und großer Ball in den sämtlichen prächtigen Räumen des Aurhauses. Auch bei unangenehmer Witterung werden das Rosenfest und der große Ball stattfinden. — Das von der Kurverwaltung für morgen Mittwochabend 8½ Uhr angeordnete Doppelkonzert im Aurgarten kann selbstverständlich nur bei entsprechender Witterung stattfinden. Herr Kapellmeister Affert hat ein ganz besonders interessantes Programm für die Vorträge des Aurorchesters aufgestellt. Als zweites Orchester fungiert die Kapelle des Regiments Dragoon. Während des Konzertes wird die Leuchtfontäne in Funktion treten. Besonders Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind alle Aurhausbesitzer beim Eintritt vorzuzeigen. Bei unangenehmer Witterung findet Abonnementkonzert des Aurorchesters im großen Konzertsaal statt. — Der bekannte Baubürgermeister Alfred v. Kändler ist von der Kurverwaltung für eine außerordentlich engagiert, welche am Samstag dieser Woche im kleinen Konzertsaal des Aurhauses stattfinden wird.

Geldregister. Die Firma Friedrich Rüder, Wiesbaden, ist erloschen.

Kleine Notizen. Die Vermittlung des Geschäftes, betr. Verkauf von Terrain seitens der Stadt Wiesbaden in der Nähe des Exerzierplatzes behufs Errichtung eines Schulhauses, befragte die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glucklich, Wilhelmstraße 50, darüber. — Morgen Mittwochnachmittag findet im „Waldhause“ das erste diesjährige Kinderfest statt; außer Konzert gibt es Kinderspiele aller Art, Schützen-Kolonade, Kaspertheater, Vorstellungen und Schokoladen-Regen. Außerdem erhält jedes Kind am Eingang gratis 1 Tafel Schokolade. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Wegen Erkrankung des Herrn Huber hat das Krollische Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ vom Spielplan abgesetzt werden müssen. Es erlangt dafür heute das Schauspiel „Die Geldwäscher“, hierauf „Herzoghauber“ und zum Schluß das Minodrama „Die Hand“ (im Abonnement D) zur Aufführung.

* **Ausstellungen.** Auf der Straße 9. Neu ausgestellt: 6. Heile 18 Gemälde und Zeichnungen; Carl Heilmert 52 Gemälde und Studien; M. Schell „Lustige“, „Aus Stargard“, „Alters-Gel“, „Weiden“, „Stargard“, „Birken“. Ein Teil der jüdischen Bilder Hans Wölbers bleibt, die meisten Wandtafeln entsprechend, noch weitere 8 Tage ausgestellt.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opern: Haus. Dienstag, den 11. Juni: „Ahnenerben“. Mittwoch, den 12.: „Rienzi“. Donnerstag, den 13.: „Kaiserin“. Freitag, den 14.: „Lindber“. Samstag, den 15.: Letzte Vorstellung vor den Ferien: „Amelia oder Der Rosenkranz“. Von Sonntag, den 16. Juni, bis inklusive Sonntag, den 18. Juli a. L., bleibt das Oberhaus geschlossen. Wieder-



Die kure Kochzeit

von **MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern

kommt der Hausfrau an den heissen Sommertagen

(Mehr als 30 Sorten.) ganz besonders zu statten. Nur mit Wasser aufgekocht, gibt ein Würfel zu 10 Pf. in kürzester Zeit 2 Teller wohlgeschmeckender Suppe. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen**. Schutzmarke „Kreuzstern“.

K 179

Birka 1000 Btr. la badische Magv.-bon.-Kartoffeln noch aufzutreiben ist mir gelungen und sind dieselben hervorragend in Geschmack und Güte.

ff. Neue Barcelonaer Kartoffeln, vollständig reif, daher leicht verdaulich und der Gesundheit zuträglich als Italiener Kartoffeln.

Neue Sommer-Walta-Kartoffeln,
Neue Italiener Kartoffeln.

Durch direkte Einfäufe in Spanien und Italien (Neapel) bin ich in der Lage, nur das Beste zu den äusserst billigsten Preisen zu liefern.

Kein Zwischenhandel, sondern direkter Import.

Karl Kirchner, ehemals Chr. Diels,
Rheingauerstrasse 2. — Telefon 479.

Neroberg.

Mittwoch, den 12. Juni:

Großes

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. v. Gersdorff (Aurb. Nr. 30), unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.
Anfang 4 Uhr. P 380
Eintritt à Person 30 Pf.

Kartoffeln

im Kumpf 35 Pf. Gneisenaustrasse 27.

Den besten Fussbodenanstrich erhalten Sie mit

Taubers „Nassovia“

Bernstein-

Glanzack-Farben.

(Marke ges. geschützt.)

Ans denkbare best. Material hergestellt.

Hochglänzend! Klebfrei!

Einfach in der Verwendung!

Ihrer leichten Streichbarkeit.

schnellem Trocknen, sowie ihrer

ausserordentlichen Haltbar-

keit als das beste, dauerhafteste

und deshalb verhältnismässig

billigste Anstrichmaterial für

Fussböden, Küchen-, Haus-

und Gartenmöbel alleseitig aner-

kannt u. anderen Fabrikaten vorgezogen.

Jede Hausfrau kann den

Anstrich ohne Störung im

Haushalt bequem selbst herstellen

lassen und wird Taubers „Nassovia“

Bernstein-Glanzack-Farben nach ein-

maligem Gebrauch dauernd verwendet.

In allen Nüancen vorrätig:

Preis der 1-Ko.-Patent-Dose, für

16 □-m ausreichend, Mk. 1.60.

Bei Abnahme von 10 Dosen Mk. 1.50

per Dose.

Oelfarben,

zum Gebrauch fertig, in allen Nüancen.

In einigen Stunden trocknend, ohne

nachzukleben.

Leinöl, Leinölbrunn, Terpen-

tinöl, Sikkativ, Ölbel- und

Metall-Lacke.

Präpariertes Fussbodenöl,

für abgelaufene Fussböden, Treppen u.

Parkett etc. vorzüglich geeignet. Rasch

trocknend und nicht nachklebend.

Liter Mk. 1.—.

Pinsel in grösst. Auswahl.

La Parkett- u. Linoleumwachs,

weiss u. gelb. Sehr ausgiebig.

Konserviert das Holz und schützt das

Linoleum vor dem Bruchigwerden.

Bei leichter Behandlung und

geringer Anstrengung hohes dauer-

haftes stehendes Glanzgebend.

Preis per Dose Mk. —.80 Pf. und

Mk. 1.—.

La Stahlspäne.

1/2 Paket 25 Pf., 1/4 Paket 15 Pf.

Porzellan-Emaille-Lack,

empfehlenswerter als weisse Oelfarbe.

Als sauberer und dauerhafter Anstrich

für Küchen, Badezimmer, Krank-

häuser und Klosets bevorzugt. Kilo

Mk. 1.70.

Möbelreinigungs- u. Schnellpolitur

beseitigt bei blind gewaschenen Möbeln

Schmutz u. Oelansatz leicht schnell u.

erzeugt einen dauernden Glanz.

Preis pro Flasche 25 u. 50 Pf.

Feinst. Hochglanz-Bronzen

in allen Farben. Beizen. K 191

„Nassovia“-Drogerie

Chr. Tauber,

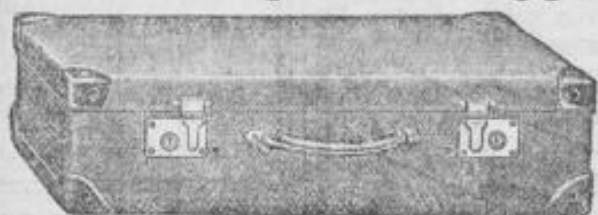
Mirchgasse 6. Teleph. 727.

Neuer Gepäcktarif! Kein Freigepäck mehr!

Grosse Ersparnisse bei allen Reisen

bietet allein der moderne

„Globe-Trotter“ **Coupe-Koffer**



aus Hartwalzplatten mit bestem Vexier-Schliesfchloß.

Ungemein praktisch und bequem!

Unverwundlich! — Elegant! — Federleicht!

Der „Globe-Trotter-Coupe-Koffer“ hat eine

stauend grosse Aufnahmefähigkeit

ohne die Kleidungsstücke zu zerdrücken.

Länge: 50 55 60 65 70 cm

Preis: 15.— 16.50 18.50 20.50 22.50 Mk.

Echte Rohrplatten-Koffer { — 50 Prozent 50 —
in allen Formen und Grössen Gewichtsersparnis.

Kaiser-Koffer, Bügelkoffer, Hutkoffer,
Schiffskoffer etc. etc. besonders billig.

Ueberhaupt kaufen Sie Reise-Koffer nirgends
vorteilhafter. :: Bitte Preise zu vergleichen!

Reparaturen. :: Anfertigungen.

7778

Joh. Ferd. Führer, Spezialhaus für Leder-

Wilhelmstrasse 26, Hotel Bellevue, Waren u. Reiseartikel.
Nr. 2726 Fernsprecher No. 2726, **Wiesbaden.**

Spargel-Berand.

Nur aussergewöhnliche, schöne Stangen.
Bestellförmig 4.— Mk.
Abheftstr. 73.
Dobbeimerstr. 74.
Telephon 2030.

2 Jahre
Garantie!

Sichtbare
Schrift!



Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit
allen modernen technischen Neuerungen gegen mo-
natliche Zahlungen von 10 bis 20 Mark.
Verlang Sie unsern ausführl. Prospekt S. 202 kostenlos.

Bial & Freund in Breslau II.

(B. Z. 70500) P 10

1 Dreifrom-Gleichstrom-Uniformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Malak-
Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, alles in bestem, ge-
brandfähigen Zustande, billig zu verkaufen.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Emil Süss

Langgasse 30.

Grösstes Seiden- und Modewaren-Geschäft.

Kolossal billiger Verkauf

hocheleg. Damen-Konfektion.

— Neue elegante Blusen — in Seide, Wolle
und Batist — Hochelegante Jacken-Kostüme —
Reise-Mäntel — Kostüme-Röcke etc. etc.

Ueberraschend billiger Verkauf

— von Seiden- und Wollstoffen — Spitzen etc.

Mitteltgrosse frische Sied-
Grosse frische Bruch-
Aufschlag-

Eier

per Stück 5 Pf.,
per Stück 4 und 5 Pf.,
per St. 2 Pf., 6 St. 10 Pf.,
per Schopp. 40 u. 50 Pf.

fortwährend zu haben bei J. Horning & Co., Hellmundstrasse 41.

Grosser Räumungs-Verkauf

nur kurze Zeit.

Die von mir übernommenen Waren, die ich nicht
weiterführen will, beabsichtige ich so schnell wie
möglich vollständig zu räumen. Dieselben werden des-
halb ohne Rücksicht auf die früheren Preise zu jedem
nur annehmbaren Angebot

vollständig ausverkauft.

Es befinden sich darunter erstklassige Fabrikate
und versäume daher Niemand die Gelegenheit, sich
für wenig Geld gute Stiefel anzuschaffen.

Man beachte, bitte, die 5 grossen Schaufenster

Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Schuhhaus Union,

M. Fett & Co.,

Inh. Richard Zeller.



Küchenwagen
von Mk. 2.60 an,
Cafetwagen,
Dezimalwagen,
Gewichte
billigst. 339

Franz Flössner,
Welfenstrasse 6.

Künstl. Blumen,

präp. Palmen, grüne und Silberbäume,

Blumen aller Art.

Nachfabrikant, präp. Kränze vorrätig.

Ausschmückungsgeschäft

B. v. Santen, Mauritiusstr. 8.

Geldschranke zu verkaufen

Friedrichstr. 13.

Sanatorium für Zuderfranke.

Dr. Friedr. Bluth, Reichenbach.

Garantiert echte
Straussfedern und Boas,
Aigretts, Flügel, Reiher.
Anerkannt bestes Material zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.

Straussfedern-Manufaktur

„Blanck.“

Lager in künstlichen Stumen.

Friedrichstrasse 29, 2. Stock.

Straussfedern und Boas

werden nach neuer Methode ge-

waschen, gefärbt, trisiert und

ausgebessert.

Bitte genau auf Firma u. Haus-

nummer achten zu wollen.

Cidrill-Versteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni, vormittags 10 Uhr anfangend, ver-
steigere ich im öff. Auftrag die vom 15./10. 06 angemeldeten und noch vor-
handenen Cidrill in Frankfurt a. M. im Flora-Saal, Rottenturmstr. 3,

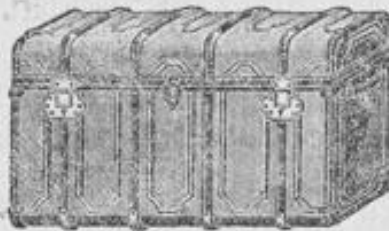
an 350 Kisten Cidrill, sauer und süß,

öffentl. meistb. gegen Barzahlung.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer, Hoteliers und Wasser-
fabrikanten. Besichtigung 2 Stunden vorher. (Fa 6925) F 126

Simon Wolf, Auktionator und Taxator,

Altestraße 4. — Tel. 6934.

Reisekoffer.

Handkoffer, Hutkoffer

Kaufhaus Führer,

48 Kirchgasse 48.

Größtes Spezialgeschäft für Galanterie- u. Spielwaren.

einfacher solider Holz-
koffer,
v. 10.— b. 17.— Mk.,
guter Bügelkoffer
mit Ecken,
v. 18.— b. 30.— Mk.,
schmale Kabinenkoffer
v. 18.50 b. 23.— Mk.,
Kaiserkoffer
v. 31.50 b. 45.— Mk.,

**Reise-
Mäntel**

von 25 Mk. an, wie Zeichnung.



J. Bacharach.

Wiesbadener Straßenbahn.

Vom 10. Juni ab verkehren die Wagen der grünen Linie im früheren
Fahrplan wieder bis und ab Hauptbahnhof im Aufstich an die Wagen der blauen
Linie an der Weidenburgstraße. Die Wagen nach Langenbedding und Erbenheim
verkehren bis auf Weiteres nur bis und ab Hauptpost.

Die Betriebsverwaltung.

Waldhäuschen.

Nächsten Mittwoch, nachm. 3 Uhr.

Erstes großes

Kinderfest.

Konzert, Kapell-Theater, Schokoladen-
Regen, Wettlauf, Preisrichter, Zog-
schlag, Finken-Polonaise.

Eintrittspreis:

Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Jedes Kind erhält am Eingang gratis
eine Tafel Schokolade und jede Dame
einen Fächer.

Karl Müller.

Institut Bein,

Rheinstraße

103.

Telephon

3050.

Beginn

neuer Kurse

17. Juni
und
1. Juli.

Tags-

und

Abend-

Kurse.

Kostenlose Stellcavenm.

2500000 2-3

allerhöchste

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Stellen

Fremden-Verzeichnis.

Goldenes Ross.
von Lobe, Fr. Rent., Berlin. —
Schäfer, Fr., Homburg (Pfalz). —
Bann, Fr., Saarbrücken. — Gerst,
Kgl. Eisenbahn-Werkmeister, Dir-
schau. — Heyd, Apotheker,
Düsseldorf. — Omicke, Fr. Dr., Ber-
lin. — Schulze, Rent., Berlin.
Weisses Ross.
Beyer, Fr., Dresden. — Schmiel,
Rechnungsrat, m. Fr., Stettin.
— Purand, Reg.-Kasseninspektor, Posen.
— Fabeck, Buchhalter, Dombrova.
— Wetzel, Postmeister a. D., Berlin.
— Klötzer, Fr., m. T., Lenz. — Thiel,
Major a. D., Halensee. — Sauer, Stat-
vorsteher, m. Fr., Kirchheimbolanden.
Russischer Hof.
Stephanus, Kfm., m. Fr., Dresden.
Hotel Sächsischer Hof.
Weber, Kfm., Darmstadt. — Seip,
Fr., Frankfurt. — Bender, Kfm., Kir-
berg. — Leimberger, Kfm., Nürnberg.
— Kiem, Fr., Friedrichshafen.
Savoy-Hotel.
Levy, Rent., Berlin.
Kuranstalt Dr. Schloss.
Reimann, Fr., Charlton.
Schützenhof.
Lauer, Apotheker, Darmstadt. —
Lange, m. Fr., Guxrow.
Schweinsberg.
Hotel Holländischer Hof.
Rohnstein, Dr. med., Spandau. —
Baldauf, Kfm., Wien. — Allers, mit
Fr., Buxtehude. — Komp, Kfm., Mar-
burg. — Burghard, Kfm., Rendsburg.
Sandk-Eden-Hotel.
Vortmann, Direktor, Berlin.
Sanatorium Villa Siegfried.
Trump, Oberförster, Ernstthal.
Tannhäuser.
Scherb, Kfm., Koblenz. — Dahman,
Kfm., Köln. — Götting, Kfm., Frank-
furt. — Jungnickel, Postsekr., Hörde.
— Wandel, Kfm., München. — Con-
rad, Sekretär, Kassel. — König, Kfm.,
Kreuznach. — Nagel, Ing., Bruchsal.
— Kehr, Kfm., Weinheim. — Kinszenbach,
Kfm., München. — Stübgen, Kaufm.,
Erfurt. — Bauer, Kfm., Limburg.
— Ziepert, Kfm., Schwetzingen. — Hart-
ling, Kfm., Würzburg. — Frank, Kfm.,
Berlin. — Albert, Kfm., Strassburg.
— Kirschmann, Kfm., Berlin. — Stein-
beisser, Oberassistent, m. Fr., Nort-
heim. — Sauer, Assistent, m. Fr., West-
falen. — Schwarzkopf, Fr., Pernau.
— Viehhaus, Kfm., Bochum. — Dressing,
Kfm., Bielefeld. — Pfeifferkorn, Kfm.,
Berlin.
— Schulz, Kfm., Frankfurt. — Mangels-
dorf, Dr. med., m. Fr., Stettin.
— Neill, Kfm., New York. — Schützen,
Kfm., Koblenz. — Harms, Kaufmann,
Braunschweig. — Wendroth, Kaufm.,
Köln. — Erhardt, Kfm., Stuttgart. —
Lehmacher, Kfm., Würzburg.

Spiegel.
Hommel, Kfm., m. Fr., Schönberg.
— Paul, m. Fr., Chemnitz. — Schwalb,
Rent., m. Fr., Berlin.
Zum goldenen Stern.
Pfersen, Oberinspektor, m. Frau,
Regensburg. — Heyd, Postsekr.,
Würzburg. — Konrad, Postsekr.,
Würzburg.
Tannus-Hotel.
Olschhausen, Direktor, Breslau. —
Schramm, Kfm., Berlin. — Kaufmann,
Kfm., Boppard. — v. Seefeld, Geheim.
Ober-Reg.-Rat, Dr., Berlin. — Hass-
bacher, Oberleut., Metz. — Krüger,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Kellermann,
Kfm., Hamburg. — v. Berg, Kaufm.,
Schweinfurt. — Ganger, Gutsbesitzer,
Halensee. — Meistner, Postmeister, m.
Fr., Erkelenz. — Weichelt, Rent., m.
Fr., Freiburg. — Tewes, Ger.-Assessor,
m. Fr., Dortmund. — Bostenstein, Kfm.,
London. — Steltner, Kfm., Düren.
— Vetter, Fabrikant, Utrecht. — Hey-
mann, Kfm., Utrecht. — Stockmann,
Fr., Reg.-Präsident, Ostpreußen. —
Beier, Direktor, Moeskühl.
— Schankramer, Fr., Rent., Mülheim.
— Deffernann, Fr., Rent., Würzburg.
— Kennedy, Fr., Rent., m. Familie,
Würzburg. — Steinberg, Fabrikant,
m. Fr., Würzburg. — Steinberg, Fabr.,
m. Fr., Berlin. — Maas, Hauptmann,
Saarburg. — Egersdorf, Kfm., m. Fr.,
Berlin. — Lorch, Kfm., Leipzig. —
Stumpe, Fräul., Rent., Münster.
— Wendt, Kfm., Hamburg. — Geddings,
Kfm., London. — Allenby, Rentner,
New York. — Prike, Rent., m. Fr.,
Liverpool. — Ward, Rent., m. Frau,
Leipzig. — Payne, Fr., Rent., m. T.,
Manchester. — Schiff, Brauereibes.,
m. Fr., Wilhelmshafen. — Schulte-
Hiltrop, Gutsbesitzer, m. Fr., Herne.
— v. Sahlender, Architekt, Ovar. —
Suschka, Gutsbes., Ovar. — Bries,
Cand. jur., München. — Böttcher,
Fr., Rent., Berlin. — Marchand, Kfm.,
m. Fr., Essen. — v. Baerle, Rent., m.
Fr., Berlin. — Burgers, Kfm., m. Fr.,
Scheveningen.
Hotel Union.
Weber, Kfm., Frankfurt. — Dienes,
Kfm., m. Fr., Bismarck. — Kehl,
Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Heid,
Kfm., Kronsach. — Söhmann, Kaufm.,
Hannover. — Höver, Kfm., Bremer-
haven. — Rütters, Kfm., m. Frau,
Bremen. — Krause, Kfm., Weimerin.
Victoria-Hotel u. Badhaus.
Jerzmanowski, m. Fr., Polen.
— Ross, 3 Hrn., Amsterdam. — Macin-
tosch, Dr., Gotha. — Bouchsein, Fr.,
Schwelm. — v. Schroeder, Oberleut.,
Bernstein. — Brandenburg, Fabrik.,
m. Fr., Barmen. — Klinka, Honnel.
— Schroeder, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
— ten Brink, m. Fr., Haag. —
Camper, Fabrikant, Neuen.

Hotel Vogel.
Bauer, Kfm., Caub. — Dombrowsky,
Sekretär, m. Fam. u. Bed., Kiel.
— Jungmann, Fr., Kiel. — Adam, Kfm.,
m. Fr., Hamburg. — Reinicke, Jurist,
Berlin. — Braune, Gross Mühlingen.
— Haberhauff, Eggersdorf. — Katz,
Pforzheim. — Hügen, Köln. — Stern,
Kfm., Berlin. — Aron, Kfm., Thora.
— Chlebowski, Kfm., Thora. —
Schlieff, Rent., m. Fr., Dortmünd.
Hotel Weina.
Sigall, Kfm., Berlin. — Schneider,
Fabrikant, Pirmasens. — Fischer,
Kfm., Mülhausen. — Bapp, Rosen-
heim. — Zistler, Traunstein. — Becker,
Kfm., Elberfeld. — Hanisch, m. Frau,
Posen. — Hengstenberg, Stadtrat Dr.,
Frankfurt. — Fockerts, Oberpostinsp.,
Frankfurt.
— Daube, Kfm., Wesel. — Kartlike,
Fr., Düsseldorf. — Darr, Kfm.,
Eisenach. — Holz, Fr., Limburg.
— Belt, Fr., Limburg.
Westfälischer Hof.
Steinhorn, Rent., m. Fr., Dresden.
— Siebertmann, Recklinghausen. —
Wilke, Fr., Potsdam. — Borras,
Prof., Potsdam. — Ritter, m. Frau,
Biedenkopf. — Blosser, Fr. u. Fr.,
Neuss. — Grossschupp, Kfm., m. Fr.,
Leipzig. — Floreck, Kfm., m. Frau,
Dresden. — Sarasen, Kfm., Berlin.
Hotel Westminster.
Peters, Fabrikbes., Kechweiler.
Hotel Wilhelm.
Blum, Kfm., New York. — Albert,
Brauereibes., m. Fr., Haarlem. —
Grüner, Rent., Lüttich. — Unbant,
Rent., m. Bed., Lüttich. — Gaben,
Fr. Rent., m. T., New York. — Bauer,
Fr. Rent., New York.
— Roschne, Rent., m. Fam., New
York. — Bauer, Fr. Konsul, Frank-
furt.
In Privathäusern.
Pension Alicenhof:
Schulze, Fr., Guben. — Mohring,
Ing., Finnland. — Schön, Inspektor,
Leipzig.
Pension Anglaise:
Jones, 3 Fr., Rent., London. —
Huecker, Obering., m. Fr., Essen. —
Warner, Medizinalrat Dr., m. Frau,
Münster i. W. — Carnegie, Fr., Torfer.
Bärenstrasse 1:
Genheimer, Hochberg.
Bärenstrasse 2, 1:
Kistner, Fr. Rent., Kamenz. —
Naumann, Fr. Rent., Kamenz.
Bärenstrasse 7, 2:
Perkal, Fr., Slotsew. — Frisch-
mann, Fr., Slotsew.
Villa Bertha:
Windmüller, Fr. Rent., Solingen.
Pension Böttger:
Kindermann, Fr. Baurat, Berlin. —
Dietrich, Kfm., m. Fr., Bonn.

Gr. Burgstrasse 9:
Taulhaber, Baurat, m. Fr., Oberlöss-
nitz. — Reinhardt, Hauptm., Zabern.
Kl. Burgstrasse 11:
Wolters, Ober-Ingenieur, mit Frau,
Aachen. — Höckerberg, Kfm., m. Fr.,
Norrköping.
Villa Carmen:
Sturm, Ref. Dr., Radesheim.
Pension Chaussehaus b. Wiesbaden:
Jaskander, Fr., Amsterdam. — van
Geuns, Amsterdam.
Privathotel Colonia:
Crusius, Fr., Hannover.
Pension Credé:
Freih. v. Heim, Staatsminister a. D.,
m. Tocht., Meiningen.
Dambachtal 3:
Strümpfer, Fr. Rent., Berlin.
Elisabethenstrasse 10:
Wischepolsky, Dr. med., m. Fam.,
Kiev. — Meyer, Kfm., m. Fr.,
Glauchau.
Pension Frank:
v. Jwickowski, Rent., Berlin.
Friedrichstrasse 18, 2:
Bachmann, Mülbitz. — Dörschel,
Briesdewitz. — Lesse, Kfm., m. Fr.,
Heidelberg. — Filibeck, Landau.
Häferstrasse 5:
Holzke, Oberpostsekr., m. Frau,
Danzig.
Herrngartenstrasse 17, 2:
Mantell, Fr. Justizrat, Grlitz. —
Mallalieu, Fr., Chester.
Evangelisches Hospiz:
Jung, Roth. — Neuser, Fr., Roth.
Villa Humboldt:
Sax, Fr., Dewenter. — de Meyere,
Dr. med., m. Fr., Oosthuizen.
Villa Irene:
Ziegler, Fr. Dr., Charlottenburg. —
v. Walkonska, Fr., Berlin.
Kapellenstrasse 3, 1:
Putz, Sekretär, m. Fam., Berlin.
Kapellenstrasse 10, 12:
Schlicht, m. Fr., Gleiwitz.
Villa Marignolle:
Winter, Fr. Rent., Koburg.
Marktstrasse 6, 1:
Sauer, Köln.
Villa Melitta:
Wellroff, Kgl. Baurat, Potsdam.
Michelsberg 7:
Rathke, Rent., m. Fr., Berlin.
Pension Mon-Repos:
Hamerski, Kaplan, Schlochan. —
Hamerski, Fr., Tüchel. — Scriba, Fr.
Geheimrat, Alsfeld. — Zöllner, Frau,
Drienen.
Privathotel Montreux:
Gelholz, Kfm., Guben. — Sager,
Fabrikant, Neumünster. — Beer,
Berlin.
Nerobergstrasse 7:
Bartels, Fr., Eutin.
Nerostrasse 3:
Hirschberg, Kalisch.

Nerostrasse 5:
Kufferoth, Kfm., m. Fr., Köln.
Nerostrasse 21:
Sexauer, Pforzheim. — Doepper, Fr.,
Duisburg. — Fischer, Fr., Duisburg.
Pension Primavera:
Straussberger, Bankier, Frankfurt. —
Ahlemer, Fr., Stettin. — Wier-
struck, Kfm., Berlin. — v. Kessel,
Rent., m. Fam., Mexiko. — Michaels,
Fr., Brandenburg.
Röderstrasse 31:
Brömse, Fr., Seelhausen.
Villa Roma:
Manecke, Domänenpächter, Gross
Sehren.
Villa Rupprecht:
Reiser, Zahnarzt Dr., m. Fr., Er-
furt. — Gornke, Fabrikbes., m. Fam.,
u. Bed., Bielefeld. — Brenne, Kfm.,
m. Fr., Meran. — Reiser, Fr., Er-
furt. — Bohn, Fr., Mülhausen. —
Weymar, Fr., Mülhausen.
Pension Sedina:
Doering, Fr., Lehrerin, Stettin.
Privathotel Silvana:
Fietene, Pastor, m. Fr., Meun-
brack. — Hechtenberg, Fr., Altona.
Waller, m. Fr., Leipzig. — Müller,
m. Fr., Altenburg. — Bruckland, Fr.,
Berlin. — Burgmann, Fr. Rent., mit
Tochter, Danzig. — Liest, Ing., m.
Frau, Moskau.
Pension Simon:
Schulze, Zivil-Ingenieur, mit Frau,
Dortmund.
Villa Speranza:
Vard, Fr., Hamburg. — Regen,
2 Fr., Stargard.
Privathotel Splendide:
Espey, Fr., Duisburg. — Karnick, m.
Schweizer, Berlin.
Tannusstrasse 1, 3, 1:
Frankel, Fr., Berlin. — Berger, Fr.,
Weissenfeld.
Tannusstrasse 9, 1:
Weise, Offiz., m. Fr., Als-Damm.
Tannusstrasse 15:
Ott, Kgl. Landmeister, m. Fr.,
Saarlouis. — Lommazsch, Rent.,
Dresden.
Tannusstrasse 51/53:
Brandt, Fr., Petersburg.
Villa Teresa:
Fogel, Fr., Warschau.
Weberstrasse 29, 1:
Rössel, Fr., Glogau. — Rössel,
Dentist, Glogau.
Pension Winter:
Ohlsen, Fr., Sonderburg.
Pension Julius Winter:
Dreschfeld, Kfm., Schweinfurt. —
Hornberg, Rent., m. Fr., Allenstein.
Augenheilstalt:
Wolf, Wilh., Gutsbesitzer. — Engers,
Karl, Mittelheim. — Perpartor, Dots-
heim. — Wagner, Heyweiler.

Hotel und Badhaus „Goldenes Ross“

7 Goldgasse 7.

Eigene starke Thermalquelle, die heilkräftigste Wiesbadens, mit der
stärksten Radioaktivität. — Gänzlich neu eingerichtete Zimmer und
Bäder. — Brunnen für Trinkkur. — Mässige Preise.

Sport.

Das Taunus-Rennen.

Das große deutsche Automobilrennen um den Kaiserpreis findet am 13. und 14. Juni statt. Das Rennen ist nicht deshalb für Deutschland so wichtig, weil der Kaiser hier den Preis gestiftet hat, nein, deshalb, weil hier der deutschen Industrie Gelegenheit geboten wird, mit dem Auslande in den Wettbewerb zu treten, der zur stetigen Weiterentwicklung der Industrie erforderlich ist. Das ein deutscher Fahrer siegen wird, ist dazu nicht einmal erforderlich, denn über den Sieg entscheiden auch Zufälligkeiten. Die deutschen Wagen aber sollen zeigen, daß sie Strapazen aushalten können. Daß die deutschen Firmen, die stellenweise mit 3 bis 4 Wagen vertreten sind, das feste Vertrauen zu ihrer Leistungsfähigkeit haben, wird schon am besten dadurch bewiesen, daß sie für jeden ihrer zum Rennen angemeldeten Wagen ein Rennungsgeld von 3000 M. entrichten mußten. Es ist diesmal nicht die ganze durch die früheren Rennen klassisch gewordene Taunusstraße gewählt worden, sondern nur der Teil von Weilburg über Homburg bis Esch, allerdings der bessere, dessen Straßen in ihrem Zustande jedes Tempo zulassen. Von Esch bis Weilburg ist die Strecke neu und bietet mit ihren unendlich vielen unaufhörlichen Kurven keine geringen Schwierigkeiten für die Fahrer.

praktische Anweisung zum Aufschlagen des Gewehrs, die auch gegen den stärksten „Schießwiderstand“ helfen dürfte, wie wir uns überzeugen haben. Der Riemen des Gewehrs wird um den Nacken gelegt, durch leichtes Rückwärtsbiegen des Kopfes angespannt und man hält so ruhig, daß man sich getrost einmal ein wenig weiter auf Raubzeug verlassen kann. Zu beachten ist nur, daß der Gewehrriemen, wenn man ihn nach der Kollenschele hinzieht, mit ihr abschneiden muß.

* **Dattpflicht für Jagdunfälle.** Einem Kaufmann zu Nachen wurde auf einer Treibjagd, an der er als Jagdgast teilnahm, eine Schußverletzung beigebracht. Ein Schrotkorn war ihm in die rechte Hand gedrungen und hatte dadurch eine Lymphgefäßerkrankung herbeigeführt. Für die Folgen dieses Unfalles machte er einen Zahnarzt zu Nachen, der sich ebenfalls als Jagdgast an der Treibjagd beteiligt hatte, gemäß § 323 BGB. dattpflichtig, weil dieser den den Unfall herbeiführenden Schuß in fahrlässiger Weise auf ihn abgegeben habe. Neben andern hier nicht interessierenden Einreden machte der Beklagte u. a. geltend, daß die Schußverletzung des Klägers nicht von einem direkten Schusse, sondern von einem sog. Aufschlager herrühre. Das Urteil des Landgerichts zu Nachen, welches die Klage dem Grunde nach zugesprochen hatte, wurde durch Urteil des 10. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 27. April d. J. mit folgender Begründung beseitigt: Selbst wenn man zugunsten des

L. K. Rhein- und Taunus-Klub, Wiesbaden. Kommen den Donnerstag, den 13. Juni, findet im Klublokal „Gambinus“ die Vorbereitung zur 7. Hauptwanderung statt. Der Wandervoranschlag ist: Gamburg, Lamsbach, Unter Eichen, Neuwied, Altwied, Rahn, Lamsbach, Gamburg, Lamsbach, Altwied, Rahn, Lamsbach, Gamburg. Zur Ausführung kommt die Wanderung am 23. Juni unter Führung der Herren E. Hoffmann und W. Jude. — Gleichzeitig wird am nächsten Donnerstag im Klublokal eine Ausstellung von Aufnahmen des Klubs wie vor allem der reichen Innenträume unseres neuen Kurhauses veranstaltet werden. Die hervorragendsten Aufnahmen wurden, entnommen dem Atelier J. Langgasse, Marktstraße. Die Bilder der großen Halle, des Musiksaals, der Leie- und Konversationsräume, sowie vor allem des großen Konzertsaales sind wahrhafte Meisterwerke der Reproduktionstechnik und ist es mit Freude zu begrüßen, daß es dem Klub gelungen, sämtliche 22 Aufnahmen, von denen zurzeit einige im Schaufenster des Ateliers Langgasse in der Marktstraße ausgestellt sind, zu einer Gesamt-Ausstellung zu vereinigen.

sr. **Die Rennen zu Doppelbergen** am Sonntag brachten zum erstenmal die Elite der zweijährigen im Stierkopf-Memorial an den Start. Für die mit 13 000 M. ausgestattete Prüfung hatte man Barriere zum heißen Favoriten gemacht. Der Stute des Herrn Weinberg ging ein hoher Lauf voraus, dessen sie sich aber nicht würdig zeigte, denn sie war in der Distanz geschlagen und verlor die Führung an der Barriere. Der dritte Platz zu erringen. Ein Senat des Reichsrenn- und Doppelbergen mit dem vielversprechenden Namen Sieger trug die blau-rote Farbe zu einem überlegenen Erfolge. Der Hannibal-Sohn lag den ganzen Weg über in Front vor Irene und gewann im Handgelenk. Jochen O'Connor, der aus Paris eingetroffen war, um Sonntag und Montag hier eine Gastrolle zu geben, war auf Verweis im Sattel, verlor aber den unwillig gelassenden Degen nicht in Front zu bringen. Dagegen gelang es dem ehemaligen Weibersberger Stall-Joch im Freigeld-Rennen Herrn Dr. Lemkes Winterkönig nach erbittertem Kampf gegen Dorn zum Siege zu führen. Im Neuenhagener Handicap mußte er sich auf Aube Portas mit dem zweiten Platz begnügen. Im Postchaffer-Rennen wurde die brave Hirschblüte von Herrero leicht geschlagen. Nachstehend die Einzelergebnisse: Unschuld-Rennen. Preis 3800 M. Ditt. 1000 Meter. 1. Herr W. Siegfrieds Sonnenstrahl (Dohr), 2. Danduk (Thielemann), 3. Panzerfette (Erdmann). Tot. 68:10. Pl. 21, 36, 70:10. Unpl. Jafon (4), Engadin, Karat, Schöne Sünden. 3 bis 1/2. — Postchaffer-Rennen. Preis 7800 M. Ditt. 2000 Meter. 1. Herr v. Lang-Rudolphs und A. v. Schmieders Herero (Boardman), 2. Hirschblüte (Hofenberger), 3. Mann im Mond (O. Müller). Tot. 68:10. Pl. 27, 16:10. Unpl. Rignon, Calleso, Polstarpus. Leicht. 2 L. bis 1000 Meter. — Stierkopf-Memorial-Preis. 13 000 M. Ditt. 1000 Meter. 1. Herrn v. Oppenheims Sieger (Lewis), 2. Irene (T. Burns), 3. Barriere (Shaw), 4. Grn. Dreundwanzig (Clemmson). Tot. 39:10. Pl. 15, 42, 14:10. Unpl. Ferus, Weibphalie, Sahoret, Chamerope, Liebling, Heinschiff. Überlegen 4 bis 1/2. — Neuenhagener Handicap. Preis 3800 M. Ditt. 1400 Meter. 1. Herrn Rudolphs Hero (Schurgold), 2. Kasas (T. Burns), 3. Dorag (Shaw). Tot. 26:10. Pl. 20, 21:10. Unpl. Tradition, Kalos, Kriegerkühn. — Sehr leicht 1/2 bis 1/2. — Seaborn-Rennen. Preis 5000 M. Ditt. 1800 Meter. 1. Hgl. Hauptgeant Grabis' Laubfrosch (T. Burns), 2. Leopold (Stöfel), 3. Jura (Shaw). Tot. 13:10. Pl. 14, 20:10. Unpl. Kevellare, Wolgana, Swintroba, Darter. 1/2 bis 1/2. — Freigeld-Rennen. Preis 3800 M. Grn. Dr. Lemkes Winterkönig (O'Connor), 2. Dora (T. Burns), 3. Jura II (Schurgold). Tot. 24:10. Pl. 11, 11:10. Unpl. Gaieth Payne, Monarch (4), Countess Sperber, Scharfer Kampf Dals bis 3 L. — Neuenhagener Handicap. Preis 3800 M. Ditt. 1800 Meter. 1. Herrn Gr. E. Treubergs Verliebt (Shaw), 2. Ante Portas (O'Connor), 3. Monopol (Charvet). Tot. 87:10. Pl. 25, 15, 65:10. Unpl. Alexi, George (4), Soffentlich, Utopie, Charbin, Stein der Weisen, Dietrich von Bern, Glückwunsch. Gegenwehr 1/2 bis 1 1/2 L.

sr. **Große Steeple-Chase von Paris.** Die Entscheidung der mit dem Riesensumme von 125 000 Franc ausgestatteten großen Steeple-Chase geschah am Sonntag zu einem gesellschaftlichen und sportlichen Ereignis für die französische Hauptstadt. Trotz des drohenden Wetters zeigte die vornehme Bahn zu Auteuil einem Privat-Telegramm zufolge einen kolossalen Besuch. Präsident Fallières wohnte mit Gemahlin dem Rennen bei. An der über 6500 Meter führenden Steeple-Chase nahmen 10 Pferde teil. Große Miere, Journaliste und Fragilité hatten die Führung, doch kam die letztere schon am zweiten Hindernis zu Fall. Große Miere, Journaliste und Violon II. forderten sich vom Felde ab und zwischen ihnen allein lag die Entscheidung. Große Miere gewann sehr leicht mit vier Längen gegen Violon II., während der Favorit Journaliste zweiwelfache Längen zurück als dritter folgte. Tot. 72:10 Pl. 16, 17:15:10.

Kleine Chronik.

Ein Mord ist bei Benroth entdeckt worden. Dort wurde aus dem Rhein die Leiche des Gemüsehändlers Marx aus Esch gezogen, die zahlreiche schwere Verletzungen aufwies. 150 M., die Marx bei seinem Verschwinden noch bei sich getragen haben mußte, fehlen. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß man es mit einem Raubmord zu tun hat.



* **Düsseldorf, 10. Juni.** Von den 12 Ballons, die sich an der gestern vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Weisfahrt beteiligten, landete der Ballon „Podewils“ in Cleve, „Beckold“ in Kellern bei Cleve, „Abercron“ 3 Kilometer südlich von Nibem, der Ballon „Pommern“ in Cleve, der Ballon „Cöln“ in Materborn bei Cleve, der Ballon „Franken“ bei Rheda, der Ballon „Elberfeld“ in Staplon, der Ballon „Cognac“ in Bielsch, der Ballon „Augusta“ südlich von Wesel, der Ballon „Coblenz“ 9 Kilometer südwestlich von Wesel, der Ballon „Ziegler“ in Alteslar und Ballon „Tschudi“ in Felschausen, südwestlich von Dorsten.

Gewehranschlag. Die Beilage der „D. J. Z.“ „Das Schießweisen“ bringt in ihrer letzten Nummer eine sehr

Beklagten annehmen wollte, die Schußverletzung rühre nicht von einem direkten Schusse, sondern von einem Aufschlager her, ist die Dattpflicht des Klägers für die Folgen des Unfalles dennoch begründet. Wer an einer Treibjagd teilnimmt, ist verpflichtet, mit voller Aufmerksamkeit darauf Bedacht zu nehmen, daß beim Schießen gegenseitige Verletzungen vermieden werden. Er muß sich vor Abgabe eines Schusses vergewissern, daß sich in der Schußrichtung kein Mensch befindet, der durch den Schuß, sei es unmittelbar oder mittelbar durch einen Aufschlager, der Gefahr, getroffen zu werden, ausgesetzt sein kann. Dies trifft besonders dann zu, wenn wie im vorliegenden Falle das das Ziel des Schusses bildende Tier sich noch im Bereiche des durch das Treiben gebildeten Reffels befindet.

Männerturnverein.

Am Mittwoch, den 12. d. M., abends von 6 Uhr ab, findet auf unserem Turnplatz, im Distrikt Nonnentrift gelegen, anlässlich der Fertigstellung der neu angelegten Terrassen, ein **Familien-Abend** statt, wozu wir unsere Mitglieder und Freunde des Vereins einladen. Für Unterhaltung, Konzert, Gesangs-vorträge und ein vorzügliches Glas Germania-Bier ist gesorgt. F423 Der Vorstand.

Nien.

Die besten Zigarren bekommt man nur Dreiwendentrage 4.

Neues Wasch- und Flecken-Reinigungs-mittel. S. 50. u Chlorfrei. Patente in allen Kulturstaaten. **Tetrapol!** für Haushaltungswäsche sowie für alle sonstigen Waschzwecke! Von bisher unerreichter Wirkung! Man fordere Gebrauchsanweisungen!

Als Spezialität empfehle: **Feinsten Perlkaffee**, gar. rein-schmeck. — naturell gebrannt, **2 Pfd. 95 Pf.** Ausserdem erinnere an meine **Spezialmischungen** zum Preise von 1 0 bis 180 Pf. p. Pfd. **Gratisproben franko.** **Ferd. Alexi**, Mischeberg 9. • Telefon 652, Kaffeebrennerei mit Patent-Schnellröster. Prima Schwarzbrot, 20 u. 45 Pf. Mühlgasse 5, 1. **Kaiserpreis-Rennen!** Veräumen Sie nicht, sich mit Zigarren, bequ. Zigaretten, zu versehen bei **Jac. Kach**, 26 Kirchgasse 26. Telefon 594.

Wegen Abbruch des Hauses auf **Sonnen- u. Regenschirme 10% Rabatt.** **Schirmfabrik Renker, Langgasse 3.** **Reparaturen Ueberziehen schnell u. billig.** **Telephon 2201.**

Kurhaus zu Wiesbaden. — Anlässlich des Taunus-Rennens:

Montag, den 17. Juni 1907: **Grosses Saison-Fest.** — 11½ Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. — 3 Uhr: **Grosser Automobil- und Wagen-Blumen-Korso** auf dem Kurhausplatze und in der Wilhelmstrasse, Anfahrt von der Bierstadterstrasse durch die Paulinenstrasse (Tribünenplätze 4 und 3 Mk.). — Abends: **Gartenfest mit grossem Brilliant-Feuerwerk** (54 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke). — **Rosenfest und grosser Ball.** (Bei ungeeigneter Witterung: nur Rosenfest und grosser Ball.) Zu den Veranstaltungen im Kurgarten und Kurhause wird besonderes Eintrittsgeld erhoben. F243

Städtische Kur-Verwaltung.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen mein ganzes Lager elegant. Herren-Artikel sowie 7724
Damen-Handschuhe.
Grete Weegen,
Theater-Kolonnen 5-6.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben in Tagblatt-Verlag.
Langgasse 27.

Strümpfe werden in 2 Tagen angefertigt und gewaschen, Arbeitslohn von 8 Pf. an. Fertige Strümpfe u. Socken aus pr. Garnen billig. Güte aufs Feinste garn. von 25 Pf. an. Namen gestickt u. gezeichnet von 5 Pf. an. Dasselbit ge. Auswahl wunderhübscher Handarbeiten zu auffallend bill. Preisen. Goldgasse 2, Handarbeitsgeschäft.



Eisschränke
mit Glas, Kacheln, Holzstoff,
Zinkwänden
empfiehlt billigst
Konrad Krell,
Taunusstrasse 13.
K 129

Wachsender Dachhund zu verk.
Hah. Hochstraße 16, Schlereth.
Fahrrad mit Freilauf bill. zu verk.
Schmalbacherstrasse 19, Vaden.

Suche **Wingertstr.** ob. M.
a. d. Gr. d. 20-30 M., f. n. Landh.
Off. m. Br. u. M. S. 22 Hauptpostl.

Zeugnisabschriften,
Bervielfältigung, 2c. billigst
Langgasse 25.

Rähmaschinen repar. unt. Gar.
prompt und billig Adolf Hümpf,
Mechaniker, Sohlengasse 16.

Nur pers. keine Schneiderin
(in ersten Geschäften tätig gewesen)
sucht seine Kundschaft auf. d. Hause.
Off. u. B. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Welch' edle Dame
l. j. Mann H. Darl. b. pünftl. Rüd.,
d. ev. a. jed. Gegenl. gen. ist? Gefl.
Off. u. B. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 20-30 Mart
discret zu leihen. Rückzahlung nach
Hebererintunft. Offerten u. B. 522
an den Tagbl.-Verlag.

Wilhelminenstr. 2, herrschaftl.
Wohnung,
1. Eeg., 5 Zimmer, 1 Bad, 2 Balkone,
2 Mans., 2 Keller, a. 1. Okt. zu vm.
Anzusehen v. 11-1 Uhr u. v. 3 bis
4 Uhr. Näheres 3. Stock. 1844

Lehrmädchen

geg. Vergüt., wenn mögl. für sofort, gef.
Kärberci Gebr. Röver,
Langgasse 12.

Kopierer,

der auch in allen anderen photogr.
Arbeiten bewandert ist, findet dauernde
Stellung.

A. Vort, Hofphotograph.

Verloren

Samstag abend im Kurgarten oder auf
dem Wege vom Kurhause nach der Franz-
Abstrasse eine kleine

Diamantbroche
in Schleifenform. Abzugeben in der
Franz-Abstrasse 8, 2.

Verloren am Sonntag
Kettenarmband und Brosche. Gegen
Belohnung abzugeben Ede Graben-
u. Marktstrasse, Schuhladen.

Damenuhr am Sonntag verloren
von Viebrich nach Wiesbaden. Abzug.
geg. Belohnung Wilhelminenstr. 8, 1.

Ring,
grüner Stein, von Langgasse bis
Niedelsberg verloren. Abzugeben
gegen gute Belohn. Marktstrasse 27, 2.

Verloren ein gold. Ketten
mit Dera. Abzugeben gegen Be-
lohnung Langgasse 11, 3.

Ameisenbroche
mit Perleneinfassung verloren. Geg.
Belohnung abzugeben Kapellenstr. 58.

Ein goldenes Armband
verloren. Abzugeben gegen gute Be-
lohnung Hotel Adler, Bureau.

Ring mit Granaten
verloren. Gegen gute Belohnung abzu-
geben bei **Dorn.** Pläckerplatz 6, 1.

Eine Ananaskultafide
wurde in der Rheingauerstrasse ver-
loren. Bitte abzugeben gegen Be-
lohnung Elstvillestrasse 8, 1 r.

Ein sch. Schäferhund
abhanden gekommen, auf den Namen
Mumi hörend. Gegen 50 Mk. Belohn.
abzugeben Elisabethstrasse 25.

Ich danke Ihn. b. ja gut.
Bar. I. ich Sie nie ich? Grug.

Wiesbadener Bestattungsinstitut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schreinerei.

Gebr. 1856.

Telefon 411. 776

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Ein Vapagei,

rotblau mit rosaroter Haube, entflohen.
Derfelbe ist schon eingelangt u. Fänger
erkannt. Gegen Belohnung abzugeben.
Johann Müller, Wärführer,
Kronen-Brauerei.

Familien-Nachrichten**Codes-Anzeige.**

Gestern entschlief sanft nach
langem Leiden mein lieber
Mann unser guter Vater, Onkel
und Schwager,

Herr Friedr. Reifert.

Die Beerdigung findet
Donnerstag mittag 4 Uhr von
der städt. Leichenhalle aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Codes-Anzeige.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft unser geliebter Vater,
Schwiegerater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Wilhelm Kimmel,

im vollendeten 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. Juni 1907.

Gödenstraße 16.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. d. M., 3 Uhr nach-
mittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mit-
teilung, daß unser innigstgeliebter Vater, Schwiegerater, Großvater,
Bruder und Onkel,

Ludwig Trog,

heute Montag nachmittag 2½ Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld
ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Trog und Frau.**Ernst Trog und Frau.****Frh. Trog.****Luise Trog.****Aug. Todt und Frau, geb. Trog.****Joh. König und Frau, geb. Trog.**

Wiesbaden, Steingasse 21, 10. Juni 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachm.
5 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Georg Jungnickel, Wwe.,

geb. Schmeltzeisen,

von ihrem schweren Leiden am Sonntag, d. d. M., abends 11½ Uhr,
durch den Tod erlöst wurde.

Wiesbaden, den 11. Juni 1907.

Frankenstr. 17.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Juni, nachmittags
6 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei unserem
schweren Verluste, besonders dem Herrn Pfarrer Lieber für
die trostreichen Worte am Grabe, dem Krieger- und dem Turn-
verein von Wehen, dem Personal der Dampfwascherei Doncker,
allen Verwandten und Freunden aus Nah und Fern, die uns
hilfs- und trostreich zur Seite gestanden, unsern herzlichsten
Dank.

Gäth. Doncker, Wwe.
Friedr. Doncker.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-

Registern.

Geboren: Am 7. Juni: dem
Schlosserlehrling Karl Griesel e. S.
Karl Emil. Am 7. Juni: dem Kauf-
mann Martin Benz e. S. Martin.
Am 7. Juni: dem Fuhrmann Karl
Schmitt e. S. Karl Joseph. Am
8. Juni: dem Dekorationsmal-
meister Georg Kieber e. S. Auguste
Olga. Am 4. Juni: dem Tape-
ziererlehrling Johann Eichner e. S.
Balth. Katharina Maria Vina. Am
8. Juni: dem Grundbesitzer Karl
Schneermann e. S. Rosa. Am 7.
Juni: dem Bläserer Rüd. Berner
e. S. Philipp. Am 7. Juni: dem
Tagelöhner Wilhelm Schäfer e. S.
Friedrich. Am 8. Juni: dem Ge-
schäftsführer Eugen Bier e. S. Paul
Kurt. Am 4. Juni: dem Metall-
arbeiter Friedrich Dör e. S. Rosa
Martha. Am 8. Juni: dem Haus-
diner Georg Lauer e. S. Vina Mar-
garete Luise.

Aufgeboren: Schreiner Jo-
hann Frohn hier mit Theresia
Schmitt in Stangenroth. Schneider
Heinrich Michel hier mit Rosa
Hensler hier. Badermeister Karl
August Friedrich Schramme in
Hameln mit Martha Karoline
Luise. Aufgeboren: Kaiser Johann
Anton Geis in Viebrich mit Gretchen
Ottilie Elsa Volker hier. Stuckateur
Wilhelm Karl Julius Altenhofen
hier mit Katharine Wilhelmine Fuch
in Viebrich. Fuhrmann Karl
Christian Jakob Hill in Viebrich mit
Anna Katharine Wilhelmine Geis
dasselbst. Wirt Emil Spies in Nid-
beim mit Elisabeth Scherr in Nid-
beim. Reisender Heinrich Adam
Voll in Cassel mit Auguste Verta
Christine Schwarz in Slavenhagen.
Rufender Heinrich Berg hier mit
Theresia Straub hier.

Geboren: Am 8. Juni: Katho-
rine Sohn, Witwe des Domänen-
rats Josef Reichmann, 91 J. Am
7. Juni: Elisabeth, geb. Kehler, Wit-
we des Maurers Johann Schneider aus
Sachsenheim, 77 J. Am 10. Juni:
Anna, geb. Koppert, Witwe des
Steinbauersmeisters Karl Heine, 67 J.
Rentnerin Emma Lagemann, 67 J.
Am 8. Juni: Helene Tochter des
Maschinenführers Theodor Lange,
3 M. Am 9. Juni: Katharine, geb.
Schmelzeisen, Witwe des Stations-
vorstehers a. D. Georg Jungnickel,
53 J.

Aus den Viebricher Zivilstands-

Registern.

Geboren: Am 30. Mai: dem
Fuhrmann Johann Schumacher e. S.
Am 27. Mai: dem Tagelöhner Jakob
Kern e. S. Am 2. Juni: dem Tag-
elöhner Heinrich Kollhofer e. S.
Am 26. Mai: dem Tagelöhner
Heinrich Wagner e. S. Am
28. Mai: dem Bureaugehilfen
Friedrich Altmann e. S. Am
30. Mai: dem Fabrikant Wilhelm
Krohn e. S. Am 1. Juni: dem Tag-
elöhner Jakob Oswald e. S. Am
30. Mai: dem Tagelöhner Heinrich
Voll e. S. Am 1. Juni: dem
Volkereigehilfen Karl Förl e. S.
Am 31. Mai: dem Tagelöhner Wil-
helm Stob e. S. Am 31. Mai: dem
Maurer Peter Luther e. S. Am
31. Mai: dem Kaufmann Eduard
Rehn e. S. Am 31. Mai: dem Tag-
elöhner Johann Karl Anton Steiger
e. S. Am 31. Mai: dem Diegel-
brenner Gustav Abel e. S. Am
4. Juni: dem Tagelöhner Christian
Gath e. S.

Aufgeboren: Der Maler und
Anstreicher Clemens Bach in Neuen-
dorf-Koblentz und Josephine Frieda
Voll hier. Der Strobenbren-
schaffner Georg Joseph Bregel und
Elisabeth Pfaff, beide hier. Der
Kaufmann Max Ferdinand Christian
Baum in Mannheim und Bertha, ge-
nannt Charlotte Veltin, hier. Der
Tagelöhner Joseph Leonhard Conrad
und Marie Magdalena Weisberger,
beide hier. Der Eisendreher Wilhelm
Karl Rauch und Marie Sophie Karo-
line Weiche, beide hier. Der
Schreinergehilfe Karl Reichert und
Wilhelmine Johanneke Selgenstein,
beide in Wiesbaden. Der Glaser
Friedrich Trog hier und Karoline
Reiz in Wiesbaden.

Verheiratet: Am 31. Mai: der
Fabrikarbeiter Joseph Lehmann und
Kathilde Häuper, beide hier. Am
1. Juni: der Kaufmann Richard
Friedländer in Dresden und Minna
Waber hier. Am 1. Juni: der Tag-
elöhner Karl Martin Gabelmann und
Anna Walter, beide hier. Am
1. Juni: der Werkführer Alexander
Kraus und Maria Fuhr, beide hier.
Am 1. Juni: der Linder Heinrich
Rauch und Juliane Marie Auguste
Louise Altmann, beide hier.
Geboren: Am 31. Mai: Tag-
elöhner Peter Störkel, 54 J. Am
1. Juni: Kaufmann Georg Friedrich
Kraus, 57 J. Am 1. Juni: Ehefrau
Auguste Beyer, geb. Nemeier, 40 J.
Am 4. Juni: Ehefrau Louise
Schneider, geb. Dürkammer, 26 J.
Am 4. Juni: Karl Bremer, 8 M.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertig
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In Viebrich:
durch die bekannten 32 Aus-
gabestellen.

In Schierstein:
durch Holporteur Josef
Wetter, Schulstrasse 8.

In Niederwalluf:
durch Bahnhofstr. Postier
Wilhelm Zug, Peters-
gasse 51.

In Eltville:
durch Franz Bricker, Haupt-
strasse 14.

In Kiebrich:
durch Jakob Wapfelhan, im
Wingerhaus.

In Erbach:
durch Kurische Philipp
Dohn, Eberbachstrasse.

In Gottenheim:
durch Josef Horne,
Domänenhaus.

In Oestrich:
durch Ernst Anlauf, Feld-
strasse 3, a. Hallgarter Weg.

In Winkel:
durch Adam Kaufmann, Auf-
seher, Domherrnstrasse.

In Weisenheim:
durch Christian Sprenger,
Bergstrasse 14.

In Johannisberg:
durch Christian Sprenger
in Weisenheim, Bergstr. 14.

In Heidesheim:
durch Adam Jung, Friedrich-
strasse 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.